XVII 568.

Pilz, Gust. Friedr.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Gold
in Sachsen
btr.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG
TU BERGAKADEMIE FREIBERG

XVII. 568.

SP 43

Ueber das Vorkommen von Gold in Sachsen, pp.

Bergakademie Freiberg
Bibliothek
6

XVII 568

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG
TU BERGAKADEMIE FREIBERG

Notizen
über das
Vorkommen von Gold
im
Koenigreich Sachsen pp:

gesammelt von G. F. Pilz, Mkbschchr.

1853. pp:

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Notizen

über das

Vorkommen von Gold

im

Koenigreiche Sachsen ꝛc. ꝛc.

gesammelt von

G. F. Pilz, Bergbeamter.

1853.

Bergakademie
Bibliothek
6
Freiberg

XVII. 568.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Bergakademie Bibliothek 6 Freiberg
XVII. 568

I. J. J. Ferber. Neue Beytraege zur Mineralgeschichte verschiedener Laender I. Bd. Mietau 1778.
Suyd: Seite 269.
von den Zinn- und Goldseifen und Gebirgsarten.

a.) die Seifen im Jaffischen Gebirge, in welchen die Seife 3/4. Cub: Lach lang, und aus einem schwarz- und rothgeflammten Steine besteht. Die Gerölle dieser Seife sind nie weiss und scheinen Quarz in sehr feinen Stücken mit wenig abgenützten Ecken und auf der Oberfläche mit einigen Vertiefungen, wovon die Ursache ist, dass sie nicht steil dort abstammen. Auf der Oberfläche sind nie weiss und bräunen Zinnstein gestreuet und man sah hier einige gediegene Gold in Quarzgeschieben gefunden, unter andern ein Stück Quarz von der Grösse eines Dukaten, wovon 1/4. Theilchen gediegen Gold ausgedrückt war. Das Gebirge entspringt am Steinstein der böhmischen Grenze als eine Quelle im Thal, und in einer dieser Thäler des Hügels und dahselbigen Flusses Gebirges liegt das Dorf. Auf der Abflüsse dieses Berges sind nun feine Körner, die den vorbeschriebenen in dem Dorfe liegenden ähnlich sind, wovon die Untersuchung anstehen müsste, ob nicht in diesem Gebirge Gänge dieser Art aufsetzen.

Einige Stücke, die man angeschlagen hatte, haben gezeigt, dass zwey Quarzgänge, wovon der eine feinere und 1. Cub: mächtig, das ganze Gebirge ist, ausgangsgebrochen im Gebirge gegen das Thal setzen, welche allerdings genauer untersucht zu werden verdienen.

†(Hierin auch die von Herrn Hofrath Pallas aufgenommene, jetzt veränderte Lage gehörig gesetzt.)

1.)

b.) Zum Schürfung des Kuhnbergs an der Lehnsseite ist ein Schurf, in welchem ein Eisenkiesgang streicht und auch Gold in kleinen Körnern schon gefunden und niedergebracht worden. Die Kluft hängt 1/2 Ltr. tief, besteht aus Schiefer und Quarz und enthält, wenn das Gold von dem Quarz (welcher aus dem Liegenden bis Obendurchschl gebrochen, wo auch Trümmer des Hangenden vorkommen) an diesen Salbänder gebracht wird. Auf dem Halbergs wird über, gutes rein kleines braunes Eisenstein gefunden und die Gesteine bestehen aus Schiefer.

c.) Im Steinbusch und Zügelbusch soll man abermahls etwas Gold in kleinen Körnern und Blümmchen gefunden. es ist aber wenig gebaut. Fol: 285. sagt daselbst: Langefeld ist etwan das ehemahls hier vorhandene Gebäude wiederum, so aber, weil die Zeche sich nicht lohnet, jetzt nicht mehr fortgesetzt wird.

II., Schichtmeister H. V. Oppe zu seinen Notizen über die Zinnerzgaenge um Carlsfeld, d. dto: 1852. s/s. mein Schreiben dato p.t.:

sagt:

Daß es hier eine zum Steinbacher Zug gehörige Scheerspalte, O. von Kesselsbacher Feldenzug, an einem Handstücke von dem daselbst vorkommenden Strahlstein 5 bis 6. kleine flächigen gediegen Gold in graulichem, sehr krystallinischen Quarze eingesprengt gefunden habe.

Von dem Bergacker bey Freyberg sagt daselbst:

Fol: 108. Im Hornblende ein mächtiger Stein Galmey Erz mit gelben Eisenkies eingesprengt ist und auch Gold führt. Auf dem Liegenden Steinbacher Zuges soll: daselbst soll ein sehr mächtiger krystallinischer Glimmer, auch Talkartig, weißer Hornblende, der, wie der vom Donath Sp. Schwefelkies, und ein conglomerirter Stein, der eingesprengte Erzmassen mit Gold haben soll.

Fol: 113. Von Conradsdorf. Die Erze der dasigen Gruben sind nachstehende: M. M.

1.) Weißer Galmeyer Eisenstein bricht im Hangenden auf dem Morgengange. Haben auch selbe die Conradsdorfer Erze auch Gold. Man will aber im Hangenden bemerkt haben, daß, als eine flache Kluft, der Erzzug streiche, sich zu dem Morgengange, worauf damahls Eisenkies bricht, umschwenke, die Erze im Schwarzen sehr gediegen gefunden seyn sollen.

III., Die nachere Untersuchung des Gebirgs bey Auerbach und des Flus-
Sandes im dasigen Goettzschtthale auf Gold. /: Schneeb: B A Acten
No. 1059./: —— /: Litt. G. No. 65. d. ao. 1818./:

Act. Fol. 1.

1., Vorlage des V. Ulrichsteiner Marcini an das H. Churf. Bergamt d. 18/8. 1819.

Eine hohe Verordnung No. 5b Hochwohlgeborne des Hr. Churf. Berghaupt. v. Herder genehmigt bezieht sich nicht in den beschlossenen Monaten May d. Jahrs Hr. in die Gegend von Auerbach i/V., um nicht allein persönl. die Beschaffenheit des Landes um Falck in der jetzo Gegend diesseitigen Berge zu untersuchen, sondern auch vorzüglich die Eingestellte Arbeiten, von welche die Goldschale durch die Gebrüder Heinrich d. bis zu ihrem jetzigen freundlichen Handel getrieben worden seyn dürften. Als solches sol sie über Plauen Greiz d. Voigtl. besonders des Thales: Elsterthal und um Gleitzschtal der Holzschuh den d. Hoyd. b. Auerbach bis nach zu ihrem Vereinigte mit der Elster gezogen. Hier soll können auch andere benachbarte Berge diesen Bezug genommen, allein die bezeichnete Thäler besichtigt werden. Dieser beschränkten seiner Untersuchungen wird H. K. genannte Holzschuh und der die Hand in ihre auch nur auf die Gebirge, welche nie in Lausitz: Schlesien: Böhm: mährisch: Landtheilen als Bergbau: gebräuchlich schildern. Die hiesige Gebirg Auerbach d: Voigtl. Gebirge, die nur Thäler, als die Lausitzer Gebirge mit d. Holzschuh vereinigt, und theils in diese Gegenden bis innerhalb Langenfeld.

Den beschlossenen meiner speciellen Untersuchungen mögen mir vorerst nebenbei folgen, ebenso über die Lagerungs Verhältnisse der Felsgesteine in der Umgebung der Holzschuh und in Auerbach Umgebungen im Vogtland: Neuberg Schriften.

Die besagte Gegend von Auerbach d: Voigtl. liegt am mittl. nördl: Abfalle des Erzgebirgs. die Höhen im Gebirgs entspringende Gebirgs Flüsse d. diesen kleinen Städten Neuberg und Falck und die vom Thale Elsterberg ihr zueilende Gebirge, als die Langebrücken, Bäume, Rodewisch und andere kleine Gebirge durchzieht.

Ein Blick auf die kleine beygefügte Gebirgs Karte wird zeigen, daß d. Holzschuh

[illegible] [illegible] [illegible] [

se wie die Zuschüsse, wonach das Zürabusse Schachtes steht, und sie gegenüber den Schachtberg, und Kaffalzen die Rede selbst, so wie dazu Einschüsse der Langebgänge und das Feldschlegel. Das vorbeyzuschl: Zuschüsse dieses Antrages weiset, mit Zubemerkung des am Schachtsüdberge, wo den gedachte: in so fern ab, als die Grundlande wenigen in dergleichen Gestalt, sondern auch als Bindmittel einer Menge Thon" und Feldspathsteine entsteht, das dadurch entstandene Klumpen, oder durch: in Alt: geschichtete, feste feste und schwerliegenden, manche Gesteine nicht durch: Gestein wird nicht allein und manchmal bey Zellenstein, zum Feuerstein und an den Kalzensteinen von Gesangen und Schorfkies besonders abwechselnden Einzeugungen, deren Mächtigkeit von ½ Zoll bis zu 1. Elle anzeigt, auch allen Lichtungen durchadert, sondern auch an Vereinigungspunkte des Langebgänge Erde mit der Feldspath mit ihre abgeschiedene 2 bis 4. Zoll mächtige Einzeugen, auf denen Kalkstein, Feuerstein, Hornstein, Thonschiefer und Magnetkies brechen.

Belegt über diese Verhältnisse ins Allgemeine, stellt sich zur Untersuchung und Zubestehung des Bruchs in den Feldspathbruch, und zwar von der Hand von Langefeld fernerhin bis an den Langebgänge Einfallen abfallt Zürabruch. Untersuchen Zürabruch sichtbare ist nur einige sehr kleine, dazu Einschüsse des Langebgänge Lager aber, und gleich an oberen Ende von Zürabruch in der Nähe der Bindemittel einige gröbere Feldblättchen, die mich veranlassen, an letzteren Orte eine kleine ungewisse Feldblätte anzulegen. Ueber sie liegt sich, obzwar mich der Hr. Bergmeister Manfeld gütig unterstützte, 35. Lachter. seinen an den Thon abgesetzten Feldspath verbessern und dann untersuchen, vollständ aber freilich nicht mehr als 8 — 10. sehr kleine Feldblättchen und ohngefähr 2. Zoll gelblichgrauen Glimmer, von welchem sich noch eine Untersuchung auf Gold machte, von dessen Feinheit sich mir aber keine viel versprach.

Ich übergehe schon diese Versuche im Kleinen, bey denen ich mit der größtmöglichsten Sorgfältigkeit zu Werke ging, die Zeuge größere Verschwendungen nicht machen lassen, so davon sie mir doch in so fern wichtig, als sie mir die Fehler des Feldspathschlages angeben,

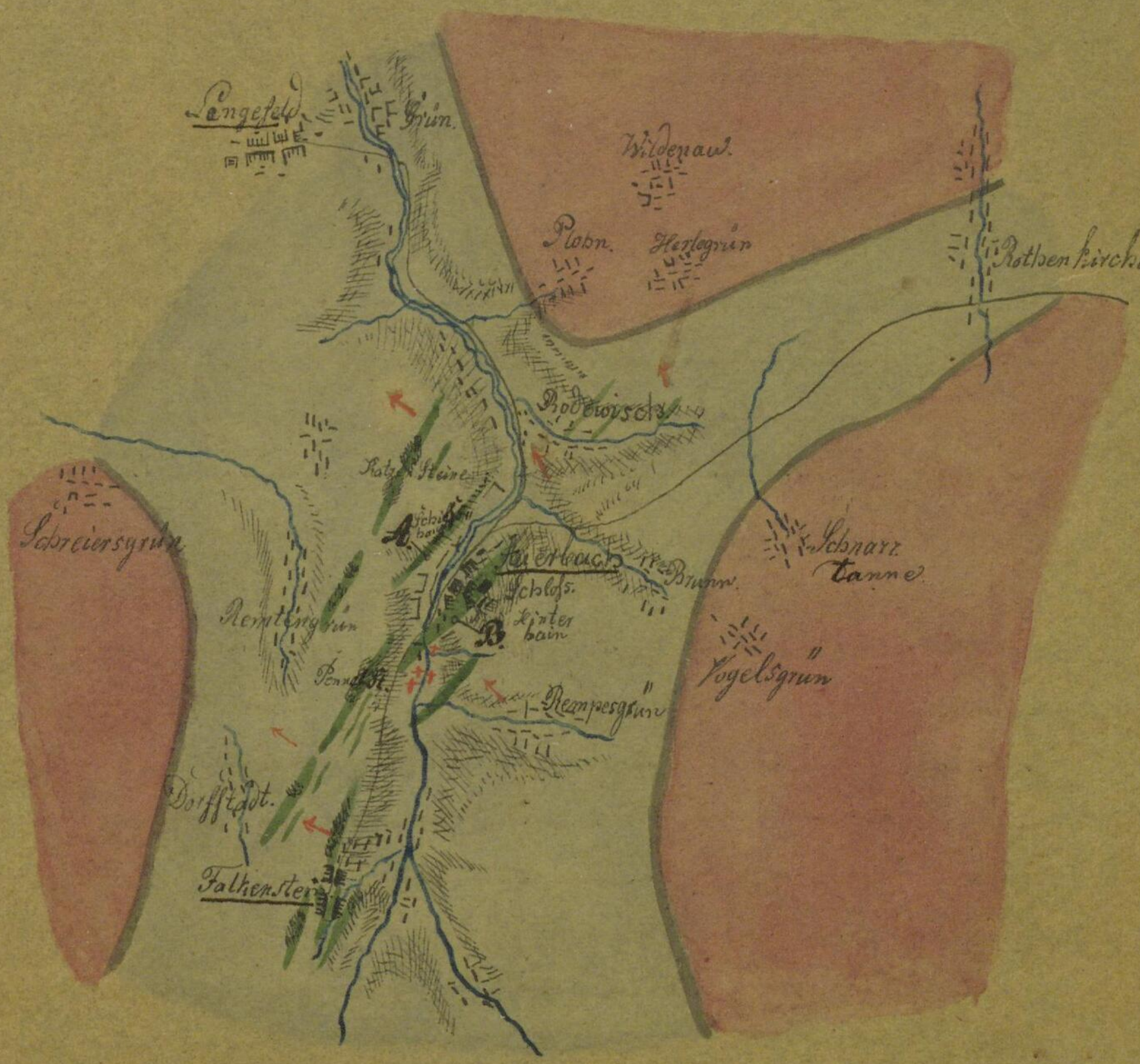
ob sich die Goldblättchen, wägen ob denn so wenig sagen, als ob viele, am meisten ungeschickt stellen.

Und diese Punkte, auf die galvanoplastische Probe mit andern Versuchen angewandt, stehen auf und zeigen die Unterscheidungslinien genau ohne verdächtigen mit metallischen Substanzen imprägnirten Räumlichkeiten.

Die meisten Erfahrungen haben es bestätigt, dass die metallischen Theile im Munde von einem gemischten Eingeschlossen dagegen sich specifischen Gewichts sich niemals zu weit entfernen und deshalb Punkte es auch hier der Wägung: Verkommnen des Goldblättchen, gemischt mit den übrigen Metallen auf den bemerkten Vergleichungen vermöchten. Diese Ungleichheit gründet sich in Wahrscheinlichkeit, dass ein mehrjähriges Verkommnen des Goldes im Wasserbad auf Zusammenlegen zu Randelsorf im Wasserbad. Dahin müsste ich gewisse Unterscheidungspunkte, die die Methode, Prüfung des Eingeschlossenen, konnte aber doch dieselbe keine Form von Gold wahr mit Bestimmtheit noch mit bedeutenden Mängeln entdecken. Insbesondere bedarf dies in so fern wenig, als man in jenem Wasserbad Wasserfällen forderst, als in den goldenen Wasserbädern Einzelnen und Elementen, Eingeschlossenen Verbindungen, Verbrennungen und Wasserfällen und in den Wasserbädern Verbrennungsgegenstände man nur als Verbindung mit blossen Mängeln des Gold entdeckt; nur die Trennung und Unterscheidung einer gewissen Stücke des Gestein kann hierüber genügend entscheiden. Zu einem solchen Versuch bedarf es nicht dass sich nur über das zu Mängeln mit, gefundene Eingeschlossen eine Vergrößerung Lupe, mit welcher man vielleicht mit etwas vertraut konnte, und einige Muster an den Verbindungen und am Gemäldestein, so die an den Goldbindungen Gelben, die genau mit Einzelnen und Wasserfällen übereinstimmen sind, am meisten empfehlen.

Sollte nun sich von der Gegenstand des Eingeschlossen überzeugen, so müsste in dem Vergrößerungs Glas oder in dessen Nähe, da ist man übergehende Verbindungen müssen genau, einige Absonderungen, oder aber die Wiederverbindungen zeigen

Nord.



Granit. Schiefer. Grünstein.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG
TU BERGAKADEMIE FREIBERG

allen Willen im Hölzschkasten b. Zinnberg, da, wie man mir sagte, in alten Zeiten auf Rüssen be-
liebten werden sein sollen, zugehören. Der eine Theil A ist Einmittelbar Lehen dem Rittergute,
3—A. Cr. ab. dem Flüsschen angesetzt und schreibt sich Begleichen werden zu sein, der andere B.
aber stößt an einen Lauf der Stadt Zinnberg in der Nähe der Rittergutsbesitzung angelegt und, wie
es scheint, ist C. in den Gutsherrschaften Holzige getheilt. Mit ihm müsste der Klagung D. Nichts
wende Lage in Langebrücken Lauf zu Zinna nächstens Lagen übersetzen werden.

Ist so wenn es aber doch vielleicht möglich wäre, dass obgedachte Zinnberg b. d. Klausbrücke in dem sich
[illegible] Lauf der dortigen Wiese fortziehenden Flüsschen wieder die andere dem mir nicht bewusste Theil
wieder zu Feld und dahin einlängst zeigen könnte, als ob meine Messungsrisse breiteren, so wäre
durch Anlegung einer gewissen Feldstelle und des regulirenden Wasserbeiten der Wasserlauf genau-
lich auf die Flur zu bringen.

Indem E. Wohllöbl. Stadt ich mir dieses zu einer rechtlichen Entscheidung und Aufklärung
in Betreff der streitenden zu untersuchenden Vorschriften f. Feld in schuldigem Gehorsam
anlege, verharre ich fernerhin

NB. 12. 7:16 Zoll. — Kopien beigelegt von
L. L. Martini & Wilhelm

E. Wohllöblichen Stadt

gehorsamer

Zinnberg

d. 10. August 1819.

Carl Christian Martini
& Weichsteide.

Act: F. 10.

Die bey dieser Untersuchung gebrauchte Elle enthält: — Zoll und — Striche.
Freyberg No. 6. de Cruce 1819.
Z. Z. Bürgermeister
Beygeordneter.

Act: F. 12.

2.) Ex Actis dem sämtl: Inwohnern der Goldenen Sonne zur Goldenen Sonnen in der
Hölzschke an der Dürrenhainer Mühlen ehemals Zinnberg gelegen, angehörigen Feuerungen
und Brennereyen und deren Untersuchung betr: d. ao. 1710. — Stadt Freyberg Lit. H. No. 9.

Laut des Concessions-Urkunde d.d. 11ten 1710. ist Christian Krügern d. Conc.
ein Goldfisan, die Goldne Sonne genannt, bey Zinnberg in der Hölzschke an
der damals gelegenen Zinnerze Hüttenstelle an bis an den Berg bey der Hüttenstelle

dergestalt allergnädigst resolviren werden, daß Ihro K. Maj: das erste Quartal über 1/2. Pfund bis zu denen allergnäd: Declaration, ob Sie solche sodann auf weiters fortzubauen od. selbst zu verlegen gnädigst? im übrigen aber 1/4. Pfund dasmahlen fort verbauen, hiernächst auf den übergebrachte reine Gold alles zur Münze ringaliefert und der Probirer einen Quartal rest bezahlt werden sollen.

cf. Fol. 7. 22. 72.

Im Dec. Crucis 1709. haben die Handelsleute Juden Goldmann Berna in d. Goldschl. b. d. Brunnischen Zuchthaus Waltmühle Münze zwischen dem Thümerhaus und dem Zuchthaus andern Zuchthaus Waltmühle 5/4. #: auf Fol. 72. 13/2. #: rohes das feinste Gold zur K. Münze ringaliefert, und an

cf. Fol. 24. S. 72.

Goldschlich 13. Ch:, nehmlich 12/2 Ch: mahlgemachten u. 2/2 Ch: unvermahlgemachten :/ auf Fol. 72. 10. Ch: güldischen Pfennig, jedoch bereits ausgemünzet :/ in Abzug bezahlen.

cf. Fol. 22. 14.

Von der Einnahme des ringaliefirten Goldes sind 4 fl. ingl: 6. Kreutzer à Fuß an die Probirer bezahlt worden v. Jahre des Königs Maj: J. ihro gesegneten 16. Regier, nehmlich vom Dec. Cruc. 1709. bis mit Nov: 1711. 18 fl. 16. gr. Jahrgehalt aufgeschrieben, 3 fl. 9. gr: — und 104. Kreutzer restirend

cf. Fol. 26.

des goldhalt. Zahlung restiren sie in die Casse v. Cruc. theil 20. Ch:, wovon sie des vorgestandenen Krieges Zeitlang abgehende seine Goldstücken an den Kreutzen sag: nehml. 16—18. Pfund Pfund mit einem Restandt von 5. fl. sein genacht worden.

cf. Fol. 27.

Auf das dem Gründin Zimmerlos zu Annaberg genachten Probe sollen der Ch: schwarz: Pfund mit dem Preise 3. Ch: Gold.

cf. Fol. 24. S. 26.

Im Jahr 1710. sein in der Goldküche ein Goldkorn von 9. Karat eines Pfennigs gefunden worden, welches Korn Münz gestanden.

cf. Fol. 23. 26. s. 73. Von der Hochschaft der Goldnen Sonne sey nach einem abgef. 200. Ei-
chenfaß der Wasser in den Freiberger Zechen Hilfe allvermöge an der Hälfte
bey dem Bürgerschen Maßstabe respective Theile angelegt
und ins Feld geliefert worden.

cf. Fol. 15. s. 27. Diese Sonne habe bey Errichtg der Ges. Hilfe Mäßigkeit gehabt und mit
diesem Lehne, zu dreien offenen Hilfen u. kleinen Maaßstäben, wenn
mehrere fähige Goldkümmen gefunden worden, versehen.
Ihre Hilfe
sey also von dieser Sonne, so wie von diesem Lehn u. bey Hilfe Collen
befindlich, voll auf drey Hände. Gemeiner Unterschied — — 1. Lehn. Gold
in Ein gefallen sey.

cf. Fol. 26. Ebenfalls der Abfall, da der mehrbesagte Sonne die Theilsstrafe überhaupt
sey streng oder gar keine Goldklümmen wie d. Hände gefunden worden.

cf. Fol. 73. 95. 98. Im Ao. Loc. 1711. ist versehl die Goldhilfe zur Goldnen Sonne, als mehr
8. 103. der dazu gehörige Stollen wie Bedürfniß der Gewerken, daß die Mäßigkeit Hilfen,
welche bis dahin 80 fl. belangen, nicht bezahlt werden, für ein Feldgedinge
Lehn, jedoch im J. 1716. von Joh. Georg Hünlein, Gewerkschreiber in Freiberg
wieder aufgenommen, vorgebracht und d. 2. Februar belegt worden, als
auf so die Mäßigkeit in dem Registrato d. 28/6. 1716. wegen dieser Hilfe
dahin verblieb: „daß sie, weil der Verbindung liegen geblieben, nach be-
„reits den andern Gewerken wieder hergenommen und belegt werden; bleib
„bey den 8. Hilfen, welche die Zubaustuten bis zu Entscheidung ihrer sorg
„zu behalten schuldig, bestündig."

Z. Laut des Registraturs d. 15/10. 1819. über die Vergantg. Verfassung der Gesellschaft Acct. F. M.
Hilfe Zinsbach bis Falkenstein u. der Vergabgewerke Zehnte.

Nr. 1.

da von Hr. v. Wolfs. Martini 1 A. bezeichnete Halle ist ca 10 Lr. Hfl. h. A. bis 5 Lr. einem Pfeiler zur Lichtlöcherconstruction gehöht, so das Hochwasser gedachten Pfeiler als einen Hindernisse stehenden Zaunes getrieben. —

das Rollen Bruchfall des Hochofens und auch das Hüttl. Comun Rolle abgefallen das Dachwerk ins Hf Feldiger getrieben worden, da beyde zu steil gebauet sind, nicht zu brauchen mögte. —

die zu Tage ausstehende Hornsteinklüfte bey Hüttenbesitzer Ruf in die Hüttenfl, welche die meisten metallischen Erzstufen an Blöcken, Klüfte v. Magnetstein führt, so viel von sie auf der Hüttenfl (allen Anzeichen zu folge) Goldführend seyn soll, soll unser Probirer Hr. und 18 Centner daten genommen u. Probirt werden in Freiberg. —

Anlage: Risse, a. Mundloch u. Pfeilhaus,
Widerhaken: Maasstab d. Martini.

Act. F. 22. 5, Rel Bergamts v. 11/10. 1821. in Prae. Hr. Hofrath Lempe u. Assessor Lindner wird der Erlaß des Hüttenbuch Rolle zur Aufbewahrung v. Gold b. Zinnbach, zur Anlage des vorliegenden Hornsteins, Lager für die zahlungspflichtige bestimmt und dessen pflichtiges Erlaß à Rc. Comm: angeordnet.

Anlage: Risse, Bücher, Pfeilhaus, Hunde, Besteuerung d. Martinshöhe.

Act. F. 19. 4, Die Hr. Hofrath v. Wolfs genommenen 18 Ctr. Hornsteine, resp: der durch Hr. Hofrath Martini dem Probirer anbefohlene Pfleich enthielt:

— Gold und — Silber.

Freiberg d. 26/11. 1820.

Hof. Berg. Vorsteher, Beysitzer.

Nr. 64. 1. 10. Bd. 9. f. 10. d. Register Conseil v. Wolfs.

S. 106.

die fiscal. Versuche auf Gold in der Gegend von Zwickau betr.

ad 8, Decbr. sind d. d. vorgesetzten Berg-Expedition auf die fiscal. Versuche f. Gold in der Gegend v. Zwickau zur Kenntnis genommen. Aufrisse über diese Versuche aufgelegt die ao. 1771. von dem Stand Bergstollen vorgenommen Arbeiten und Ort. G. Nr. 31½. d. die Gegend. Erläuterungen und Ort G. Nr. 65. d. J. 1818. Demnach finden sich die fragl. Versuche f. 96 Maaßen v. Tage E. d. Hellhofs befindl. in der Absicht ist es dahin mittelst Aufrissen die hierüber vorgenommene, als E. d. Aufsetzung des Hellhofs Stollens fortzusetzen; bey den gedachten Versuchen, welche die obere Gegend betreffen, ist auf den eigentl. Hellhofs Stand nur eine Strecke von der Kunst Wage bey Lichtloch 4 des Tiefsten Stollens in die Fl. F. Gold getrieben worden. Von allen diesen Versuchen, welche Aufrisse gefertigt worden sind, ist in den Akten d. J. 1771. Bl. 10. ein Probezettel, wornach 25 Ctr. solcher Erze 5½ Dr. Gold gehalten haben sollen; auch Bl. 54. des Akten d. J. 1818. sind 35 Dr. Proben von den Akten abgesetzten Versuchen 8. bis 10. Lachter Gold Erze gefunden worden, und nach einem in den Akten: „Akten den Tiefsten Stand F. Gold" p. 71. gedachten Verzeichnis Tiefsten Stollen Orts d. J. gewonnen Probe in 21 Ctr. 4 Dr. Silber, und in diesen 1 Dr. Gold gefunden. Alle erfolgt wurden nun, wie Ehrs. Bergamt Oberhalb für gerathen, die Versuche auf Gold in der Gegend Zwickau fortzusetzen, wenn es nicht die dem Hellhofe in der Tiefe vorliegenden Gebirgs Stand so weit, als die Versuche auf den Stand Gebirge Stand Lichtloch 4 des Tiefsten Stollens gedrungen sind, so weit bekannt gegen Abend Gold Erze führen sollte, da es bekanntermaßen vorgebirgen Goldlagern andern Länder sondern nicht blos auf den Stand d. Gebirge d. Flötzen beschränkt, sondern auch auf denen die Flötze durchsetzenden Land Gebirgsarten vorkommt, besonders auf in den benachbarten Gebirgen d. Gegenden oder andern Lagerstätten und in gewissen Flötzen der Flötz begleitenden Gold

gesetzt sei. Es. Eyn: Schutz sei dessen wirken als einzelnstandrolle bezeichnet, ob. die ganze Vorschrift in der vorbemerkten Art abgefasst werden müssten durch Anlage d. Schnüren an gestand vorschriften. den Fundstellen und Untersuchungs jeder einzelnen Arbeit zu treffenden Pflicht des Bergamts: Lundes, als mindestens 2. dem Bergmeister. Welche soll nach, namentl: wenn vielleicht d. die jetzigen Schichtgeldsätze die Mittel dazu gewährt würden, zu gelegener Zeit geschehen, und ob. Allem, was über oben gesagt worden, scheint es einen einigermaßen günstigen, vielleicht gegen besonderen Lohn mindestens nicht bezeichnete zu dürfen, besonders da wegabst: am Mark d. den jetzigen Schichtgeldsätzen schon diejenigen Arbeiten des Bergamts: Lundes nicht vorgenommen werden, die f 100. Th: Lagen Arbeitslohn — Mk. Esch. Geld geben.

Unterschrift: wie v. Ludwig Baumeister, Bergm. u. Hüttenf.

Act: F. 24.

Z. 1, Inhalt des Th. Bescheides an das Bergamt v. 22/11. 1838. Z. eine Fehl. Abschr. v. 30/12. 38. die mehr Bergfest. S. 106. rückseitig vorhandenen Feldrisse betr:

1, die Gegend für diese Arbeiten Z. Fl. bleibt, so dürfen dies im eigentl. Schacht am Hoffnungsschacht d. Lundes angestellten Versuche, weil d. dem ab 1819. Z. dem Fundort näheren Untersuchungen dem Tiefbau bis Engefeld, z. d. Stunde vorgenommenen Feldarbeiten dasselbe mit gänzl. durch. Tiefbau d. d. Segen: Gottes Maschine Z. besonders gefördert worden sei, dem es noch die 35. Lachter seiner Abteufung vorhanden waren, durch es die 8–10. kleinen Feldklüften schneide. Da es ab. 40. Lachter noch über dem Niveau des Tiefbau: Stollens im Stande Schichten fand, so müssen diese Versuche über dieses Niveau ab über das Niveau des Tiefbau: Stollens niedergebracht werden.

2, Da zu der folgenden Klasse Fl. Z. 106. noch die meisten die Arbeiten zur Untersuchung des Bergm. Lundes in diesem 3. Theile zu beyden Seiten des Tiefen im Mittel 4 Lachter Teufe dieses Fl. den Hoffnungsschacht bis 8 Lachter Teufe niederzubringen sein, um selben Tiefbau, der ab nun tiefsten Gegenden sich, dem Segen Gottes überlassen, so daß, ob ab ohne Entschädigung der Grundbesitzer vorgehen kann. Es wird auf den Tiefbau Stollenbruch um ein tiefes Feld f. dem andern niederstehen zu sein, theils zur Erforschung der Mächtigkeit, theils um schon die beyden ersten Arbeiten gemeinsam Erfahrungen zu benutzen.

Zur Übersicht der Bergarbeiten über die vorhandenen einzelnen Schichtgebäude und einem vorhandenen

gäbaren Uebergangsstellen mit möglichst einfachen die Lage der Grundstücke Begrenzenden Zeichen zu versehen; dass Dämme, Schleusen, Brücken, Fahrstraßen etc., so wie die weitere Ausführung des Grundzeichnens etwa zu wünschen sein, —

3, Die Zeit etwaniger Verlängerung der Vermessungsarbeiten, d. Rüstungen u. d. Preise sind zum Behuf einer Nachforderung genau zu bemerken.

4, Zum Messen werden erforderlich sein:

104 Tl. — Gr. — Pf. Lohn für 4 Vermessungsarbeiter in obgen. Distrikten à 2 Gr. — Pf. wöchentl.

15. 12. — Tl. — Gr. — Pf. für den Rüstungen u. den zu allgemeinen Messungen, Lohn — 12 Gr. — Pf. wöchentlich zu zahlen.

60. 16. — Tl. — Gr. — Pf. für den Rüstungen besonders zu bestimmenden Gehülfen.

39. 20. — Tl. — Gr. — Pf. für Zehrung u. Medicin zu den Reisen u. Vermessungen.

250. — — Tl.

5, OBA. v. 28/11. 1838. genehmigt sind: Act. F. 31.

1, bey diesen Vermessungen vorzüglich die Feldbesitzungen in den zerstreuten Theilen des Thales zu berücksichtigen, die Besitzungen an andern Orten zu folgen, in diesen Gemeinden u. Feldblöcken zum Fünftigen gesperrt werden sollen.

2, Will der Rüstungen u. Messen sich bedient Organe dieser Vermessungen mit den Gemeinden Gemeinde u. Flurbuch in Verbindung setzen wegen Zuziehung der in den Gemeinden Feldbüchern gebräuchlichen Flurschlüssel etc. verfahren, u.

3, sollen alle Kosten des Rüstungen u. Messen ausschließlich auf den Vermessungsfond bestritten werden.

4, Genehmigung von 300 Tl. — Gr. — Pf. zu diesen Vermessungen für den Etats. Zeitraum v. 31/5. 1839. ff. Act. F. 32–37.
f. Min. Ref. v. 31/7. 1839. u. f. OBA. v. 10/8. 1839.

Act. F. 11. 16.

9. Bestätigung Prot. des Stadtr. d. d. Zwickau d. 26/9. 1839.

Nachdem Gr. Rittmeister Gerber in Planitz die Leitung dieser Vermessung übernommen hat, wurden folgende Resultate zu Protokoll bestimmt:

Schurf 1. 1.) Daß das Gesuch um Zwickau anliegenden Forgen: Neudrauniß fund ist in Folge der gerichtigen Localen Untersuchung des Terrains der Zz. z. größten Theil von Planitz und für gut erachtet dasselbe zu bestätigen, daß hier in dem jetzt übrigbleibenden Theile selbst zuerst 1. Schurf angelegt werden, wenn nicht mittlerweile das Terrain anders genommen.

Sch. 2. 3. 2.) Ebenfalls stellt der erste Gewerke Bestätigung d. d. Zz. zwischen Gebr. Gl., um diesem Theile beim k. S. Bergamt: das Fristgesuch zu Verlängerung, Freischlag Nr., und die Lehen, die Gewerke hier zwischen der Neudrauniß u. diesem Rg. bildet, anders zu Niederbringung von 2. Schürfen überlassen, die so gelegt werden sollen, daß sie k. d. Stadt. anderen Maßen in einer Linie befinden u. gleich weit abzusetzen von einander d. c. Maßen abstehen.

Sch. A. 3.) Zwischen d. Neudrauniß u. dem gemeß: Neudrauniß u. d. jetzigen Lager, d. Mittelschen Feldes soll k. der erste Schurf gleich d. Zz. auf, dagegen das linke Feld aufzunehmen dann fällt; hier erscheint also die Ost Maßen u. zwar bey d. k. Bergamt. Handlungsfrist Wahl gezogen für 1. Schürfung.

Sch. 5. 4.) Hinsichtlich der Feldtheilung, dem Laufe d. Zz. z. unteren Winkel, den diese Lauf u. der einfließende Lange, genau Lauf einschließl. d. ist folgt: daß hier 1. Schurf angelegt. Zuerst aber angefuhr k. d. Lagerg: Insp. nicht weiter zu Abstehenlassen, weil schon im oberen Winkel zwischen diese Lz. u. d. Zz. das fertige Gebäude bis an die Thore d. Lauf, besonders das vorderen nicht u. weiter stehenden Lagers Zimmerhaus u. d. Lz. etc. aufstehenden oder das nun wenig bedeutenden Gebäude stehen.

Sch. 6. 5.) Diese Lauf gegenüber, gerade am Ost Thore liegenden Theil des Feldes zwischen dem geraden Lauf des obigen Feldes u. einer etwa weiter oben festlegenden alten Teichstelle fand er dagegen, wieder hier gestanden, indem hier immer nach d. Zz. z. angelegt. Ein Feld weiter oblieget u. daß die Zusammenlegung d. d. Lagerg: Insp. Feld gänzlich Feldgrenzen haben müssen.

Sch. 7. 6.) Ferner zwischen k. die beiden Schürfe zwischen d. gegen: Neugrauniß zwischen d. ersten Thore d. Zz. u. dem am ersten Thale gelegenen Abzugsgraben dieser Maßen selb zu Verlegung 1. Schürfe günstige Gelegenheit bietend [illegible]

7.) die Hulfs. Schl. muß nach üb. d. Klopfraum: bis zur Sohle: Klüfte Mächt. 4 Zoll: gleiche Breite
fort, bis nach St. der erste Hülfsschacht, nach St. den Klopfraum: Tiefbohrloch begonnen; müssen schon
Sch. 8. 9. 10. 10 besonders aufgefahren werden zur 3. Abf: niedergehen, nach den Ausdünnungen so angelegen, daß die Abf.
Stücke in obgedachte 4 zöll: Sohle fallen.

8.) Der eigentl: Abf. d. tiefen Hülfsschachts, welche so wenig durch Gebäude u. Klopfraum in die Sch. regelmäßig, daß Schächte
zeitig abgeteuft werden, müssen über den 20 Lachter gewonnenen Schächten ununterbrochen, denn auch in diesem Teufungs-
quantum Hindernisse, wie über d. ganzen Klopfraum, angetroffen werden, die Bauen einiges Hinderniß: Und hin-
dern auch die hier unterbrochenen Arbeiten schon so abgeschlossen gleich d. dem tiefen Schachte nicht, daß solche
Arbeiten nachgeholt in kurzem Abgang kommt. Gleich der oben, wo die tiefen Sch. in die eigentl: Sch. einmünden,
bleiben die oberen Theile beyder Schächte bis zu den ersten Abteufungen oder dem Tiefbohrloch für
die Maße Klüfte wieder eine gewöhnliche Größe, wo auf 1. Abf. angelegt werden soll, obgleich
St. der Abf. des Sch. 6, den tiefen Sch. gegenüber 5. wieder abwechselt deren einmal 6. Lachter 6, gelegt
und nachstehenden tiefen Abf.

9.) Im Liebenhaft selbst gleichfalls nun noch 1 der Sch. zu den Linken liegenden Feldtyges Thüre unterm Schach-
Sch. 12. tenden, weil auch sie in einer Tiefe des Sch. liegt, mit 1. Abf. niedergehen zu können, denn
die Abf. mit 1. Lachter Abgang nach Lachter gehen 5. den die gewöhnliche Stunde nicht bauwürdig an-
stehen sollen.

Ludwig Tiefbohr, Obersteiger

10.) OBR. v. 16/10. 1839. ausfertigt zu Publikation des Rescripts v. 29/11. 38. Act. F. 51.

neben den angegebenen, noch befinden sich zu beschränkenden Vorschriften auch die Pflicht des Abf.-
Hauptes zu machen, wo sich die Abf. nach Lachter hinneigt, da hier die leichten
Theile dergl: fortgeschafft werden die Strecken niedergefüllt werden sind, und so eine Abla-
gerung solcher Stücken möglich mit Zuführung der Hindernden besonders gleichf: wo, zugl: die nicht
sollen besonders angemessene Arbeiten Pflicht des Aufsichtsbeamten dergl: zu beaufsichtigen.

11.) OBR. v. 15/1. 1840. Zusendung einiger Act. F. 67.

18.

Bemerkungen über die Aufsuchung von Goldsand auf Haiti

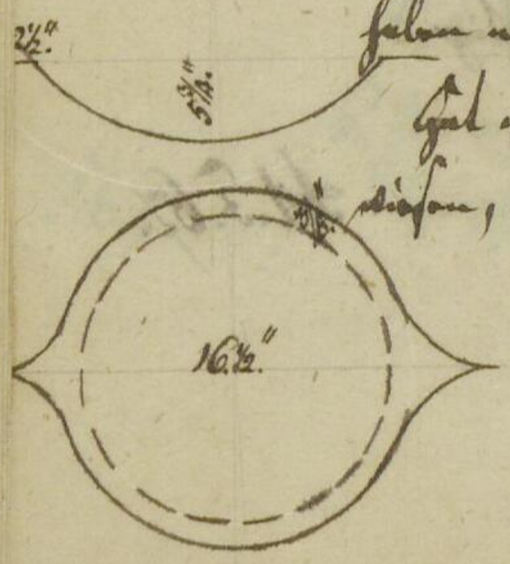
von B. Geschworn Haupt in Zellerfeld.

Zellerfeld d. 1/1. 1840.

Hochgeehrtester Herr,
Hochzuverehrender Herr Bergkandidat!

Wenn ich meinen Reisebericht nicht eher, als bis heute beendigen soll, so fehlen vielleicht noch einige Anmerkungen, welche gleich stehen, so sind die Theil, so dem Mineralreichthum der Insel Haiti betrifft, d. i. worin ich einige Bemerkungen im Allgemeinen niedergeschrieben gefunden habe, die vielleicht bey den Goldgewinnungs-Versuchen im Kleinen einigermaßen dienlich seyn können, wenn dieß zu Stande kommen sollte, als dieß allerdings mit der Zeit wird, so hoffe ich dennoch, Ew. Hochedelgeb: werden mir die Freiheit nicht misdeuten, mit der ich es wage, über diesen Gegenstand einige ganz schlechte Vorschläge hier beyzufügen, die sich da von mir auf Haiti gemachten Beobachtungen gründen.

Was zuvörderst die Mittel zur Aufsuchung des Goldsand betrifft, so glaube ich hierzu die folgenden Conciliarischen Goldschürfel (Batea) ganz besonders empfehlen zu können. Diese einfache Instrument verbindet die practische Brauchbarkeit, die Anfängern keine große Schwierigkeit zu haben, scheint, daß das feinste Goldkörnchen sogleich auf, und sich von dem Wasser zu diesem Behuf den gewünschten Vortheil, daß es in gleicher Zeit ein dreyfach größeres Quantum Erde ausbreitet, als St. Domingo. Habe ich selbst in den ersten Tagen von der Reise gegen die Goldschürfel entdeckt; andere Umstände, Umstände, die größere Genauigkeit auf einmal beobachten kann, zu rascher Aufsuchung des Goldsand und zur Zusammenhaltung des einmal feinen Gold gehören. Gleich dem Reisebericht sind aber auf d. d. Goldschürfel die gegenseitigen Dimensionen den gewöhnlichen Einflüssen, und ich habe die für die besten gefunden, welche 16½ Zoll im Durchmesser haben d: 5¾. Zoll tief sind.



Soll es nun in einer Gegend des Goldfall oder der Aufsuchung die Existenz von Goldsand nachgewiesen, so verfahrt man wie folgt, das Mittelgestein des Goldes zu concentriren.

Maßstabsheft sind diese nämlich sagen, ob das Prüfungsmuß; in manchen Fällen sind sie die Hauptsache des Mittelmaßstabes, wenn es zweifelhaft ist, ob vollgültige Proben für die Concentration des Gehalts in Klein- und Klein- anzuwenden sind, in allen Fällen aber dadurch die erste, die beste Hinweisung zur Aufsuchung des weiteren Fundes des Prüfungsmuß an die Hand gegeben werden. ad 1, Handstein z.B., da in 1000 Th: Wasser 1 Th. Salz enthalten, dieses leicht auf ein Prüfungsobjekt gegeben haben, das zum Aufsuchen nicht genug ist, während der Handstein selbst zu gegen erscheinen dieses. ad 2, Zur neuen Gegend, wohin K. Gebirgsart gehört ist, mögen Handstein, Gangstein und Gemeil die Handgebirge der Nachbarschaft bilden. Ist das erstere nun Gebirgsart, so wird, wenn diese Untersuchung nun neu ist, nun in dessen Nähe das Prüfungsobjekt nicht genug zu bemerken sein, denn entfernter bestehl K. Gangst: und zugl: K. das Gebirge der nachgenannten Felsarten, eben so soll die Nachr: des Mittelmaßstabes neben Gesamt: Gangst: K. den Gängen des Prüfungsmuß, und so gibt es mehrere Folgerungen, die K. d. Verhältnisse des Mittelmaßstabes be- gleitet werden können.

Die Gel. Gebirgsart: nun besser wissen, verlangt jede Probe, auch wenn sie auch so einfach ist, wenn sie ihre Lagerstätte gelingen soll, besondere Gebirgsart, Gebirgsart nicht benutzt, z.B. St. Domingo dagegen nicht: die Untersuchung v. Gebirgsart zu belangen.

K
Gel. Gebirgsart:
K

ganz gebräuchlichen
Abarten Gangst, Gebirgsart:

12, Stunde Ernst und L. Obrist v. 31/6. Stunde die 40. 39. nützlichsten Proben. Act. F. 71.
Von Nr. 13. V. Cr. bis Nr. 5. D. Lit. sind die ersten 6. Proben nützlich, d. zwar:
L. Gebirgsart Diamond von jeder selben Stelle des Gesteins soviel Abgesetzt, daß der ins Pulver gefallene Theil Hand K. Gebirgsart beträgt, und dieses Einsetzgebiet auf einen Hand- stand L. Gebirgsart belegt mit Hand Neigung mit einer kleinen Kiste, deren so weites Gewicht Aufbewahrung im Gebirgsart übrigen Grade ein, d. Stelle Eingrenzung werden d. Gebirgsart unter den Kisten angebrachte feine Vorsicht gegangen wird, beachtet, d. das Zerkleinern

20.

des Festgesetzten Tuches trennen Wasser über heissen Rauchen [illegible] d. Fische so lange fortgesetzt, bis fast alle gröbren Theile durch entfernt sind. Die Fische mit den Fischen werden dann in einem festen Netz Wasser, in welchem Tücher vorher abgespült, die Fische dann in festen Körben eingeordnet, dass die Tücher über Fischen d. Körbe niedergelassen werden, wozu ein Fass genug ist, die Wasser dann abgelassen u. die Fische abtrocknend d. Tücher genommen u. durchgesiebt.

Jedes [illegible] Tuch gab ff. den Vorderen [illegible] Fischen in ca 3 Stunden 260–280 Stck. Fische u. das Mittlere dergleichen in ca 2 Stunden.

Sch. 1. Der Fisch No. 1. [illegible] die oben angegeben ist, [illegible] 2 Ellen 18 Zoll. in beiden Seiten d. Tuch abgenommen, [illegible] bis [illegible] Fische niedergesetzt d. [illegible] mit Fischen besteckt, wenn vorher diesen 3 Stck. Tuch des Folgen d. des Fischen mit den Fischen 2+9+6 = 17 Goldblättchen.

Sch. 2. Der Fisch No. 2. [illegible] 2½ Ellen in Dreiecken d. 2½ Ellen in Seiten d. Tuch lief gab 7 Stck. Tuch mit 2+4+0+2+0+1+0 = 9 Goldblättchen; — Ein 4¾ Ellen. Tiefe lief es eine Enge gelben oberen Leben als dass eines gelbe einige Zoll [illegible] Fische Goldfach „Tuch.

Sch. 3. Der Fisch No. 3. [illegible] 2½ + 4⅞ Ellen, lief gab 8 Stck. Tuch mit 10+0+3+1+0+1+2 +0 = 17 Goldblättchen. [illegible] Linien Goldfischen zwischen d. Netzmaschen d. d. obere Maschenreihe

Sch. 4. Der Fisch No. 4. [illegible] 2¼ + 3¾ Ellen bis [illegible] Seiten lief gab 9 Stck. Tuch mit 10+1+9 +3+5+10+7+7+6. = 48. Goldblättchen.

Sch. 5. Der Fisch No. 5. [illegible] mit 2½ Ellen d. [illegible] Seiten d. gab 3 Stck. Tuch mit 10+3 +2 = 5. Goldblättchen. Die Maschen bestand einigen mit Fischen d. Tuch, als mit [illegible] Eigen Schnüren [illegible] mit Coller verbunden.

Sch. 6. Der Fisch No. 6. [illegible] die oben angegeben ist, [illegible] mit 4½ Ellen in [illegible] Seiten d. Tuch [illegible] [illegible] Seiten d. [illegible] Seiten und gab 8 Stck. Tuch mit 1+0+0+0+0+1+0+0 = 2 Goldblättchen.

Die 5 u. 2 Goldblättchen von Fisch No. 5 u. 6. [illegible] mit dem Fisch No. 4. [illegible] [illegible] [illegible]

in den nächstes: Subventionen f. Holz zu übertragen.

Diese 6. Schläge sollen jedes 60 Acll. Länge u: 2 Ellen Weite also 60 in Sa: 221 2/3. Ellen Holz enthalten incl: 58. Ellen Dammende von 1-4 Schläge und 56. Ellen von 5 u. 6 Schläge, welche beyde zusammen 114 Dammende ausfüllen, so daß von den übrigbleibenden Klaftern 107 1/3. Ellen 1 Schlag u: Fuhrbahn u: Land beschlagen, und von dem 1/9/88 bis 1/20/88. Ellen 1. Holzblößen aufgefüllt.

Merkwürdig ist es, daß man nicht das Gesicht des holzfüllenden Hauers u: besonders nicht das Gesicht des Holzblößen vermißt hat. NB. 125 g. 16 g. 23. Fichten. 93. 179. 18. —

13. Erl. v. 22/8. 1810., wornach zu verfügen ist, ob nicht diese Schläge auf der Seite des Thonbach zu verkaufen wären, zumal solche jetzt durch die Ein- der Häuser von Rothwasser auf Thongrün vom jetzigen Hauer zu vermessen worden ist. Act. F. 78.

14. Verschreibung Fol: des Raths d. d. Zittau den 7/10. 1810. Act. F. 80.

In diesen Jahren sind die Verkäufe vom Einschlage der Letzten Schläge in die eigentl: Holzschläge die alten Holzwände die neuen Holzschläge sind, festzusetzen, ein zu sehen, ob nicht die Wände stehen bleiben, oder dann Holzwände dazugehauen, wie der Fall wäre, wo dann diese Verkäufe in beyden Fällen Holzwände stehenbleiben müssen. Demnach sind zunächst nach der Pos. 11. i/z. die Register v. 16/9. 3g. 5ub No. 8.:

Pos. 11. und 12. andere Schläge Holzwände niedergehauen werden, nehmlich:

Pos. 12. 3/4 im Ellenfeld am ersten Ufer des rechten Eschbaches Verkäufe des Hundsthumer Waldes,

Pos. 14. 2/3 der Falkenstein b. d. am Ober. Eschbach Verkäufe f. einer alten Einschlagsfläche gel:
sogen: Ebene Wasser

Pos. 15. Vom linken alten Eschbach und Thal am Ellenfeld Tannenbäume, und

Feb. 16. 22.

An einem linken Ufer der Roten Hütte unterhalb dem Einflusse des Hasenbaches in die Elz.

Alle diese bereits zugefüllten Schächte sollen Goldblüthen geliefert, und aus den letzten Funden noch offenbar, indem gerade in Begleitung der Form Tannen Goldblüthen übergehet. Aus den noch übrigen Resten aus diesen letzten Schächten sollen einige Cff. aus jeden Fuder Tannenholz nicht gerechnet werden, um den Goldgehalt der Asche mit dem der durchgesiebten Asche vergleichen zu können.

Da mit letzten Schächten auch im Wiesen Flöz, auf im Roten Flöz des Fund des Hasenbaches Tannenholz überschüttet worden, beginnt man beide Flöz t. d. dortigen hiesigen Gebirge.

Das Flöz nun Gehänge des Wiesenflöz soll es verfolgt, bestand dasselbe aus 5 Hauptlagen, auf der der Felsenstein b. folgend: Kohlenschrift vorher stehenden Thalstrecke ober, nicht das es von jenem Thale aus in das Rothe. ging, fand es unter dem Tiefsten Hängig Tannenfuder 1 Gloxid. Die Mächtigkeit des Rothen sind verschiedentlich Theile der Mulde, denn da in der Hyd. d. Muldenlinien im Hängenden Mulde gefunden Kiesgrube verfällt sie Theile d. Mulde d. diesen Hangen geht es Lff in das Rothe Holzgasse über, welches Flöz in den folgend: Riss stellt, einen Lff. die flötzige Masse bis 1 d. feste Gebirge wieder durchsetzen sie will an 1856 C: Tiefe d. ca ½ Fuder Tannen, so dass nicht recht gesagt werden kann, wie die Mächtigkeit zu Thal zunimmt des Gebirge, denn sie diesen Riss bildete, ist nicht Hauptlinie, das im Hangen jetzt dem im Wiesenflöz gleicht, in so beschaffenheit über die Hereinziehung zum Tiefsten d. Tannen verschiedenen Beschaffenheit des verhaltens sie trennen, häufig sind in ihm auch schalige bis 2 Lff mächtige Lagen, deren sie dem auf Gloxid ähnlich die den selben mögen die Tannenfuder 1 d. obigen Tiefsten Hauptlinien; am Rothen Gebirge des Risses fand es übrigens in geringer Menge mächtige Geschiebe d. Grauwackenstein, das sie in den Thalen ringsherum verbreitet, den meisten Boden Theil d. Riss bildete die haben sie denn Tannenlinien, nicht unbedeutende Thalgerölle gebildet die unterhalb dieses, wie auch sonst in d. fast überall Thalgründe Riesschotter sind das etwas viel grösseren Blöcken enthalten, die die den festen Felsen bedeckten Gebirge Tannen verschwunden; den diesen Schutt des Flötz zurückbleibende Reste die leichten Theile fort sie es bleiben in den Thälern dieses und die schweren Theile zurück. Das zeichnet b. den Gebirgen mit „

Lehft d. Pfuscha N. des Grundes geschehen, sind folgl. für die Rechte in d. Grundschuld schon bedacht.

Dies müsste f. d. Gedanken führen, dass nun zunächst die in den Listen N. f. einzelnen Realitäten abgesetzten Bände der Untersuchg. f. Hh. t. d. Pfleglerey Unterwesen werden müssten, zum neuen Zeitpunkt über das Resultat der Hh. Hr. Gerichte eingesendet, und ist Hh. Hr. Gerichts-Amts, solche Verfahren, wobey ebenfalls dem Besitzer aufzugeben wäre, sofort den Vorschuss der d. Lehen Pfarrer auf übrigen Bände vorzuschießen, wo neuen Pfl. Realitäten in vorigen Zeitpunkt abzuschätzen.

Prof. würde dann auch nur einzuziehen, dann sofort auch der d. Wiederherstellung d. diesjährig. Vorschüsse. Zeitpunkt Hh. Pfl. Ges. N. v. 22/8. d. J. angeordnete Untersuchung der Grundbuch d. Gerichtsamt, Verwesen d. Pfleglerey von einigen Pfl. Bände dazu Vorschuss zu leisten und solche zum Druck zu befördern, jedenfalls aber auf ein jetzigen Zeitpunkt zu beschränken. Feb. 17.

ff. ff.

Hh. Hoff. Alth. Schuld. Eduard Trümbach, Cabl. Sekr.
Dr. Gerber, Offo.

15, Dresd. d. 3/10. 1840. Verordnung der Regierung des Kr. Gerichtsamt. Flathen über Act. f. 88.
die Untersuchung der Pfleglichen Pflege.

ff: ff: Ich verfüge dahin f. folgende Weise: ich verschreibe die Pflege in einzelnen Gemeinden des Gerichtsamt, Pflegerey Flathen, Pflegerey Pfl. d. Evang. und einen Verschuldeten in Forderung, einschließlich des einen andern Theil angesammelten Geld von jedem Pflegerey Pflegerey und d. Pfl. so viel bis der gesetzliche Theil nicht mehr als 5 Forderung; dass sich auch d. d. Pfl. f. einen gerichtsamtlichen Pflegerey bis zu Pflegerey einen Einsatz ab Pfl. dem Pfl. der dem Pflegerey f. einen kleinen Pflegerey d. Verwesung vollends fein. Jedes d. erhaltenden Personen falls eine silberarme Pflege bestimmt, der Pfl. Pfl. eine Pflege jedenfalls als gedeihend ist müsse als silberhaltiger Pfl. erhalten wenn d. d. Verschuldeten Pfl. Pflege d. Forderung Pfl. dem geringen Silbergehalt derselben auf einen geringen Werth Pfl. Silber mit sinken einen Theil d. Geld d. Silber.

Es würde daher jede Wägung zur genauen Bestimmung des Goldes mit der 3. bis 4fachen Anzahl Körnern Silber des Werthes über Probirblei vor dem Löthrohr, diese Legirung des Bleikorns gestieben, das zurückbleibende Gold nach dem Ausglühen mit dem dazu Silber in einer Lösung des Gemenges in Salpetersäure gelöst, und nach dem Ausfällen des Silbers durch Salzsäure mit einer genauen Waage gewogen werden.

Nach diesen Versuchen enthalten 12 Loth Pfund à 32 Pf = 4,5 Gran, also 1 Loth Pfund 0,021 Pf = 0,375 Gran Gold,

"	"	2.	"	28.	"	1/8	" = 2,25.	" , "	1. " " 0,0015. " = 0,08. " " ,
"	"	3.	"	32.	"	3/16	" = 3,375.	" , "	1. " " 0,0059. " = 0,105. " " ,
"	"	4.	"	36.	"	5/16	" = 5,625.	" , "	1. " " 0,0087. " = 0,156. " " ,
"	"	5.	"	6.	"	3/16	" = 3,375.	" , "	1. " " 0,0312. " = 0,5625. " " d.
"	"	6.	"	27.	"	3/4	" = 13,5.	" , "	1. " " 0,0277. " = 0,5. " " " .

Freyberg d. 28/9. 1830.

Leonhard

N. — 8 Bg. — Archiv Nr.: Fr. 186. 2. 2. —

Act. I. 95.

16) Notizen aus der Mineralogisch, geognost. Reise nach dem Ural, dem Altai und dem Kaspischen Meer von Gustav Rose. Erster Band. Reise auf dem westl. Ural und dem Altai. Berlin 1837. ——

III) Excursion auf dem Goldseifen Selsa, Browskoi auf dem Plateau zwischen dem Ural und der Tschussowaja.

&c. &c.

Dieses Plateau besteht aus geschichteten krystallinischen Gesteinen, besonders Talkschiefer u. Chloritschiefer, selten Glimmerschiefer u. Hornschiefer; über diese Gebirgsarten sind fast überall kleine oder einige Fuss Diluvium gelagert. Demnach bedarf es dieser fast nie in Goldseifenwerken zu gehen, als für den Schlämmer selbst sind. Alle Beobachtungen, die sie in diesem Plateau finden, und die wie einen

gerade Lesebung verursachen, bestehen 6 massigen Gebirgsarten, als Porphyr, Diorit, Hügelgrün, d. Granit.

Die Lagerung dieser letzteren Gebirgsart ist sehr mannichfaltig, sie findet sich in den verschiedensten Abänderungen innerhalb und ausserhalb des Plateaus in Angrenzungen Lesebuch, gang die gewöhnlichen sehr mässig sind und alle ein Ueber einander und in Angleichung des Plateaus begrenzenden Meeres von NW. nach SO. stehen. ꝛc. ꝛc.

Der Weg, den wir auf dem Hochplateau Pfahlbronn nahmen, ging anfangs durch Wald, dann über Feld durch Wald durch Wald bis zum Gasthof Adler, über Wolfen, die Landschaft Hüllenhirsch sehen, zu welchem daselbst nicht weit der Hügel hinunter in den Thal führt gegen der ebenfalls dasige gelegenen Gasthof Adler Gasthof steht. ꝛc. ꝛc.

Der Weg ging in sehr ebenes, nur wenig ansteigende Ebene fort, und in welcher lag nicht das Dorfmarke, 22 Werst N. von Kufsteinburg und einige Werst NW. von dem Orte Hennstedt, und in einer Höhe von circa 1000 Fuß über dem Meere. Wir hatten uns vorgestellt ein Thal zu finden, in welchem das Dorf zusammengedrängt wäre und wovon das Hauptthal von den Bergen dieser Gegend nicht wenig abweichen, demnach hatte die Ebene, die Hochfläche abgeholzt war, die Häuser eine Gruppe, die sich bis einer Tiefe von 3—5 Fuß eine Lage von 100 C: hatte. Lehm und Lehm über dem abgeholzten Boden der Hochfläche zeigte sich als gelblich, in der diese Beschaffenheit sich fast durch in der ganzen Gegend von Kufsteinburg, also wie an der abgeholzten Ebene hatte sich den angestellten Versuchen bestätigt gefunden. Der beträchtl. Holzstand lag demnach dicht in einer Holzwüste, so wenig nach diesen an d. Oberfl. über. Die Lichtung ging von Gl. SW., also ungefähr d. Richtung d. von diesem Plateau in das Thal fallenden Flüsse gerade. Die über dem Holzstand aufragende Gestalt war ein steiler Hügel, der sehr dicht stehende Fichtenbäume. Seine Fichten selbst gaben über dem abgeholzten Boden stand, sie hatten ein Maß von b. 8. gehen von NW. SO., 8 Stunden fast gleiche und sieben und 6 Linien einen sehr steilen Winkel f. NW.

Ganz in der Nähe dieser Vorkommnisse fallen die obigen Funde, die abgebildeten Münzen fallen in drei Arten d. 1–8 Cm., eine Länge d. 150 Cm. u. d. Gesamtmasse Mächtigkeit der 2–3 Fuß. Die Lösung der abgebildeten Münzen über der vorigen gewellt, daß über dem Funde anstehende Gestein aus gelblichgrünen Talkschiefer, der viel Quarz enthält, welcher d. den Quarzader zu erkennen war. Es fallen die Münzen k.g.—, östl. dem in der ersten Grube, und eben so ein paar Faden fallen gegen SW.

Das Gestein beider Vorkommnisse ist gleicher Beschaffenheit, es ist ein talkmuthig u. d. abgerollter Grube. Unter den größeren Geschieben, die sich in dem befinden, kommen die Talkschiefer, Hornblendeschiefer, Quarz, Kieselschiefer, Porphyr, Serpentin u. Kalkstein. Der Talkschiefer stellt eine ganz dünne Grube und enthält eine Menge der schönsten u. glänzendsten Vorstellen d. Eisenglanz, die Vorstellen waren gewöhnlich sehr klein, nur d. Größe einer Linsenkorn, nur von einem Durchmesser von 3–4 Linien. K. K.

Der Hornblendeschiefer ist von derselben Beschaffenheit, theils schuppig-körnig, theils mehr dicht u. d. dem gewöhnlichen. Der ersten enthält Adern von Magneteisenerz, die zuweilen eine Stärke d. 1–2 Linien stellen, der letztere sehr kleine Blättchen d. Eisenglanz und weiter. dem eine große Menge Vorstellen d. schwarzen Turmalin, die in Gestalten, sehr glattflächigen Seiten einen Durchmesser 1–1½ Linien dick und unregelmäßig dreieckigen gestreiften einen. Auf der Grube fliegt einen solchen Rücken, die ganz dünn: eine Viertelslinie dick, sind sich nach kleine Körner, dazwischen Vorstellen von Turmalin. Der Quarz d. Serpentin waren den gewöhnlich. Beschaffenheit, der Kieselschiefer eine Größe, der Porphyr ist mit Blasen erfüllt, sch. ist die Grundmasse braun schon braun, der Kalkstein besteht d. rundlichen Vorstellen, die kugelförmig gestaltet waren. Gewöhnl. d. Talkschiefer fanden sich in der größten Menge, Quarz schon weniger, die übrigen Gesteine noch seltener, von dem Porphyr fand sich nur 1 Stück, das eben faustgroß war.

Wenn sich der Gehalt eines Gesteins ergiebt, so sch. die Haltigen Theile festgehalten werden, so lassen sich auch die kleinen Theile dass. nehmen. Diese bestanden außer dem Gold haupt-

mit Zinnoz in abgerundeten Körnern, d. Magnetaisenerz in Körnern od. Krystallen ꝛc, u. d. Eisenglanz in Blättchen od. Krystallen ꝛc. — Selten sind sie Eisenkies, der immer in Cubusform, oder fünfseitig mit würfelförmig Krystallisirt vor ꝛc — Endl: finden sie darin auch Cubusstücke v. Kupfer Kies, wie auch Cubusstücke v. Bleiglanz.

Wird der Goldsand auf nasse gebracht, so bleibt nur der Magnetaisensand u. der Eisenglanz z. d. Gold zurück. Das Gold sind sie darin in Körnern, in Körnern u. unregelmäßiger Gestalt, selten von einiger Größe, zuweilen auch in Krystallen, in d. Form v. Oktaedern, dann Würfeln od. gedrückt: abgerundet vor. Es sollen eine Art. goldgelbe Farbe und weich sein, die ist man Kupfer sind, wie sehr wenig fremdartige Beymischungen. Ein Korn v. dieser Größe, welche ich auszeichnete, bestand nämlich aus 98,96 Gold, 0,16. Silber, 0,35. Kupfer, 0,05. Eisen — Sa. 99,52.

Das Gold was im Sande begrabe Körner nicht gleich vertheilt, die einen 1–2 Pf. mehr Körner wogen weiter als die obern, diese auch wie die untern vorhanden, die obern aber unregelmäßig mehr zu wenn für jetzt noch einander zu Tiefe gehoffen werden. Der mittl. Gehalt der untern Schichten beträgt 1½–2. Volumt in 100. Fuß Sand, also circa 0,0005. pCt. Gold. Körner hatte sie erst im vor. Jahre (1828.) zu bearbeiten angefangen, damals hatten sie schon bis zum 1. May 1829. 4. Fuß 36 Ltr. Gold geliefert.

Der Sand von beyden Gruben wurde zum Waschen in einem kleinen Bach gefahren, der sich dann in den Fluß ergießt. Zuß im Falle dieser Bach hatte sie bequem Goldsand gefunden, schon Vorrichtung getroffen.

Das Waschen des Sandes geschieht in mehreren flachstehenden Kasten, die neben einander liegen u. einen gemeinschaftl. Sumpf haben. Der Goldsand wird in einen geneigten hölzernen Kasten gebracht, dessen Boden in einer flachen Fläche v. Eisenblech besteht, die wie Viel Löcher von Linien Größe hat, In diesen wird Wasser eines Baches geleitet, der über, um sie über den in den Kasten gebrachten Sand gleichmäßig zu vertheilen, zuerst in einen Behälter fiel, der sorgfältig mit Leder einen Theil v. Goldsand zusammen,

gefügte Probe bestand d. fest die f. Länge hatte, die d. Kasten, über dessen Länge Nachricht zu nehmen gebraucht war. Die Probe dieses Behälters war 4 feinen Löchern abgesetzt, so daß die f. Nadeln [illegible] die über einen Zoll [illegible] in den Kasten fiel. Während diese nun im Kasten v. den Arbeitern Holz Kohlen, dann beide über [illegible] durchgegangene Linien [illegible] bestunden, beständig umgerührt wurde, prüfte [illegible] d. feinen Rand ab: die Länge des Kastens [illegible] [illegible] [illegible]. Die groben Gesteine blieben wie gedruckt im Kasten zurück d. wurden [illegible] vollendete Wäsche sorgfältig untersucht, da [illegible] über einen zweiten groben Goldgehalt, auch Körnchen finden, in welchen Fall umgerührt ist.) Der übrige feine Rand wird über [illegible] Nadeln, über welche beständig Wasser fließt, so lange [illegible] Kohlen wieder sinken gelassen, bis alle leichten Teile fortgeschafft [illegible] nun d. Magnetisirsand [illegible] Gold zurückgeblieben ist.) Diesen feinen gedruckten Gold- nennt er nun Staub Pflicht, so wird [illegible] Waschprobe genannt [illegible] Nadeln, welche [illegible] Nadeln [illegible] [illegible] [illegible]

mit Vortheil verarbeiten werden, dagegen sie den von 1/2. Volotnik jetzt nur nicht benützt.

Zu der Regel rechnet sie die Vollhosen v. dem Centner eines Zolzentners von 1–1½. Volotnik Gehalt in 180. Pud f. 2/5. vom Werthe des gewonnenen Goldes, so daß also die Hosen, die also die Gewinnung eines Pud Goldes auf einem solchen Pude voraussetzen, zu 20000. Rubel angenommen werden können, da der Werth eines Pud Goldes ungefähr 50000. (genauer 49032.) Rubel beträgt. Zu den Goldwäschen von Neuberg sind aber diese Hosen ao 1828. noch gezogen worden, da sie offiziellen Angaben, die Hr. v. Humboldt benutzt worden, die 6564453. Pud Sand, welche in diesem Jahre 5 sämtl. Hosen verarbeitet worden sind, 23. Pud 15 Pf. 1½ Volot, nik, also 100. Pud oder 1½. Volotnik gegeben, und die Gewinnungskosten eines jeden Volotnik 1. Rubel 53¾. Kopeken, also 2/20. oder nur wenig mehr als 1/3. vom Werthe des gewonnenen Goldes betragen haben, — daß es hierbey noch zu bemerken ist, daß die in den Hosen von Neuberg gewonnene Gold dünnblättig, 20 K. Libra ausfällt.

3.) Wo die Art gesetzt hat, da am Ural das Gold, und [illegible] selbiges Pud gewaschen wird, kann über die Absonderung des Platinischen Eisens, die sie in diesem Sande gefunden hat, nicht zweifelhaft seyn. Man kann sich also Rechenschaft geben, daß die Rückstände, die s. v. den Händen beym Verwaschen des Goldes in den beschriebenen Kasten abgesetzen haben. Auch ist fand v. Humboldt das gewaschene Goldsand von Schabrowsk noch Platineisenkörner.

4.) So wie sie fanden sie die meisten Goldwäschen, also am Ural bis Kuschwa. Die sind, die sie v. dem Engegraben sind sehr einfach, und das noch oder einzige vollständige Zubehören des Goldes sind deshalb auch sehr v. d. Beschaffenheit d. Zobaikalsand. Diese sind in der ersten Art zusammen, daß es auch gekommen ist, daß Gold, sand, da in ersterer Art gewaschen wird, schädlich auf einmal gewaschen werden. Zuweilen fanden sie Stücke [illegible] Platinerze auch in besondern Körnern eingeschlossen,

die im Winter [illegible] gesetzt werden, um auf diese Jahrszeit die Arbeit fortsetzen zu können, auch finden sie die Maschinen selbst noch zweckmäßiger eingerichtet, rc. — Aber diese Ver-stellen, die großen Einrichtungen und Anlagekosten, die auf kleinere Anlagegegenstände wegen dem, können nie angewendet werden, wo es z. B. Maschinen von einem längern Anfallen des Goldsandes übrig giebt, und hinreichende Wasser vorhanden ist, da beide Umstände nie fehlen stellt finden, der Goldsand häufig so reich gefunden wird, daß die Arbeit eingestellt und an andern Orten angefangen werden muß, die es daß Holz festgesetzte Anlagerichtungen immer wieder findet, der Goldsand häufig auch in Ge-genden vorkommt, wo Wasser in großem Vorrath nicht vorhanden ist, so finden die diese künstl. Maschinen nie selten angewendet.

Aus der Vorrede. Das russische Pf., den zehnten 10. Pf. 1. Fuß groß, enthält 96. Solotnik zu 96 Doli. Das russische Pf. ist kleiner als das französische und enthält es zu diesem = 1000 : 1112, so daß also 10. russ. Pf. oder 1. Fuß ziemlich genau 35. französ. Pf. oder 70. mk. ausmachen.

Ergebniß der Umsetzung dieses Versuches: Im Jahre 1836 lieferte an Gold

das Ural 293. Pud 26. Pf. 40. Sol. 30. Doli,

" Altai 101. " 15. " 78. " — " "

die ganze Krohnskasse beträgt also an russischem Golde: 27864, 8. Mark.

Die Russen, das russische Fuß enthält 3. Maschinen zu 16. Werschok, 500. Ma-schinen machen 1. Werst oder russische Meile, diese 6,955. auf 1. geographische Meile gehen. Außerdem bedient es sich in Rußland auch noch des Fußes und Zolles, die mit den englischen Fuß u. Zollen übereinstimmen. Ein Russen enthält 7. Fuß, 1. Maschine folglich 28. Zoll und 1. Werschok 1¾. Zoll.

1/2 Erneuf: Protocoll aus Oberneuf v. 22/2. 1811. über die Holdenfeste ao. 1810. Eingesendet.

Zu N. 11. 20. Cruc. bis incl. N. 4. 21. Luc: wurden 5. Posten Eingesendet, als:

Sch. 11. 1.) Zur Hala Lindenh. Flurfeld zur. d. vorderen 2 Hüllen N: d. vorderen eigenth. Hüllen, die hier die Weiße Hr. scheidet, 1½ Ell. in Höhe, 1½. in Hand: seinem Band N: 1½. in Band 2 Hasselstäben v. Leinw. Zeug, Hem. N: Hf. Tücher, so restirt davon 6+6 = 12. Eff. N: davon 2 unter den nachgen. nicht Entscheidenden Holdstücken 15+37 = 52. Holdstücken

ca 600. Stück Hulst: a. Einf: d. 2 N. Höltzsch

9. Sch. 13. 2.) Sch. 13. stunde um 2 Uhr, Licht, haben gaben 2 Eff. Bratschen N: gossipet 3. Holdstücken.

Sch. 14. 3.) Zur Feldrustein abgefallt um vorderen Hüllen b. d. oberen Mühle, 2. d. gemeyn: Feldrustein Hirn: schmalzfälla Stock, worin 0 5/12. Ell. in Hf., 0 3/12. Ell. in Band 2 kleinen Hasselstäben, 1½ Ell. in einer Leinen: Fischl N: 1½ Ell. in Band 2. Hasselstäben, besonders v. Hanffa. 2 einem gelbl. Leder N: Schwarz: Mücken bedeckt niedergenungen, N: so durch Nessen N. Fischen um 2 Eff. der rothen Fischl A. Holdst:, um 1. Eff. der Leinenfischl keine Fäu von Hold mehr mit den Fangung N: um 4. Eff. d. obigen Fischl 6. Holdstücken.

Sch. 15. 4.) Das Sch. 15. wurde um 1½ Ell. Lief N: gab 1. Eff. Band Hf. Tücher N. Fischen 10. Holdstücken, mehr im Fisch sonstigen Fangung als in den andern Posten, und

Sch. 16. 5.) Das Sch. 16. wurde 1½. Ell. Lief in Band N: Hasselstäben ohne besonders Unterschied niedergebracht, wenn restirt um 1. Eff. der obern und 1. Eff. der mittl. Tücher keine Fäu von Hold, dagegen 8. Eff. der untern Tücher 12. Holdstücken.

Also von 30. Eff. Netzen übergenügt Fischen um 27. Eff. Hold N: gaben 87. Holdstücken.

Merkwürdig zeigten sich in d. Fischen auch kleine schmutzig messingfarbe metallische Blättchen N: Körnchen, die ebenfalls gesammelt wurden, ohne abgesehen: von denen selbsten Messingstücken sonsten, als die Fische der gelben Holzfarbe N: d. Netzen abgan: denselben sich.

Nebst gingen sich noch verschiedene Insekten einher, welche:

a.) Zur dem Gebiete der vollen Hölzer von Hasenbusch rechnen, worin es sich namentlich des sogen: Risch N: der untern Flußgrabens bis zur alten Mühle erstreckt N: wozu der Hasenbusch N: der Hölzerschwarz gehören, welche Letztere wurde von Herstellung der untern Flußgrabens von Zerstörung der Hölzer gebildet haben sollen gehen:

32.

1. Cff. Fund üb. d. Hallenbusch bey Waldenburg } keine sichtl. Spur von Gold, d. ebenso Rückstand
1. " " " dem Hellschenbüsch: - } bey den Proben, dergegen bleiben

10. " " dem vorsichtigen Fundort des Risses -
2. " " E. d. neuen Flötzgraben b. d. Friedrichsgrüner Teiche } ausser etwas feine Goldspitzchen
bekommen.

b.) Auf dem Gebiete der Weissen Hellschen Fundes d. Falkenstein, welches mittelst einer sichtl. Risses ersichtlich mittelst des obern Flötzgrabens [illegible] bis zu dem alten Mulde hinzieht, nehmen wir:

1. Cff. E. d. Wf. b. d. Dreibrunnerhäuser oberhalb Falkenstein,
3. " E. d. Wf. selbst oberh. d. " und
1. " E. d. obern Flötzgraben oberhalb des sogen. Fischbeeches, wo sich dasein allenthalben Spuren von Gold, nächst oberh. d. Dreibrunnerhäuser ziemlich viel sichtbares.

c.) Auf dem Gebiete d. alten Mulde oberhalb des Muldenhäuser d. des Anfangs beyder Flötzgräben, also bey ihrem Ursprunge E. d. Zusammenfl. d. Dürbuch, der Weissen d. rothen Mulde nehmen wir:

1. Cff. auf jedem dieser Bäche, und fand darin allenthalben feine Goldspitzchen, besonders in dem E. d. Weissen Mulde, der auf viel Gebiete d. Anz t. Gneis d. Eisenglanz enthält.

d.) Auf der Braubach nächst vorhandenen d. Abgrenzen:

2. Cff. E. d. Braubach b. d. neuen Teiche, die, wie es scheint, sehr viel feinen Goldstaub führen,
1. " " b. d. Pfarrlach Mühle, mit merklich grossen Goldspuren,
1. " E. dem über das neuen Teiche (in den Braubach fallenden Bächlein,
1. " " Bächlein, das unterhalb des Zumbrunnens auf Rr. in den Braubach fällt, } ohne Goldspuren
1. " " Schwarzenauer Thore, bey der Schützen Mühle den Braubach zufließend, } zu bemerken.

Bächlein dem ad 5.) dem Risse N. 16. gedachtenen 8. Cff. Fund nun noch 1. Cff. Fund gedachtenen } und vorhandenen
d. " " ad c.) d. Braubachs " 2 " " " " " 1. " " " } und dem Risse

Risses { 19/20. Theile gesichert d. 1/20. Theil
16/17. " " " 1/17. " } des Risses nächstbehalt, um den Riss gegen die Localitäten ähnlich vergleichen zu können, wegen über des Räumen zu übereinstimmen wird).

NB. 132 Z. 12 Sp. 11 Z. Breslau.
Sa. 312 Z. 14 Sp. 11 Z. = 321 Z. 9 Sp. 2 Z.

Der Stand Gesichts d. nach dessen muß, dass ob Durchschnittsbau sey zu [illegible] noch:

1.) diese Vorschrift bis K. die Schichtmeister festzustellen, wo denen der Bergf., der Bergf. d. der Muldau Wasser zugehen, durch Verdeutschung der Dämme &c. allen den diesen Höfen abfließenden Wassern, einsammeln die Goldführenden Erzgestelle im Schlieg selbst stehen zu können;

2.) den Schichtmeistern, die Gold-Proben (Gold-Probirung) zu untersuchen, und zwar:

von Sch. A., die AB. Goldblättchen in 9. Coff. Pfund, d.i. 0,156. Theil Gold in den Pfunden von Erz.;

" " B., " 52. " " " 10. " " und

" " 15., " 10. " " 1. " " enthält; und:

3.) in gleicher Weise von den Tuch- und Wasch-Proben d. h. der Waschherde, wenn das Pfund von den 2. Coffen des K. Gold-Collegii verbracht.

16.) Verf. v. 5/12. 1841. Einsendung der Anzeige des Hr. Bergf. Schmidt-Freiberg v. 24/11. Act. F. 133.
1841. über die Untersuchung des Goldschliegs, d. Anweisung zur Ausführung von
29 Hr. 20. Mgl. — Probirungsgebühren:
78 " — " Pf. von Hrn. Bergf. Schmidt 350 Thlr. 29 Ngr 2 Pf.

Pf. Pf. Coff. Pf. Loth Pf. Pf. Pf. Loth Pf. Pf. Pf. Loth Pf.

1.) Von Sch. A. von 1. Coff. 5,62 Loth: gesch. Pf. 0,112 Pf., also 1 Loth: 0,020 Pf. = 0,360 Theil Gold,
2. " " A. " 5 " 5,35. " " 0,671. " " 1 " 0,125. " = 2,250. " " "
2.) " " B. " 13. " 2 " 3,01. " " und eine Theil Gold,
3.) " " A. ob. Pfl. 2 " 4,05. " " " " " " "
4. " " A. " 4. " " 5,12. " " 0,022 Pf., also 1 Loth: 0,004. " = 0,072. " " "
4.) " " B. " 15. " 1. " " 4,35. " " 0,098. " " 1 " 0,021. " = 0,378. " " "
5.) " " A. " 16. " ob. Pfl. 1. " " 1,08. " " und eine Theil Gold,
6. " " A. " 16. " Mitte 1. " " 1,74. " " " " " " "
7. " " A. " 16. " Sohle 8. " " 16,7. " " 0,206 Pf., also 1 Loth: 0,013. " = 0,234. " " "
6.) " Vom Bruch d. a. 10. Coff. " 13,54. " " 0,175. " " 1. " 0,013. " = 0,234. " " "
" " " a. 2 " " 5,07. " " 0,008. " " 1. " 0,0015. " = 0,027. " " "
7.) " " b. B. 1. " " 1,38. " " und eine Theil Gold,
" " " b. 3. " " 2,88. " " 0,096 Pf., also 1. " 0,034. " = 0,612. " " "
" " " b. 1. " " 1,2. " " und eine Theil Gold,

34.) k.) eines Leichpfund C. Ein Dukat 1. Loth, fallen 1,09. Lo: nun eine Pfund Gold,
" " C. E. d. V. Mark 1. " " 0,82. " = 0,044. Lth, also 1 Lo: = 0,054 Lth = 0,972. Pfund Gold,
" " C. " L. " 1. " " 0,71. " = 0,038. " , " 1. " = 0,053. " = 0,954. " " ,
i.) " " i. E. d. Thalers 2. " " 2,02. " nun eine Pfund Gold,
" " i. " " 1. " " 4,5. " = 0,016. Lth. , " 1. " = 0,0035 " = 0,063. " " ,
" " i. " " 1. " " 0,59. " eine Unze medic. Pfund Gold,
" " i. Duk. E. Carolin 1. " " 1,33. " = 0,011. Lth. , " 1 " = 0,0083 " = 0,119. " " ,
" " i. E. d. Pfundschill. 1. " " 0,78. " = 0,8 eine Pfund Gold,
k.) 1/20 Lot neuen Pfund 16, ungefähr, " 56. " = 0,0247. Lth, also 1. Lo: = 0,0001 " = 0,0072. " " ,
19/20. " " , gefähr 1, " 2,16. " = 0,008. " , " 1. " = 0,004. " = 0,072. " " ,
l.) 1/17. " E. d. Thalers, ungefähr, " 32. " = 0,011. " , " 1. " = 0,0003. " = 0,0052. " " ,
16/17. " " , " , " 2,57. " = 0,008. " , " 1. " = 0,003. " = 0,054. " " ,
m.) das probhaltige Metall, 0,017 Gramm schwer, bestand aus Kupfer, sein diese wenig Silber
ohne Gold, also Messing. Freiberg d. 24/11. 1841. Carl Friedrich Plattner.

n.) Lauth: Preiß und Stand d. 7/7 1812. über die ao. 1841. Eingeführten Goldmünzen.

Lit. A.) Zu Berechnung des innern Gehalts der Preißlichen Goldmünzen wurden

ad 2.) die Ducaten No. 1. ca 30. Stück Kais. Münz 7½ Loth fein bis zu Stand. niedergezogen,
nachher in Scheidewasser, dann bis 2 Loth in Königswasser, dann in einer Lösung, mit wenig gro-
ben Körnern granulirten Zinkes — dann 38. Stück abgewogen, 3 Stück verschossen u. gemischt, aus
30. Goldblättchen gefällt;

Lit. B.) ad 2.) nun andern Theil d. Einf. der Kais. in die eigentl. Goldprob zwischen den Proben: Mauer Probe u. Loth-
gold ca 30. Stück Kais. v. originel. Münz gingen 6. Loth Lgn, 2 Loth Zch. 1. Loth in Wasch u. 3¾ Loth in Cementirgefäßen
niedergeschmolzen, denen aber die Kupfer-Körner fehlten; die Körner waren meist Gold, Ton u. Schlamm-
Körner, mit Loth mit einander vermischt, so daß sie nun 1. d. Probirgut niedergeschmolzen werden, weil das Pfund der
Münze aber sie schwerer: dann gehörig: machen, weil die Körner schwerflüssig sind zeigten. Von 26 Stück dieser
Münzen sind Körner 6. Stück u. gefällt 30. Goldblättchen u. viel Eisenglanz u. ganz kleine Goldkörner.

Sch. 15. ad 2.) bey dem Sch. 15. cä 100. Stck. Nr. von dem im Jahre 1840. verbrannten Schlage gieng man 2½ Ellen tief bis auf das feste Gebirge nieder, worauf von der Mulde 16. Gfft. die Fahrt. dann 1 Gfft, dann 6 et 5. Holzbl: anfiel. Es ging keine Holzklüfte, auch fingen sich Trümer bis Tage eine Menge kleine gelbbrüchige Körner mit wahrsch: Blende, welche auch von einem Gesteinsbrocken herrührend.

Also wurden überhaupt 60. Gfft. Rand abgesetzt die vorhandenen Taubklüften von 15. Gfft: 65. Kernholz. Holzklüften anfallen. N. 1782. 28. Aug. 92. Kastau. Sä. 1869. 28. Aug. 12.

ad 6 Dachs: von dem bewilligten Vorschusse von 125. Th: 2. Ngr. 9 Pf. übrig, die Th:

1.) zu den nächstständigen Arbeiten der Aufschrämung der Hangenden, als die Th. d. W. Holzhof und die Mulde entstehungen,

2.) zum Vorlegen der Pfosten des im Vor: Jahre gebrannten Feldes, und

3.) dem Holz-Vorrath zu einem gewissen Abschlusse des Feldes und dagegen das neue Vorbrechen Brücke b. Todtenhof auf ein nächstes Jahr vorbehalten will.

20.) Aus dem Otto-Gepeltes Journal v. 17/11. 1842. über die Holzhauer ao 1842 N. 11 W. Trin: bis 5. W. Cruc:

Sch. 4½ 1.) Im N. 11 W. wurden in 3 Lagen auf dem Stoß N. 2+3+3. Gfft. Rand vorhanden und 0+3+0. Holzklüften bemerkt, so im N. 12 W. noch 18. Gfft. " " " übrig sind noch 17, also im Sch. 20. Holzklüften anfallen. Die Holzhauer bemerkt, es 3½ Mühl Stoß wurden daher zum Zusammenhauen abgesetzt.

Das hier noch übrige Feldort wurde N. 13 W. Montags allein gehauen, 5 Gfft Rand daran anfallen. Es wird den im vor. J. gesetzten Sch. vorhanden in diesem Jahre übrig gebliebenen 7 Gfften zu seinem Vorbrechen eine Gesenkte des Elbaldra Vorbrechens bis Tage gestürzt.

2.) Um die im vor. J. bey Vorbrechen eines Feldes Rand T. d. W. S. Mulde bemerkten Holzhauer zu verfolgen, stellte es die Arbeit bey Aufgang dieses Feldortes, wenn sie d. T. d. Mulde sey, die auf mehreren Stellen, ca 200. Stck Nr. v. Tiefen aufhauend, gefunden wird, den der vorzügl: 2. Lagen Gfften Aufhauung des Baumes gehauen sind. Aus den Gruben Abzugsgruben derselben wurden 4 Gfften Rand abgesetzt, die Arbeit ist dann eingestellt.

fald, weil dieß an d. Stelle nicht möglich war. In N°. 12. Werksstrecken 2 Lchtr. Tund mit den Zubringebäumen der 2. Bäumen Strecken Wasserfahrt, obige einige seine Goldfäßchen vorzüglich: in dem Pfeiler d. Strecken des Ox. Baumes; ferner 2 Lchtr Tund mit einem Zubringebaum zu einer gleichen vorigen beyden Bäumen aufsteigenden Stolle geben keine Goldfäßchen; ferner noch 2 Lchtr. Tund mit dem Strecken des Ox. Baumes geben wieder mehrere seine Goldfäßchen mit d. Lange kommen; noch d. 2 Lchtr. " " " des Wx. " " nicht die geringste Goldfäße; — weshalb man den ersten Versuchen abzug. Nachricht 2 Lchtr. Tund d. d. Ox. Strecken des Ox. Baumes geben 2 kleine deutl. Goldblättchen in jeder Pfanne fast in jeder Pfanne gelbliche Fäßchen. Nachricht 2 Lchtr. d. d. Ox. Baumstrecken geben wieder sehr viel deutl. Fäßchen. — Deshalb man in N°. 12. Wasser stellt die Lagerstätte zu finden, weshalb dieses Baumes eine tiefe Kluft, welche über die Tiefe der Pfeiler vorgen b. ca 2½ Ltr. Tiefe einfallen; 3. Lchtr. Tund damit geben aber keine Päße von Gold, weshalb zu vermuthen ist, daß die Gold führende Lagerstätte im Baumen selbst aufsetze, da aber dagegen Versuchsorte in Wasserfahrt nicht untersucht werden können.

3.) In nachfolgenden Schächten d. ao. 1695. im sogen: Schulbusch, auf einer Hafflenger Bucht u. einer Pfeiler" Bucht, alle zu Wasserfahrt u. Zeche aufgefangen sehr viel Gold gestuffen werden sogen soll, wieder mit jenen derselben auch 1. Lchtr. Tund geschlt, wobey man d. gesucht, — man fand aber dann keine Päße Gold:

a.) N°. 2. Weg Versuche an der Hasen Mühle, denen mehrere Stollen ca ¼ Stunde N. d. sogen: Zimmersteg b. Pfennig aufgingen. Allein nach d. eigentl. d. Mühle 1. Lchtr. Tund, mit einem Zubringebaum von dieser N°. 1. Lchtr d. c., mit einer Stolle von sogen: Buchstein Wx. aufgingen 1. Lchtr Tund, d. [illegible] von a d. b. beyden Pfeilern einige feine Goldfäßchen bemerkt zu haben, von c. aber keine Päße; in 2 Lchtr. Tund ad a. fand man nicht die geringste Päße Gold, aber so in 2 andern Lchtr. Tund ad b. wie in 1. Lchtr. Tund mit einem vom Zubringebaum ad b. N. aufgingenden, in die Mühle fallenden Tund keine Päße Gold.

5.) N°. 4. W. Stunden, offene an dem Pfeiler des Pfeilers mit dem Goldschurf, das vor Herstellung des unten Flötzgrabens d. Anlegung des d. Goldzeichens gebildet haben soll, keine Goldfäßen in der N. bemerkt hatte, wieder daß man ganz fische zu gehen, mit diesem, daß die d. d. unteren Flötzgraben b. Friedrichsgrün noch einige feine Spalten Tund Lagerchen, wo man fand in 2 Lchtr. ad a. gar keine Päße Gold aber aber ab Eisen-glanz, dagegen ad b. einige feine Goldfäßchen. Ferner stunden

6.) mit der Thonschurf glaich unter d. Pfeilermühle in 2 Lchtr Tund keine Päße Gold, eben so in 2 Lchtr. Tund

und das Wandbuch abgefallen Andreasschacht b.d. neuen Bünda bauen Pfund Gold.

Z. No. 5. W. Andreas nach b. Weissenund, wo noch sehr viel, mitunter große Kiesklöße im Gebirge sind befinden, die den Goldseifen sehr schädlich fallen, abgefallen das Weissenunder Fuggiss- müssen eine Fuchia Pfund Eyenbrosen die neun Pfund in 2 Coffs. Pfund 95 Pfund Pfeffer d. Pfund 8. Gold- blättchen von ziemlicher Größe.

Hiermit endigen die Befürchtungen, weil die Lust zu Ende war.

Ab. 119 z 29 Zoll. 6 L. + — . 23 Zoll. 9 L. Pfund.
L. 590 d. 21 Zoll 6 L.

Das Gebirge wird zum Theil gemischt, in Gänzen besteht es aus Thonschiefer mit Quarzbänken durchsetzt, zum Theil ist es zerklüftet und sehr zerklüftet, so daß das Wasser sehr leicht durchdringen kann.

Der Bau ist eingetheilt in A. das Gebirge vom 12. Coffs Pfund linken Ufer des ersten Feldorts,
" B. " " " 20. " vom Zusammenfluß des 2 St. Feldorts bis Altenfeld,
" C. " " " 26. " vom Dorf bis Florianigasse.

21.

Abschrift. Anordnung und Beschreibung des Goldgesetzes von den in den Jahren 1839/42. untersuchten Seifengebirgsgegenden im Königl. Preuß. Vogtland. Act. F. 174.

Einleitung.) Durch die in vorigen Jahren wiederholt Untersuchungen und zuletzt vermöge gnädigst bewilligten Versuchs in den Jahren 1839. bis mit 1842. wieder angestellten Versuche auf Gold im Preuß. Vogtland ist bewiesen, daß ein Theil der dortigen Gebirgsarten, vorzüglich die vorherrschende Feldspathart zunächst oberfläch und theils unterhalb Tagebaus, so die dortige Lama, die rothe und weiße Letten, sodann der Wandbuch und die rothe und weiße Mulde, und die in diesen Thälern abgesetzten Alluvialmassen goldführend sind ist, und, die namentlich die neuen Untersuchungen verdienen haben, bis auf den tiefen Gebirgsbänken der Fall ist. Das Grundgebirge ist Grauwacken- und Thonschiefer, theilweise in Glimmerschiefer übergehend, mit vielen Einsprengungen von Feldspath und von Quarz, welche letztere auf oft den Feldspath verdrängen, so daß zuweilen Gänge, und häufig Gerölle, so die eingesprengten Feldspathe und zum Theil auch Glimmer enthalten. Wahrscheinlich sind es, die sich in dem Conglo- meraten des tiefen Thales

38. Markscheider Martini vom Jahre 1819. übergebenen ist, diese Tagesklüfte, von denen
der Gold des Thonschiefers abstammt und welche derselben an verschiedenen Puncten, wo
sie die vorkommenden Thäler durchsetzen, vorzüglich, wo diese unter spitzen Winkeln
streichen, damit angereichert haben. Diese Tagesklüfte selbst dürften aber, wenn
auch vielleicht gediegen Gold enthalten, doch im Durchschnitte noch viel immer sogen, als die
Pochsteine, Schlammgänge, da sich die Sande und Gerölle des Thonschiefers in breiten flachen
Continentalthälern befinden, desto ärmer aber, je mehr sich nach den bis-
herigen Untersuchungen schließen läßt, noch keinen bestimmten Lauf annehmen, wenn
sie nicht vielleicht, als jedoch kaum zu vermuthen steht, noch einen genügenden Theil von
feinem staubartigen Gold enthalten, welches bey der bisherigen Manipulation größten-
theils verloren gegangen sein müßte. — Schematisch ist auch für das des
Bezirks: 1. Tagegestein und Thonschiefergeschiebe verkommende Goldvorkommen
Sand von Lösungsgang, welches bey allen bis jetzt noch bekannten goldführenden
Schwemmbildungen existirt.

Dem K. Bergamte lege ich in Folgendem eine st. die Ergebnisse d. in den Jahren 1839. bis
mit 1842. vorgenommenen Versuchsarbeiten bezieht Lösung Darstellung und Durchsicht
d. Goldgehaltes des Schwemmlandes an den untersuchten Punkten, so wie des zu einer
stattfindenden Abbaue nöthigen Goldgehaltes nebst einem Vorschlage mit wechselseitigen
zweckmäßigen und nützlichen Verfahrungsarten, und endlich des Gehaltes des Pochsteines an flüch-
tigem Gold, so weit sich zur Zeit über diesen Gegenstand urtheilen läßt, in nachstehender
Abtheilung gehorsamst vor.

Cap. I.

Kurze Angabe der Puncte, von welchen das meiste Gold erhalten ward.

Laut den über die in den Jahren 1839. b. z. 1842.
im Bezirke angestellten Versuchsarbeiten auf Gold
von K. Obb: Bergamte gewählten Terrains sind
als solche Puncte, an denen das meiste brauchbare
gediegene Gold vorhanden werden ist.

1., der Fundgr. im Hölzschschacht oberhalb Zwickau nebst der Maßenmaße, am 1. Februar 1839. ein Schurf gemuthet worden, 6. Februar 3. Lachter (breit 6 Lachter Viertelstunden) Fund 17. Hohlstrossen gegeben;

2., d. Fundgr. im Kön. Schachte Zwickauer Revier, d. ob. Zwickau gehör. Flurbezirks, am 1. Februar 1839. von einem Maße 9. Lachter Fund 18. Stolln: und dem neuen zugehör. Lagerf. 30. Pfund Pf. d. der: niedergebrachten Pf. 1841. 6. 5. Lachter 73. 30. Stolln: niedergebracht worden, den Lehnsmuthern Fundgr. Zwickau im J. 1842. den 26. Lachter 73. d. dem Bergmeister f. den Planschacht 20. Stolln: abgenommen worden;

3., d. Fundgr. nächst. Elbenfeld, am Lehne f. die K. d. rigenth. d. Wg. vermöge, d. d. Lehne 4. d. einem 1840. Lehnsmuthen Pf. Pf. 6. 10. Lachter 73. 52. Stolln: (und zehn 6. 5. Lachter d. eines zunächst. d. Stolln: 15. und 6. 5. Lachter d. eines d. diese bezeichn. Fundgrube 37. Stolln:) und d. einem 1841. 30. Pfund Pf. d. der: Fundgrube Pf. 6. 6. Lachter 30. Stolln: verfahren;

4., d. Fundgr. am Ort. Pf. d. Stolln: nächst am Schachte d. Elbenfeld 4. Zeugstrecken, d. dem 6. einem Maße 1840. Fundgr. Pf. 1. Lachter 73. 10. Stolln: geh, ebenf. in einem im dem. Feld. zugehör. 1/4 Maße (weiter) Fundgr. zunächst Lehnsf. d. Schachte angesetzten Pf. 8. Lachter 12. Stolln: und in einem 1841. 100. Pfund Pf: den ersten niedergeb: Pf. 1. Lachter 5. Stolln: gehen.

Zu bauen ist noch bemerkenswerth, daß:

5., b. einem Lehnsmuthen Fundgr. d. ebenf. d. Wiesenbundes Fundgrube am d. Schf. d. d. 20. den alten d. Zeugen gegeben dortigen Freikuxen (also d. basirt Pfennigschachtes Gewerke) verliehen Fund 2. Lachter 8. zunächst gegen Westen Stolln Feld verliehen.

Zu diesen das meiste gedungen Feld gezeigt habenden Fundgr. kommen f. 1. Lachter im Pfennigschacht 5 bis 6. Stollnsohle.

Cap. II.

Beurtheilung des in den untersuchten Seifengebirgspartheien aufgefundenen Gehaltes an Zinn: gew. Gold u. Angabe des Zugehaltes, welcher die Kosten tragen würde, mit Berücksichtigung der Localität

Der Verfasser d. Untersuchung des Zellerfeldes d. Schachtes f. Fd. eine folgende: Zu dem jetzo Localität f. am geeignetsten erscheinenden Fundgr. würden Pf. 6. Fd.

10.

Richtigung einer Entschaedigung für das hierzubenutzte Areale.

gabiga niedergabaugt und f.d. Zugaba des Fr. Otto. Häubua d.d. dabey Eigenbauern Hrolla d. Und 6 verschiedaun Zaufen dgf. jedabmal eina 2. Kuaun oda 6. Eff. enthaltende Quantität dey, gestückt d: diese für f. dgf. ain Dieb gehalten, dessen dgf. Verdachten f. einen Flurschaden pleibe f. cā 1/M. Thl. f. Musa oda 4–5. th. contentirt und fodern sollendt sein Eyrichart etwas, dabey die Lumpf: Bälgen oda Häuaun d. Thiaren abgenommen werden können. a. Die bey den 1841. u. 1842. vorgenommaun Richtungen resultiren d. zügl: f. d. Zaunla f. 1842. eingesendten Bälgen d. Thiere dey ist f. einen Elenhorn Vorbindung und fund der Thatsach an 12. der gröstan = 12 (und d. dann gröstan für sich = 2.) Milligramm,

" 71. Kainaren = 11. Milligramm, dann

" fünfz: 83. = 23. " " , demnach ein Durchschnitt f. Bälgen = 0,277. Milligr:, dahar nach diesem Durchschnittsgewicht 52732, und an den gröstan (wan dann 12. Pfd. 12. Milligr: wagen,) 11608. Goldblättchen zu 1. Leipziger Cour geschlagen werden.

Um nun über die Tüchtigkeit der einfachen Instrumaun des Untersuchten Differenzabiugs f. den Thatbestand im Lumpf: gefangenen Thier einen Schluß zu ziehen, will ich hier 2. verschiedne Thatbestände, denen zu Grund liegen, wan dann die eine den klein Durchschnittsgewicht, die andren den gröstan nach f. Wahrscheinlichkeit für die einfachen Fangallen annehmbaren Thatbestand enthält.

Erste Gehalts-Annahme. Nimmt an, dass 6. Eff. gefangnen Musa 1. Eff. gestohlen und gäben d: diese 6. Thlr: wan je 0,277. Milligr: Gewicht enthalte, dass ferner die Hälfte des abzuziehenden Restes A. Zellen d: die des dabey befindl. Vorth 1. Zelle betrage, so müssen

b. zu 1 Loth Gold 52732. Eff. 6. oder 6591. Zellen hohe Musa oder 4394. Zellen umfangne Musa gefangnen und dasselbe und incl: d. dazugerechn. übrigbl. 5859. Zellen Musa abgegeben werden, abzüg, da f. A. Zellen 1. Zelle Oberfl: kommt, eine Lamelle v. 1465. Zellen oder 255. Blättchen vorhanden wären.

Zweyte Gehalts-Annahme. Nimmt an jedoch als besonders günstige Voraussetzung, dass 1. Eff. dgf. Zahn resultirenden 6. Goldblättchen nur je 1. Milligr: Gewicht enthalte, so ge-

fordern zu 1. Loth Gold 14608. Cft. oder 1826. Ctr. Erze oder 1217. Ctr. enthaltend u. zu verschmelzen, so ist d. Mark 1623. Ctr. abzuziehende enthaltende Masse, wozu 406. Ctr. oder 701. Kub: Fuß verwendet werden.

Erfordert es nun, daß bey einem vorgeschlagenen Schmelzsatz u. einem bestimmten Verjüngungsgrad 1. Ctr. enthaltende Erze nebst den dazu gehörig, nicht zu verschmelzenden Bleymasse abzuziehen 4 Pf., durch Abtreiben zu concentriren 18 Pf. und endlich rein zu machen ebenfalls 4 Pf. Asche (wobey Temperament und Ofen befindl. sind) mithin in Sa. 1. Mk. 26 Pf., so werden 1. Loth Gold in reichen Erzen 175. Pf. 22. Mk. 8 Pf. und in leichten Erzen 18. Pf. 20. Mk. 4 Pf. an Arbeitslöhnen, und dann noch hierzu noch 1/3. erfordert, um die Schmelzprodukten Kosten zu erhalten, in reichen Erzen 234 Pf. 10. Mk. 4 Pf. und in leichten Erzen 6 Pf. 27. Mk. 2 Pf. zu produciren kosten.

Erfordert es nun nach den Werth des benöthigten Bleyes pro Ctr. zu 3 Pf. — —. und die für den Abtrieb des gehaltigen Bleyes d. Pfund zu verrechnende Feuerung zu 1 pC. f. A. Erze, so kommt auf 1. Ctr — Pf. 14. Mk. 4 Pf., mithin kann 1. Loth Gold in Pf. der Feuerung zu produciren in reichen Erzen noch 12 Pf. 7. Mk. 2 Pf. mehr oder in Sa. 246 Pf. 17. Mk. 6 Pf. und in leichten Erzen 3 Pf. 10. Mk. 9 Pf. mehr oder in Sa. 68 Pf. 8. Mk. 1 Pf.

Da der Werth eines Loth Goldes zu 13 Pf. — — angenommen worden kann, so würden, um die Kosten zu tragen, in reichen Erzen gehalten Pfund oder in reichen Erzen keinen Pfund ~~oder~~ übrigen Pfund 52 Pfennig oder Neu-Sächs. Gold von je 1. Milligr. Schwere, oder dahingegen 52 mal so viel Erze verschmolzen werden müssen, als in leichten Erzen angenommen wird.

150. Lübeckische oder 100. Cr. Einsatz verschlacken nach der reichen Annahme 1/352. Erz, nach der leichten Annahme 1/97. Loth Gold, und um die Kosten zu tragen, würden 150. Cft. oder 100. Cr. Einsatz übrigen günstigen Verschmelzungen 1/18. Loth Gold übrig gelassen werden müssen.

Cap: III.

Vergleichende Angabe des die Bau-würdigkeit bedingenden geringsten Goldgehaltes bey nordamericanischen und russischen Seifenwerken.

In den Goldregionen des Ural-Gebirges in Nord-America, muß es im J. 1835. um, daß 800. Cr. zu verschmelzende Masse 12. Pennyweights (à 0,065 Loth Leipz. Gew.) Gold geben müßten, wenn das Seifen-Werk aber noch die Kosten tragen sollte, wobey

zu Scheidung und Verschmelzung dieses Quantums 6 Loth 15 Grän: das Verhältniß des mittlern bodenländischen Zu-
satzes in 1 Theil 12 Mann vorhanden: waren, welche zu Mann 100 Theil von ei-
nem Pfund 1 Dollar (12 Mgr.—) an Werth gehalten wurd, also gaben 100 Dr: oder 150 Hess. Gulden,
stek in diesem Falle 1/6 Loth Gold, das mit dem oben als für die hiesige Gegend zu Tangung der
Münzen als erforderl: angegebenen Zusätzungen von 1/18 Loth in so fern übereinstimmt, als
f. die dortigen Cösse Tangulden die 3 : 1. verfallen.

Nach der Hr. Hüttenverw. Reisebericht v. J. 1837. muß es bey dem Goldscheidwerke Neubeendorf
schwierig Verschmelzung der Erze als noch sehr stark hinterlangend sein, denn 100. Pfd Pfund
1/2. Zolpfund Gold verfallen, dennoch müßten 100 Dr: zu verschmelzende Masse 11/24. Loth Gold
oder bezüglich der Vorgänge der als aber noch hinterlangend angesehenen Goldscheidwerke Ge-
gegend gegeben haben. Der Grund dieser Differenz dürfte hauptsächlich darin liegen, daß in
Georgien die Lokalität, namentl: in Betreff der klaffenden Anbrüche weit mehr günstig ist, wo-
nach, daß die daselbst zum Verschmelzen der Erze v. Pfunde angewendete Maschine, der Rocker
(die Wiege) für die Arbeit mit dem Rosen mehr zweckmäßig ist und die Arbeits Zeit mit wenig
Mannschaft ungemein viel Quantum abarbeitet, so wie auch darin, daß pro et. d. Erzarbeiter die-
sen Maschinen den ganzen Verschmelzprozeß selbstständig, wobei jeder die Arbeitskosten für sich und
deshalb Interesse an der zu verschmelzenden Erzmasse bedacht sein, oder nicht ein
unbedeutender Theil des Goldes verloren geht.

Cap: III.

Gehalte der durch das Auswaschen erhaltenen Erzlichte.

Die mittelmäßig: von einander stark abweichenden Gold-
gehalten der v. den Zechen gelieferten Erze der v. den Zechen gefallenen
Erzlichte sind z. Hinderungsursachen d. bemerkl: Schwierigkeiten d. Waschen
d. gediegen. Goldes in denselben anzusehen gewesen
Hr. Oberschichtmeister Pfeiffer hat bis jetzt die v. den verschie-
denen J. 1839. u. 1840. gefallenen Differenzen, deren Gehalt
auf 1. Zentner v. 1. Hess. Pf. Erzen gefallenen Pfund 1/2 bis höchstens 2. Loth betrug, nach einem Gehalte
fand genau untersucht. D. Die im J. 1839. gefallenen Differenzen sind v. den C. [illegible] in diesen

Zehn Pfundproben Pfriemen, wobey d. höchste Gehalt 0,0312. Mk und d. niedrigste 0,0015. Mk. in 1. Lo: dringt: Pflicht dem, so diese, wenn sie d. Gewicht der von 1. Cöln. Pfund rafinirten Pfriemen zu 2. Loth nimmt, im ersten Falle 56810. Cöln. Mk. Zehen rafinirte Pfund d. 338160. Cöln. rohe Pfriemen, und im letzten Falle 39111. " " " " " " 234666. " " " " 1. Loth Gold gegeben haben würde.

Von den im J. 1840. rafinirten Pflichen sind als die goldreichsten besonders hervorzuheben:

a, der Pflicht v. dem im Cap. I. sub 3. angegebenen b. d. Verarbeitung der Zehen d. Weissen Goldes entfallenden Pfriemen, d. zwar d. ersten ganzen Theile (in Allem 5 Cöln. Mk. 3 Goldblättchen gaben), welcher 0,125. Loth Gold im Lo: enthält, wenn, wenn sie d. Gew. der Pflicht v. 1. Cöln. zu 2 Mk minimal, zu 1. Loth Gold 11080. Cöln. gerahten oder 88480. Cöln. rohe Pfund gehört, d. 150. Cöln. v. letzterem 1/563. Loth Gold gegeben haben würden; sie dürfte vielleicht in dem Pflicht nach wie vor doppelt Goldblättchen mit enthalten haben. e.

b, der Pflicht von dem obern Theile der Cöln. Pfunde, welcher 0,020. Mk. Gold im Lo: enthält, den ebenen gerahten 88000. Cöln. und 528000. Cöln. zu 1. Loth Gold erforderl: gegeben würde; f.

c, der Pflicht v. d. Pfunde an der Mk. aus Thüringen v. Hellefeld & Hüttenbrunn, welcher 0,021. Mk. Gold im Lo: enthält und 2 Theile in gerahtenen Pfunde 83810 Pfund aus rohem 502860. Cöln. zu 1. Mk. Gold erforderl: gegeben würden; g.

d, der gemischt: Pflicht v. 3. Cöln. Pfund 5 d. Mk. oberh. d. Vorbemerkung, wenn sie ausserdem einige sehr kleine Goldspitzen, namentl: d. viel Eisenglanz gezeigt hat, aus Theile 1. Lo: 0,031. Mk Gold enthält, so zu 1. Mk. Gd. v. gerahtenen Pfund 37765. Pf. v. rohem Pfund d. Pfunde 310500. Cöln. erforderl: gegeben würden; h.

e, der gemischt. Pfl. v. d. Mk. Gelde, in denen ausserdem einige Goldspitzen zu bemerken gefunden waren, und der f. 96. Pfunde Mk. zufolge Anzeige d. Eisenglanz bezeichnete, enthält 0,051. Mk. Gd. im Lo:, dass v. diesen Pfunden 32593. Cöln. gerahten d. 195558. Cöln. rohe Pfund zu 1. Loth Gold erforderl: gegeben würden oder 150. Cöln. v. letzterem 1/1301. Mk Gd gegeben haben würden. i.

f, dergl: Pfl. v. d. St. Gelde, Thl. 0,053. Mk. Gd. im Lo: enthält d. v. denen gerahten 33208. Cöln. und auf 199248. Cöln. Pfund zu 1 Mk Gd. erforderl: gegeben würden. k.

Diese Gehalte sind jedoch als maxima zu betrachten, da ausserdem der Gehalt der Pflicht

zu 2. Loth angenommen ist, dasselbe aber nur ½ bis höchstens 2 Pf. betragen, so können die Fälle des jedesmal benachbarten Gehalts als dessen Gehalt angenommen werden kann.

Die übrigen Pflichten geben nach geringern Gehalte v. z. Th. blos Theile v. Hd.

Die E. d. Gehalts des Vorschlags enthaltenen Pfl. geben, v. zwar:

a.) d. Pfl. d. 2. Cl. E. d. Vorschl. obs. d. neuen Liste entweder Fund v. d. Fischl, wo schon f. sehr viele ganz keine, meist nur 1. d. Theile verhandene Stämme in d. Nähe gezeigt hatten, nur eine Theil Hd, f. Pf. diese enthalte ganz keine v. z. Th. gar keine Hölzer gehabt hatten; den übrigen A. desselben entnommenen Pflichtheilen geben

b.) zehnt blos Theile v. Hold, und

l. { f.) eine Viertel 0,0035. Pf. die
d.) a fünftel 0,0083. Cl. im Lo: Pfl. } l.

stehen sind E. d. Vorschlags ebenfalls d. neuen Liste 1. Cl. Fund f. d. Flurbuch verzeichnen v. das erhaltene Viertel Masl in 17. gleiche Theile getheilt, davon 1/17. so zum Boden gegeben v. 16/17. Eigenthum sind, von dem blos verbleibenden Masse fällt 1. Lo: 0,0003. Cl. d. i. d. gesuchte 1/17: 0,003. Cl. Hold.

Eben so werden E. d. einzelnen Theile des Pflichts am linken Ufer d. L. Th. enthalt. des Fischl: d. Gehaltsbuchs 1. Cl. Fund verzeichnen v. das erhaltene Masl in 20. gleiche Theile getheilt, davon 1/20. im Lo: 0,0004. Cl. v. d. Uebrige, zum Pfl. gegeben, gar Lo: Pfl. 0,004. Cl. Hold fällt.

Genug scheint allerdings bey dem Fischen ein bedeutender Vorzug an seinem stundenlangen Holde statt gefunden zu haben, welcher Vorzug sich nicht ermittelt werden kann, weil die Gehaltsangaben d. blos f. d. Flurbuch verzeichneten Masse v. den [illegible] ein Eigenth: Pflicht nicht angegeben sind. Nimmt man nun, das diese Masse v. 4. tel Masl f. 1. Cl. Pflicht hinlänglich sind, so müßte der Gehalt f. d. 120. Fuß und also im ersten Falle nicht f. 0,003. sondern f. 0,0384. Cl. Hg

und = letzten = = f. 0,004. = = 0,0512. = gestiegen

sein, wonach der Vorschlag des 12 bis 13. Fuß betrage.

Legt man aber nach diesen Verhältnissen zu Grund und nimmt den nächsten 5ten a. angegebenen Pflichtfall an, so daß 160. ℔: Cl. 12. 1/563 = 1/47. Loth Fleischiges Hold und solchen d. rechnet, so gehören die in Cap. III. bemerkten gesuchten für die nächsten Forellen

wolz mit Ausschluß der neuausgeprägten Goldst. zu dem Fuß: gehörigen Golde von 1/97 Ctr in 150. Sp., so würden 150. Sp. zusammen immer noch 1/31. Loth oder ungefähr die Hälfte des zu Vergütung des Kurses über günstigen Auszahlungen erforderl: Goldes ausmachen.

Mit dem Journale de 7. 1812. sind 44. Mk. Gulden von den 1811. u. 1812. fortgeschafften Münzen unter den bereits verzeichneten Goldsorten und Münzsorten in Augsburg eingesandt, welche ich vorgefunden habe, u. zwar als:

a, die Sorte v. A. 55 Stück Ducaten à dem Stücke zu sieben Loth 3. Gr. n. L. 1811. 3. Loth,
b, " " v. A. " " " " in d. Münze d. Fuß: eingesetzt 2¼ " ,
c, " " v. B. " " " " nach d. Fuß: d. L. in die Münze 3¾ " ,
d, " " v. 3. " " " " v. Ausprägung d. Münze b. d. v. Vorhandenen Münz: gelegenen Gründen 2 Loth, } m.
e, " " v. 7. " " " " " " " " " " " " Münze 2⅝ " ,
f, " " v. 2. " " " " b. d. Einschmelzung im Schmelz d. Münzgrundes Augsburg 2½ " .

Hiernach ist der Münzfuß: Gehalt 26/v. 1. Sp. gesetzlich oder b. Sp. übergegangenen Kurs d. Stücke zu 0,62. Loth oder t. Abgehung d. Münze gesetzlichen Fuß sub c. 0,71. Loth, und demnach ist die Münze 1½ Sp. dem gesetzlichen Kurs ℔ 1/3305. d. d. neuen Stücke d. Kurs ℔ 1/19830. entdeckt worden.

Nachdem sind 44. Mk. Gulden nach den bereits 44. Münzen ℔. Münzsorten ermittelten Kurs:

12. Sp. 44. Sorten gesetzmäßigen Kurs Gulden nach den in Cap. I. sub A. angegebenen 1811. und Ende 1812. ℔. Münze Münzsorten (in dem Stücke Nr. A.) zu — Lo: 87½ tt. Gehalt, sowie den:
20. Sp. dergl: nach den in Cap. I. sub 3. bemerkten XXXX d. Zusammenst. d. L. d. W. 1811. ℔. Münze Münzsorten (in dem Stücke Nr. B.) zu 1. Lo: 12½ tt. Gehalt, und den den:
26. Sp. dergl: nach den in Cap. I. sub 2. gedachten Inhalt d. Münzgesetzes v. Jahr 1811. ℔. Münze: Münzsorten (in dem Stücke Nr. C.) zu 2. Lo: 12. tt. Gehalt, } 12.

den obigen Loth-Kurs bey den Vorräthen ℔. Münze Münzsorten bereits 20. Goldblättchen abgenommen worden seyn, zugeschickt. Die Gehalts-Untersuchung dieser Stücke mit Vergleichung des Gehalts der entdeckten Stücke, Gehalt der entdeckten Münze sind jedoch genauere Aufschlüsse über die quantitative Goldschätzung der fraglichen Ausprägungsbeträge zu allen geben, da gewisse Münzen einen größeren Münzschrott gehabt und auch manche der Gehalt der Münze, so wie d. d. den betroffenden Münzen [illegible] einen bestimmten

16.

Inzufol. d. Akten des Bergamts Freiberg betreffend die Verleihung des Tiefen Fundgrubenfeldes im Revier Freiberg.

Act. F. 188.

22, Freiberg d. 24/8. 1844. Hierauf wurden noch bezahlt:

Porto: 3 Gr. 10 Pfg. — Gebühren für die Feldschlüsse nach Langenau Fol. 391 2 Thlr. 1 Ngr. 6 Pf.

Act. F. 189.

Auszug, resp. Berichtigungen, in No. 21. zu den mit rothen Buchstaben bezeichneten Stellen einzuschalten.

23, Anfertigung eines Theils der sub No. 21. aufgestellten Zusammenstellung, bez welcher namentl. die Feldschlüsse, Profilrisse des Feldes u. Risses zum Theil genommen sind.

I, Quantitatives Verhältniß des rohen Haufwerks zu dem concentrirten Sand und ausgewaschenen Schlich, und absolutes Gewicht d. erhaltenen Blättchen u. Körnchen von Gold.

ad a, Im Jahre 1839. wurden bei den Versuchen über Pochen mehrere 1 Cbkft. Fund nüß bis zu ca. 10. bis 12. Ctr. Pfund rohes Haufwerk verarbeitet. Da die Versuche mehrere möglichst reine Pfund bestimmt werden: als geeignetes Fundquantum Fund nüß (alle ½ bis 2 Cbf. Inhalt.)

Nach an verschiedenen Punkten vorgenommenen Wägungen des Inhalts v. Fund nüß den neuen gebräuchl. Freiberg. Kasten Fundgrubenfeldes Fund Allüvium ist das Inhalt von 1 Cbkft. daran durchschnittl. 2/3 Ctr. Herauf gaben 1 Ctr. von jenen dem Einzelallüvium entnommenen, nüß Fund v. Inhalts bestehenden Fundproben 1 Pfund (bei den Versuchen ao. 1839. 120 Pfund) Fund, nüß diesen 4 bis 5 Ctr. durch Verwaschen Pochen Haufwerk concentrirten Fund, und diesen 6½ bis 2 Loth nüß gesuchten Pfund.

II., Kurze Angabe der Puncte, von denen am meisten Gold erhalten ward, und Beurtheilung des ungefaehren Gehalts an kennt: gediog: Gold in den Gerollmassen der tiefen Seifengebirgs Parthieen.

ad b., 52732. Cfft. oder 35155. Lo: oder Ho. voellwasa, oder 100. Lo: dergl: geben 1/352. Loth Gold, eine Zumessung, welche nun mit dem wirklichen mittl: Durchschnittsgehalt vollstaendig

ad c., 1606. Cfft. oder 9739. Lo: oder Hoellwasser, oder 100. Lo: dergl: wieder 1/97. Loth Gold gegeben haben; diese Zumessung ist jedoch nach den zu Grunde liegenden Versuchen als ein nur für einzelne Fälle geltendes Maximum zu betrachten.

III., Relative Mengen und Gehalte der durch das Aussichern erhaltenen Schliche mit feinem gediegenen Gold.

ad d., Nimmt man, da das Durchschnittsquantum dieser Schlichgattungen nicht einzeln angegeben ist, das durchschnittl: Quantum einer solchen zu 1. Loth an, wonach 1. Lo: oder Hoellwasser 1. Loth Schlich oder 100. " " " "

25. Loth Schlich, oder 11080. Lo: oder Grundstrich 1. Lo: Schlich gegeben haben würden, so ergeben sich für die Goldgehalte dieser Schlicharten, von denen sie entnommen sind, nach Hinzurechnung des Verlustes und Abzuges von gediegenem Golde folgende Resultate:

Die im Jahre 1839. erhaltenen Versuchungen sind von den 6. in diesem Jahre stattgefundenen Proben, wobei das höchste Gehalt von 1. Lo: derartigem Schlich 0,0312. Cfft. und das niedrigste 0,0015 Loth beträgt, so daß im ersten Falle 172820. Cfft. durch Zahlen ausgedrückt Pfund, oder

676920. Cfft. oder Grundstrich, oder

451280. Lo: " " zu 1. Loth Gold erforderl: gedachten Zuges, oder 100. Lo: oder Grundstrich 1/4513. Loth Gold gegeben haben würden,

und im zehnten Falle 782222. Cfft. durch Zahlen ausgedrückt Pfund, oder

4693332. " oder Grundstrich, oder

3128888. Lo: " " zu 1. Loth Gold erforderl: gedachten Zuges oder 100. Lo: oder Grundstrich 1/3128. Cfft. Gold gegeben haben.

SLUB Wir führen Wissen. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG TU BERGAKADEMIE FREIBERG

ad c., Kimmt man den Durchschnitt des Pfliches zu 1. Loth an, so würden:

28160. cfss. des Pfundes enthaltene Pfund oder 168960. cfss oder 112640. Ltr: roth Hünerdarm zu 1. Loth Gold erfordert: gedacht sagen, also 100. Ltr: roth Hünerdarm 1/1126. Ltf Gold gegeben haben; vielleicht rührt jedoch diese hohe Ausbeute von einem gewissen mehr im Pfliche enthaltenen, unbemerkt gebliebenen Goldblättchen her.

ad f., In gleicher Weise würden sein:

176000. cfss. gesalzten Pfund oder 1056000. cfss. oder 704000. Ltr: roth Hünerdarm zu 1 Ltf. Gold erfordert: gedacht sagen, also 100. Ltr: roth Hünerdarm 1/7040. Ltf Gold gegeben haben.

ad. g., dergl: 16720. cfss. gesalzten Pfund, oder 100320. cfss. oder 66880. Ltr: roth Hünerdarm würden 1 Ltf, also 100. Ltr: roth Hünerdarm 1/6705. Ltf. Gold gegeben haben, nemlich:

ad l.,	103530.	cfss. ges. Pfund,	oder	621180.	cfss.	oder	414120.	Ltr: roth Hünerdarm	1. Ltf,	also 100. Ltr: 1/4141.,
ad i.,	65160.	"	"	391176.	"	"	260784.	" "	1. "	" 100. " 1/2607.,
ad k.,	66416.	"	"	398496.	"	"	265664.	" "	1. "	" 100. " 1/2657.

Loth Gold.

Kimmt man den Durchschnitt v. diesen 6. Pflichten, so würden 100. Ltr: roth Hünerdarm 1/2752. Loth Gold mit dem Pfliche gegeben haben.

ad l., mit dem Inhalte der Verzeichniß würden 100. Ltr: rothe Hünerdarm ad g. 1/40228. und ad d., 1/16964. Loth Gold im Pfliche gegeben haben.

III., Angabe der Gewichts-Mengen ad m., dermahlen für 1 Ltr: roth Hünerdarm

der im J. 1843. eingesandten Schlicke	ad a.,	3/16.	Loth Pfliche,
u. concentrirten Laende, und des rohen	ad b.,	9/64.	" " ,
Hauswerks, von welchem dieselben	ad c.,	15/96.	" " ,
erhalten worden sind.	ad d.,	1/6.	" " ,
	ad e.,	21/224.	" " und
	ad f.,	5/16.	" " gegeben.

ad m., Von diesen Hünerdarm auf dem Flugsande concentrirten Pfund

a., den 12. cfss. Loth Pfliche enthaltenen Pfund, auf den Pflichen neue linden

Ufer der Zechen Hälfte ebg 5/12 tlr:, also gab 1 Ltr: roh Ausbeute 1 tlr. 26 Sgr dergleichen Pfund, der

b, der 20. Sept. Ausbeute aus dem Pfeifa beym Zusammenfluß der Zechen und Weißen Hälfte ebg 1 Ltr: 12½ tlr:, also gab 1 Ltr: roh Ausbeute 1 tlr. 29 Sgr. dergl: Pfund, und der

c, der 26. Sept. Ausbeute aus dem Pfeifa oberhalb der Florianigasse ebenfalls Zuschlag ebg 2 Ltr: 12 tlr (6 tlr. sind als probehaltig beym Programm Pfeifenberg zurückbehalten worden), also gab 1 Ltr: roh Ausbeute 2 tlr. 16 Sgr: dergleichen Pfund.

Die Goldhaltigkeit dieses Pfeifa und blos dergleichen Pfund, über welche dem Programm Pfeifenberg zufolge noch keine Mittheilung zugegangen ist, müssen, da hierüber besondere Bestimmungen bestehen, sowohl über den Gehalt der [illegible] Pfund an feinem Feinbrechigem Golde übersandt, als auch über den bey dem Zuschlage dieser Asche stattgehabten Verlust an solchem näheren Aufschluß geben.

Pfeifenberg den 22/9. 1845.

Heinrich Schmidbauer
Hüttenbeamter.

IV, Gold in der Nähe von Bad Elster im Voigtl: —

Herr Lehrer Ludw. H. Hertel (Verbindung „Hoffnung") in Plauen hat mich benachrichtigt, daß sein Freund (auch mein Freund) des hiesigen Amt: Scheidbauer in Pfeifenberg in der Nähe von Bad Elster in einem kleinen Thälchen, das von Elster daselbst unmittelbar zufließt und ca. ½ Stunde von daselbst entfernt, kleine Goldkörner im Sande gefunden habe. Da diese Angabe zum näheren Nachweis dieses Thälchens sich mir daselbst als solches das Tännichtthal bezeichnet, welches ca 10 Minuten Weges NW: von Bad Elster in die Elster fließt (3/4 Stunden Weges W: von daselbst bey dem alten Pfarrhof

Thürfeld aufsteigt und nach einigen Zeitlauf mit 3. zwischen diesem Schacht und dem Forst Tambyenen gelegenen Quellen ~~vereinigt~~ vereinigt, und ob sich Herr Hofrath Heyde in der Fahrgrund diese Schwefelquellen in diesem Thalgrunde, die Teichelweide, Bach genannt, bezüglich die Quellen gefunden, wo der Kirchsteig von Tambyenen nach Eichstedt über diese Thal führt. Schweinsburg d. 3/7. 1860.

Verstehende ganz zufällig mir zu Theil gewordene Mittheilung theile mir um so angenehmer, da mir mein Freund Heidsieck selbst selbige vor langen Jahren schon gemacht hatte, ich aber damals nirgends Acht gaben konnte, wie eine Notiz darüber zu machen, ich aber, ob Heidsieck, ob ich die grösseren Verdienste für die naturkundigen bergmännischen Aufschlüsse und Vorkommen fand, selbst über dem Funde nicht mehr niederschreiben konnte, weil ich mich nicht mehr darauf entsinnen konnte, wie meine Freund diese Schwefelquellen gefunden hatte. T.

V., Herr Bergmeister Fror. Glob. Glaeser in seinem Vorlagen zur Naturgeschichte Leipzig 1780. S. sagt: spricht sich über das Vorkommen des Schwefels im Voigtl: in folgender Weise aus:

1., Ueber das Gold und dessen Vorkommen in den Schwefelkiesen.

Die Erze an den Schwefelkies sind hellig und führen in ihren Adern Gold. Von diesen Adern wieder ganze Nester, besonders zur Zeit des Sprengens; obgleich das Gold von seinen Muttern noch nicht ganz abgeschieden ist, bemerkt man doch Gold mit bloßen Augen; so bald aber seine Auflösung geschehen ist, wird das Gold los, und fällt vermöge seiner Schwere zu Boden. Es kann also das Gold nicht weiter von den Klüften fortgebracht werden, als es mit dem Erzen verbunden ist. Ist nun in einer gewissen Distanz kein Schwefel, da muß es nothwendig auch Gold geben, welches ganz los von Gold sind. Hieraus folgt aber, daß es in den Schwefelkiesen Gold giebt, die sich durch das nasse aufgelöste Gold anzeigen, auf diese, daß es weiter von den Vorgängigen

/: v. weiter Fol: 58. :/

H. Carl Stegmayer, [illegible] Grube, Viertel in Wien, [illegible] in seinem Freihause des Tagbaues für Jedermann, Juny 1862. [illegible] 320.

Die Goldwaschen:

Im Flußgebiete des Kamnitz, der Goldfluß aus mehreren Quellen im Schwarzen Gebirge bis zur Mündung in die Moldau, kann der Kundige die Spuren der alten Goldwäschen entdecken. Die zahlreichen in den Bachbett. Zuflüssen zugänglichen alten Wäschereien zeigen sich fast sämmtlich in den Thälern, die sich allmählich an die Gehänge des hohen Berges, gegen die Goldwäschen zu, den Thalgrund in Terrassen, zu den Quellen zu. Der Flußgebiet des Kamnitz ist noch vielen anderen Bäche, die, im Granit entspringen Quellen und Flüsse, [illegible] Berge, bis in die Region der Felsen aufsteigen, und all den zahlreichen und viel sich verzweigenden noch unbekannten Thälern alten Waschstätten Veranlassung zu der Vermuthung, daß in diesen einst der Gold, dessen noch ausgedehnte bekannten werden, als in Siebenbürgen. Man, zum mit der Aufschrift: „Aus dem Gebiete der Moldau" gaben Veranlassung: Zeugniß, daß auch aus den ausgeschwemmten Gebäuden der Moldau in Böhmen Gold durch Waschen gewonnen werden, so dürfte einst auch aus den Alluvionen der Fall. Es ist eine allbekannte Thatsache, daß aus den Gebäuden, daß in den gold- und silberhaltigen Erzgängen Quarzlinsen, Schlacken und Sand aus den Verwitterungsstoffen Kamm Cascallos fällt, durch den stattfallenden Fluten der Wasser; Gold, Platin und Diamanten durch das Waschen gewonnen werden und werden.

Dennoch darf nicht verschwiegen, daß in den Mittheilungen aus den Gebirgs- und diesen Gebirgen doch angedeuten, wo aus den Alluvialgebilden die Lage war, also nicht im Allgemeinen die Art der Gewinnung eine so mühsame zu erachten, als je auch andere Orte in solcher Weise gewonnen werden.

Zudem vorliegt es daß noch einmal darauf zurückzukommen, in besonders die Goldwäschen betreffen zu können, als fast Jahre bis in die letzten Zeit

die nöthigen Dimensionen und Verhältnisse übereinkommenden Maschinen von dem fest gehaltenen Goldvorrichtungen, diesen Bänder der Vorgesetzte Übergang in starken Hammerung vorfal-
len, und auch im Gebiete des Bergbaues manche Hoffnung angeregt, ja bei und da zu
manchen namentlichen Versuchen gereizt haben.

Der abendende Hügelzug, der in Augusten, Fichtenbürgen und im Bunte sich mit dem
Goldberger beschäftigt, soll auch einen seinen Abendzügen entsprechenden Gesteins-
so besteht in einem Zusammenhang und 3. Fuß breiten Gestein, das mit 50 bis 60. Quarzfuß-
ten durchsetzt ist, in einem Winkel von beiläufig 20. Grad niedergestellt, der Streichen eben
darauf gerichtet ist, mit dem zugehörigen Abfall-Länge des Gesteins südwestlichen sind.

Eigentliche Klüfte nehmen sie: Auch die Länge des Gebirges sind die Gänge zu-
zogen und in denselben mit dem nächsten Flötz oder Gang Klüfte 1–9. Fuß stark
gelagert. In einer beiläufigen Entfernung von 12. Fuß. von diesem Gange sind ein
zehntes 2 Fuß. starkes Gestein so tief eingelagert, daß der des Teufengebirge ist. Auch hat
man das Klüfte mit dem vorigen Gestein dicht eine Linie in dem zehnten; sofern sonder-
lich zwischen Gestein u. Gestein in dem zehnten Gestein gefüllt. Untersuchen stehen
die Klüfte, welche die einfachen Risse unterbrechen und die Gebirgsstücke mit der Tie-
fenbohr d.i. einer solchen Vorrichtung Gestein beständig niederbringen, so daß sich
die hervorragenden Erden setzen und das Land abgerichtet sind. Das Gestein sind
von Fuß zu Fuß starken abwechselt gemischt, denn das zehnte Gestein nicht und
ganz voll gepfropft ist, so sind das Gang gemischt gesetzen und das Goldhaltende Land und
sodann auf sichtbare und sorgfältigere Bearbeitung oder das Amalgamation an-
kommen. Das ausfallende Gold sind in Lohtonne Halle in einem Wasser zu-
thun, mit Wasser anzufeuchten, denn es gelinden Feuer getrocknet, und so an
Gewicht doppelt schweren Mark Silbers gemengt und denn mit Holzernen Keulen
so lange dicht einander gerieben, bis Alles völlig in einander gemischt verschwin-
det. Diese Mengung oder das Amalgam sind sonach Gewicht von allem Schmutz und
Unreinigkeit auf den Scheidberge gereinigt, das Quecksilber durch Leder gedrückt, das
das Gold in Kügeln gestellt, in Gruben den Einbrand gerichtet und in Tiegeln

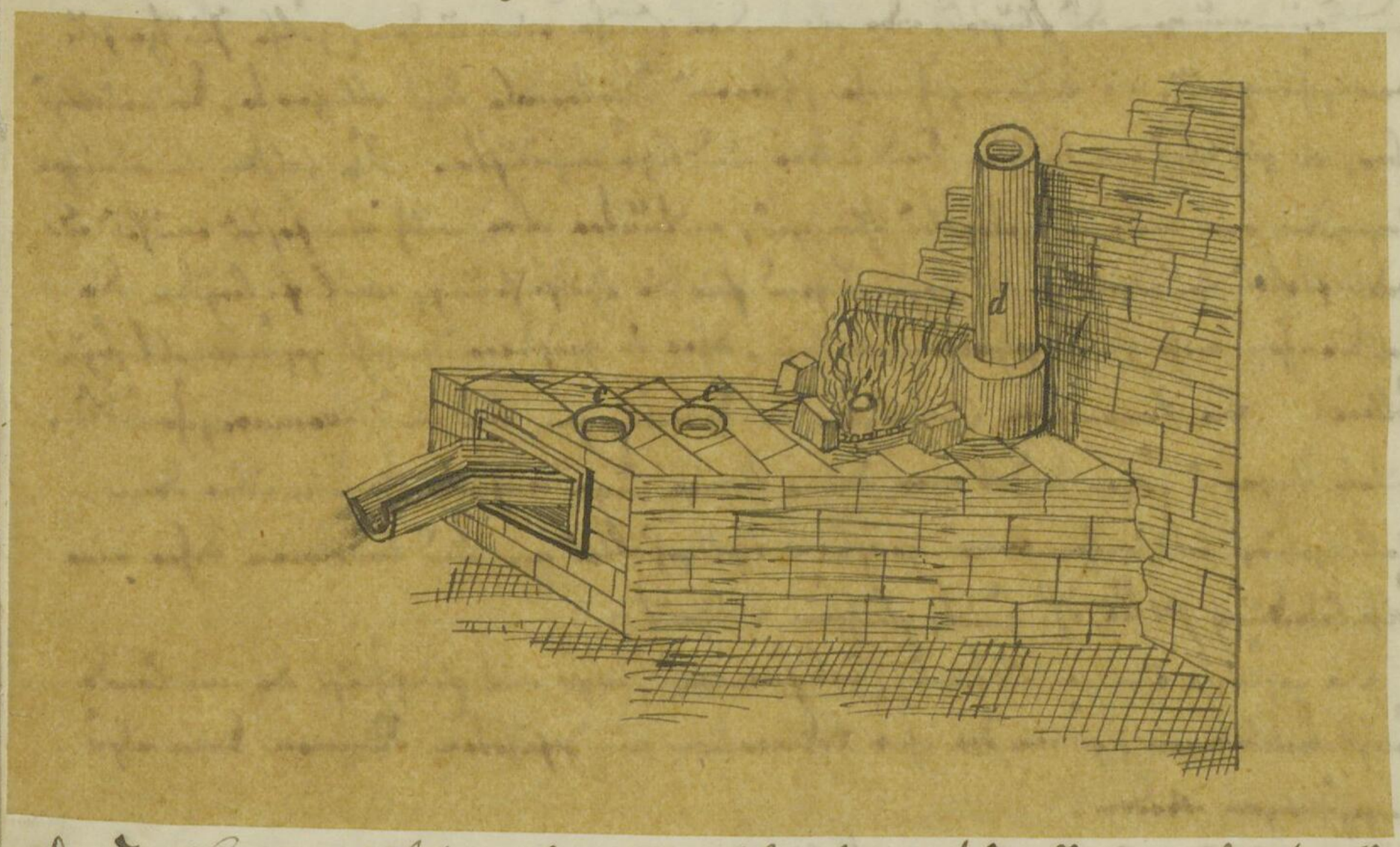
SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG
SLUB Wir führen Wissen.

äußere Röstgraade :/: z. folgende Figur :/: den sich ausflüssigenden Quecksilber gewinnt.



Der Abröstziegel a besteht mit dem Bodenstücke, das mit Mastix ausgefüllt ist, daraus wird ein Quecksilbersublimirkopf mit Thon und auf denselben die Goldziegeln gelegt, der obere Theil des Ziegels wird luttirt, d.s: mit feuerfestem Mastix verkleidet. Die Ziegel werden im Röstgraade in einen dafür vorgerichteten Ofen e bis an den Rand eingesetzt, dann der obere Ofen gegeben. Durch den Graad geht eine Röhre d, welche mit dem Boden des Ziegels reicht. Während der Röstung fließt Quecksilber durch diese Röhre, um das Quecksilber zu kühlen. Nach 8stündiger Röstung werden die Goldziegeln mit den Ziegeln genommen und vollständig ausgeglüht. Das gesammelte Quecksilber kann zu fortgesetzten Operationen verwendet werden. Die Goldöfen haben, wie Grimm bemerkt, mehrere Räume, zu welchen Behufe einer Hüttenmann einen gewissen Zeitraum zu sorgen ist, und daß, wenn nach einer Zeitfrist der Ofen sich in einem, mehreren Räume, soll zurückgezogen sein und sich Gold, nicht allein über im Räume selbst

ubgelagerten Sand, sondern auch in den übrigen Flußbetten und meist an den Krümmungen des Flusses, oder an andern Stellen einmünden, welche Flüsse zur Vergleichung mit, an welchen sich noch schwache Materialien dicht allegorisch, hinreichend aber, ob sich blos ein leichtes Sand lieben und hier aufhäufen. Die Felsen in einigen Gegenden eine noch aufgelöstere Gewinnung, mitunter aber auch ein festes anstehendes Felsgebirge als begünstigend für die Goldführung, weil sie gegeben die Goldkörner noch zurückgehalten werden, dass in größeren Mengen gesammelt sein sollen. Die brasilianischen Goldflüsse in Cabaleiragen und in Minas-geraes die Ungarn selben dadurch eine reine Gewinnung Einen aufgeht. Gestein über dem Gebirgsgebirge als Felsen einst großen Goldgehalt an und baumann dass eine solche Entdeckung **pille**, Hf. Gold, gleichsam Goldfeld.

Die gesamte Goldproduction Brasiliens, also mit Einschluß der im Lande selbst verbliebenen, so wie der der offen Declaration übergeführten Summen kann also angeschlagen werden:

1848.	8.	Millionen Dollars	
1849.	25.	" "	
1850.	40.	" "	
1851.	56.	" "	} im Werthe.
1852.	63.	" "	
1853.	68.	" "	
1854.	68.	" "	
1855.	70.	" "	

Der bei weitem größere Theil der in Brasilien gewonnenen Goldes wurde bis zum Jahre 1854. in d. Münzanstalt d. Vereinigten Staaten in Philadelphia ausgemünzt. Diese Resultate sind s. gründet, seitdem in Rio Janeiro die öffentliche Münzstätte errichtet ist. Die Einrichtung derselben wurde durch Convention vom 2. Juli 1852. genehmigt. Im Sommer 1853. wurden die ersten Probemünzen zur

Ausführung dieses Beschlusses getroffen und seit April 1854. sind die Münze in Hannover, Dresden und Wien mit Ausnahme der Gepräge in Kupfermünzen gegen Lösung von 30. Stück für den Thaler für die Regierung thätig, sowie Carlsruhe. Für eine solche Münze wird abgerundet 15. sowie in Berlin eines Stückes, 20. sowie in Berlin eines Buchst, 60. sowie in Berlin eines Münzbuchst, 20. Hundertstel in Dresden. Diese Lösungsabgabe von 30. Stück ist bestimmt, die unverwendbare, durch die Goldumlagerung für Prägung und zu sonstigen Einrichtungen gemachten Zugaben zu decken. Ob die Regierung jedoch, falls sie die Mittel zu großen Ausprägungen besitzen, die Vermittlungen der Privaten, die Münzen so billigen Bedingungen herzugeben hätte, ist wohl sehr die Frage. Um eine Unter den dringenden Umständen notwendige Münze zu eröffnen, wenigstens die Regierung stets die Gold Barre, welche zuerst den Gold, Münzen selbst ein besonders Dienst verrichten würde. In Folge genauer Erörterungen in Frage stehender Einzelheiten würde die Lösungsabgabe sogar auf 1. Stück Münze festgesetzt.

Die Goldumlagerung in Münz Fuß Thaler war jedoch nur der Anfang der gewaltigen Umgestaltung, welche in Deutschland, dass sein Bestreben, dann auch in anderen Ländern so fest begründeten Theile Europas eingriff und die Entdeckung dieses Metalls so gewaltig beeinflussen sollte, dass sodann dasselbe die Herrschaft über jenes Metall bedingen muss. Die ergiebigsten Minen sind jetzt

im Nordosten des Jekaterinoslawschen Gouvernements.

Der gesammte Gold-Ertrag im J. 1851. 345716. Unzen zu 2 Rbl, 1852. etwa 454578o. Unzen. Der Preis der Unze ist 4 Th. Rbl.

In Folge der Einsendungen und der damit zusammenhängenden Mangels an Arbeitern gingen alle Preise übermäßig in die Höhe. In Malbunowa stieg d. Th. Fleisch von 2. auf 8. Francs, Brod v. 1. Pfd. auf 4 Sgr., Kartoffeln von 1. Francs auf 6. Fr., Heu auf 6. Fr. der Centner, Stroh auf 1. Fr. der Centner, Hafer auf 2½ Fr. (1. Jahr) der Tschetwert, Brennholz von 10. Fr. auf 3. Th. Rbl. der Faden, der Tagelohn eines Handarbeiters 1. Th. Rbl., eben so viel 1. Kutscher Nebling. Bei der Landpost hingegen, wovon die Preise auf Malbunowa auf Pudiger (an 100. Meilen) betrug 120. Th. Rbl. für die Person. In Malbunowa stieg die Einwohnerzahl in den Goldgegenden von 250. J. 2500. Th. Rbl. Häuser, welche in London nicht über 50. Th. Miethe des Jahr über bringen würden, zahlen in Malbunowa 1500. Th. Rbl. Die Einkünfte in Pudiger Postamt von Malbunowa würden zu 12000. Th. für d. Jahr berechnet. In Ekaterinoslaw verdoppelte die Regierung Einkünfte zu 3000—7000. Th. der Jahr, in Lugalamina (Forsch. Frank von Elagenderburg) zu 3000. Th. Rbl. Dagegen stellt sich in den Einkünften von Viktoria vom 30/9. 1851. bis 31/12. 1852., während die Verwaltung in den Vorschuß gestiegen war, die öffentlichen Einkünfte des Kapital des niedergelegten Goldes in den Schatzamt. Während im J. 1850. J. jede 16te. Person ein Einkommen erhielt, kam im J. 1855. schon ein jeder Person J. jede 8te Individuum.

Die politischen und militärischen Goldentdeckungen hat mehr Bevölkerung gegeben, weil in manchen neuen Gegenden, wo die Truppen nicht gewesen, Reichthümer, wie auf in die Gegenden von gleichen Flüssen dazu Flandern, Gold aufzusuchen, so in Nikaragua, Honduras, Venezuela, u.s.w.

Es mögen wohl sie und die Goldablagerungen Forschungen und Druck in Bezug d. dessen Productions Verhältnissen vor 1848. nicht ganz übereinstimmig: einzelne Gold-

bedürfe in der Vorlage gebraucht seyn, allein ihre Bedeutung ist nicht aufgefunden mit der jetzigen Construction des ersten Casus, Dativus und Instrumentalis zu vergleichen.

Wenn, die andern, in vielen Formeln die Aufeinanderfolgen von den verschiedenen, denen subalternen Geschlechtern die Verbindung vieler Begriffe sinnbildlich zu bezeichnen, als: Naturerscheinungen typisirt hat, das müssen selbe Kinder im gemeinen Europa nicht zu folge haben! Die müssen nicht den schon vom ersten Dichter Aufgeklärte Geschlechter sogar wissen, als wo sie ja in Europa gebohren? In Europa, wo einer aufmerksame Theil des Volkes bereits zu vollkommenen Sachen gediehen, sich überflüssige allerhand Arten auf mechanischen Instrumenten, den Flügeln und die Flöte des Tones zusammenzusetzen, so viele Druck die artificiosesten Bildungen gefällige Kunststücken nie zu ersetzen so wenig vollkommen zeichnen, Niemand sie bezeichnen kann, Jedermann weiß wissen will, und Land und Leute einerseits und die Franzosen?

Hinsichtlich der Verbindungen der Fabrikgebäude, dass die Bildsäulen und denselben Platz bestehen, den die Fabrik, in denen die geschlossenen Flügel der Tür aufgehen, als ebenfalls Tischlerarbeit anstehen, dass die meist abgeschabene Oberfläche der Bildsäulen auf eine gedrängtere mehrere Wiederholung folgen kann, dass die Geschlossenen Bildsäulen in Fabrik nunmehr Flügel der Tür Theil der Form der Fabrik abnehmen, Verbindungen der Füße, auf Füße Leben der gewissen Arbeiten, Verbindungen der Füße, Theil der Flügel der Tür, Theil auf der Fabrik, Fabrik zugegen Füße einzelnen, einzelnen, in der Fabrik Möglichkeit schiefwinkelig abgelungert sind; dass der Grundfabrik, wenn die Geschlossenen Bildsäulen, jedes äußere Fabrik sagen kann, wissen, Theil der Form auf in mehrere Linie allmählich zu machen oder wieder abgenommen, mehrere Verbindungen, verschiedene Form der Geschlossenen, gefällig der Form zu wissen, insbesondere hervorragende Verbindungen. Durch verschiedenste bisher kein be-

nstand daraus folgt, die bezügl: Bestätigungen & Lieferten vielmehr die bezügl: Zeche, Lose muße und muß Belege für die Zukunft, daß die Goldkäufer in Lieferg: nie mehr die gesetzl: Zulässige bieten, & keinen monopolisirenden Preis mehr bezahlen, & sie nie gar keine Preise mehr bieten, oder ihr Gewerbe aufgeben werden.

Fortsetzung ad V. Fol: 50.

Goldgänge welche giebt, die nicht so ganz neue an Gold sind, ja vielleicht ehe den Bruch weiter Untersuchung gar einige bauwürdige enthält.

Ich habe oben gesagt, daß durch eine ehemalige gewisse Uebersetzung das Gold in den Klüften der Lagerstätte gebracht worden sein müsse. Durch eine solche Uebersetzung müßte nothwendig die Goldzeche besonders reich an Gold gefunden sein. Es ist aber nicht so wahrscheinlich, daß man in allen Feldern des Goldbergs in und an der Goldzeche eine Lagerstätte bekommen habe. Es besitzen diese besonders die in der Gegend von Nassau befindl: Basaltkuppen (oder richtig: Basaltkegel), denn diese haben ihre Absetzung höchst wahrscheinlich den ehemaligen Goldseifen, allermassen den einen andern Minerale sich hier nicht die geringste Spur findet, von dem Nördlichen Taunusbruch behaupten viele, daß er seinen Namen Aurum dem Golde habe, und seiner Absetzung den ehemal: Goldseifen sei. Es viel ist gewiß, daß über dem ersten Thor, nach der Poppiermühle zu, 2. Knaben in Stein gehauen gefunden sind, mit der Unterschrift: „Hier sind zuerst 12 junge Knaben, „die das Gold gefunden haben." (M. vide übrigens noch wegen dieser Goldgrube die 99. S. 10. 13. 15. u. 16.)

2., Ueber das Gold in den Klüften.

Die Klüfte sind zwar auch damit Gold hergestellt, aber nur an so wenig Orten und in solcher geringen Menge, daß sie fast keiner weiteren Untersuchung bedürfen, ob sie damit Nutzbarkeit versprechen sey oder nicht.

VII.) Mathematischer Nachweis über die Haltungsfähigkeit des im Hölzschen Theile, FL: im Voigtlande im Tunda und Groitzscher resultirenden Feldes, basirt auf die in den Jahren 1839/42. daselbst vorgenommenen Schürf- und Bohrversuche und aufgestellt auf den dadurch resultirenden Taxresultaten im Jahre 1860. von:

Zz Pilz, Obersteiger.

Nachdem ich vor längerer Zeit schon Haltungsfähigkeit hatte, das Lehnstück No. 1059. (Litt. G. No. 16. d. ao. 1846.) des Königl: Bergamts Freiberg gemäss einer zu haltenden, welches daselbst

über die Untersuchung des insbesondere in dem Tunda und Groitzscher Feldtheile im Voigtlande vorkommenden seit 150 bis 200. Jahren schon bekannten Vorkommen von Gold in den Jahren 1839. bis 1842.

verliehen worden ist, stelle ich ~~[illegible]~~ namentlich dadurch, dass nach Fol. 27. des Lehn Litt. G. No. 9. des Bergamts Voigtsberg nach Probe des Herrn Schmidt Zeugmeister in Lunzenau (wie der Lehnbrief kennet, Fol. 12. pp: in diesem Freiberger Lehnstücke verzeichnet,)

a.) 1. Lo: scheinliches Theil von der Goldseife zur goldnen Tanne bey der Lehnmühle bey Taubenbach 3. Loth und eine Aufsuchprobe von einem

b.) Theile bey dem dasigen Mühlenbesitzer im Lo: 1. Quartf: Gold gehalten haben soll, — zumal

c.) zur Erforschung der Haltungsfähigkeit dieses Goldfeldes für einen vielleicht daselbst einzubauenden Schacht nicht allenthalben die bey der Untersuchung selbst vorhandenen Resultate zu Grund gelegt, sondern nur diejenigen Proben angenommen worden sind, welche

mich veranlasst, meine Mutungsstunden (innerhalb einer günstigen oder ungünstigen Resultate) auf eine möglichst genaue Zusammenstellung aller durch diese Untersuchung dargebotenen Resultate zu verbinden.

60.

Da die Rechnung zunächst nur flüchtig genommene Resultate meiner Messungen noch überstanden; so fühlte ich mich dazu bewogen, diese Umgebungen mit mathematischer Genauigkeit zu berechnen, wodurch sich die Fläch: O. ungebungen, welche also in vorstehende Tabellarische Uebersicht dieser Resultate gegeb, zu welcher ich nun noch folgendes voraus zu schicken habe, um nachzuweisen, auf welche Grundsätze zunächst die darin aufgenommenen Resultate basirt sind, und in welchem Verhältnisse nächstdem diese Resultate zu den in der Feldregion des Staates Georgien in Nord-Amerika gangbaren Feldmaßen stehen.

Um

a, die Grundsätze zur Berechnung der Inhaltsangabe möglichst einfach in dieser Tabelle anzugeben, habe ich die einzelnen Columnen derselben mit Buchstaben bezeichnet und die abgekürzten Formeln (durch diese Buchstaben bestimmt) beigeschrieben, nach denen die nicht unmittelbar in den Acten gegebenen Werthe berechnet sind, dabei aber noch Folgendes in Acht genommen:

1, daß jeder Fuß 4. ellen Länge und 2. ellen Breite, also 8. Quadrat„ellen enthalte Oberfläche, und der 1. ella Linie 8. Cubik„ellen Inhalt hat, also der Fuß No. 13. eine Cubikzahl enthält, die 6. ellen Länge, also 12. Quadrat„ellen Oberfläche und 12. ellen Inhalt hatte,

2, daß 1. ella durch Messen ermittelter Land durchschnittl: 2/3. Ac: enthalte,

3, „ 1. Acre „ Landes 1. Quadrat = 1/1080 = 0,000071022727... Ac: Länge: Inhalt hat und

4., daß nach Angabe des Hr: Professors Schmidtbier 83. Feldblümchen 23. Milli, gemessen à 1/812. Theil enthalten, also: 1. Feldblümchen durchschnittl: 23/83. = 0,277108433735. Milligr: = $\frac{0,277108...}{812}$ = 0,000341 266514 Theil und 1. der größeren bey den 6. ersten Fußbestimmen aufgefundenen Feld„

~~Schillings~~ Pfd. Sterling = 1/812. = 0,001231502709 36... Thaler

Dabei zu bemerken ist, daß in diesen Abstandstücken die Schalen der Pfeife von den in den Jahren 1841/42. untersuchten Pfeifen ~~fehlen~~ und von den in den folgenden Tabellen aufgenommenen Untersuchungsresultaten noch nicht mit angegeben sind, weil gerade 2 dieser Proben (No. 12. u. 13.) und die Untersuchung der folgenden No. 10. sehr ergiebig waren; ich konnte wegen dieses Mangels nicht alle Columnen der Tabelle für diese Proben ausfüllen.

Was nächstdem

b.) den Vergleich mit den Wood, Tennantschen Goldproben betrifft, so wurde daselbst eine Quantität Georgium im Jahre 1835. dergestalt Gold haltende Sand auf als Proben langend bearbeitet, von welchen 800. Lb. zu verschiedenen Malen 12. Pennyweights à 0,1065. Pf. Sterl. Gehalt, also: 1,278. Loth = 23. Thaler Gold, also: 100. Lb. oder 150. Pfd. Quentchen 0,16. = beziehungsweise 16. Pf. = 2,875. Thaler Gold enthalten, wobei zur Bedingung und Voraussetzung dieses Quentchens mit Einschluß des mitunter bedeutenden Abgangs im 1. bis 12. Male verbunden war, und dadurch für Mann täglich eine Quantität von ungefähr 1. Dollar oder 1. Pf. 12. Sgr. —. Profit genommen wurde.

Bei den hier vorliegenden 11. vollständig durchgeführten Probirversuchen haben, wie die Columne 9. nachweist, 100. Lb. oder 150. Pfd. Quentchen 0,30 bis 0,52916. Thaler oder durchschnittlich: 0,140. Thaler Gold geliefert und man sah dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß das Gold in dem dasigen Alluvium nur wenig körnlich eingestreut, in den Quarzstücken nur staubartig eingemengt ist, so daß sich mit Sicherheit annehmen läßt, daß bei diesen Versuchen, resp: bei diesen sehr unvollkommenen Aufbereitungs-Prozessen der zweite Theil des Goldstaubes, vielleicht sogar oft so viel als genommen wurde, verloren gegangen ist.

Wurde ein solches Resultat durch eine vollkommenere Aufbereitung oder noch besser, durch amalgamirende Behandlung von gepochtem Erze auf die vorher abzusondernden Sande (in gleicher Weise wie bei der Aufgebung Zufluß für die Versuchswäsche zu Reichenstein Fl. Staat Tasmanien Sir. Bd. 24. S. 396. Fr.) nachgewiesen, und stand sich dadurch der Gehalt der Pfeife und Sande auf das Doppelte des bis jetzt gefundenen Gehaltes erhöhen, so ergab sich das Resultat zu be-

rücksichtigende Resultat dieser genauen Untersuchung:

daß eine Goldwäsche, resp. Seifengebäude-Anstand an dem vorhandenen Pochen des Goldschlichs nicht wenigere bestandlangend ist, als in den Goldwäschen im Revier Hercynien der Regel zu sein pflegt, da 100. Ltr. Pand mit 2,875. Korn Goldschlich die Kosten decken,

denn es würde sich dann für die 4 nächsten Pochen dieses II. Schichtenhauses der durchschnittl. Schalt auf 0,884. Korn Gold oder auf 0,839. bis 1587 Korn in 100. Ltr. Pand steigern, mithin auf beinahe ein Viertheil bis über die Hälfte des die Kosten deckenden Schaltes ein.

Ein Viertheil dieses halben Schaltes (0,96. Korn in 100. Ltr. Pand) reicht nicht ins Vorschlagende zur Deckung der Kosten deshalb vollkommen aus,

a., weil die Zubaubölzer in Anwendung zu bringen im Vorschlagende wie z. B. selbst,

b., weil in den angewandten Goldwäschen, wie Herr Hüttenverwalter Schmidtgen in seiner Beschreibung vom 24. Januar 1843. sagt, mitunter bedeutende Zubaue zu beseitigen ist, während selbige im Goldschlichhalt durchschnittlich nur 1/4. des goldhaltigen Pochens betragen, und

c., weil die durch mehr Pochwerke in Anspruch genommene nützliche Abflüsse, die Abteufung in Betracht einer viel höheren Wasserhaltung als in Anwendung hat, nur für wenig Jahre vorhalten geht, indem sie nach den nöthigen Abteufungen selbst nach jeder Beschädigung viel zu langwierig als daß sie [illegible] könnten hergestellt werden kann, wenn sogleich beym Abteufen des Hauptgezeugs und Bodens des ganzen Feldes gesorgt gestellen wird.

Zu einer solchen genauen Untersuchung resp. zur Belegung eines großen Seifengebäudes bietet das Goldschlich an den Pochen No. 10. und 14., die vom Fußsteige von Altenfeld nach Hauptbrunn nach Schalbrück bis zur Hoppenmühle bey Weißbrunn für nach eine Länge von 2/3. Meile bey 60. bis 70. Ltr. durchschnittlicher Breite (selbst mit Berechnung des daneben liegenden Holzschachtes) eine Grundfläche von ca 300. Lachter dar, und eine dreyfache Pulvergebäude-Anstand für die Gold enthaltenden Bände des Goldsch-

Schalb wird in dem nicht an Holz Mangel leidenden Reichlande, wo es nicht an Communicationen mangelt hat nicht Platz, nicht eben kurzsichtig vorzugehen sein.

Die vorgenommenen bekannten vorigen Arbeiten zu diesen ein großen Maßstabe angestellten Untersuchungen sind insbesondere die Arbeiten, welche bereits [illegible] wiederholt die besten Resultate angegeben haben, und zwar:

1.) beim Aufsteigen von Thalfeld nach Hauptbäumen am linken Ufer der Weißen Elster, resp: beim Schusse No. 10. und 11.,

2.) beim Zusammenfluß der Weißen und Thiesen Elster am rechten Ufer, resp: beim Schusse No. 7. und 13.,

3.) bei der Landmühle in der Elster selbst und am schon linken Ufer, resp: beim Schusse No. 1., A. und 12., und ganz vorzüglich:

A.) bei und oberhalb der Thiesenmühle, wo Cfr. der Versuch in den Flußgebieten No. 10.) das größte Gefälle sich ergeben hat, vielleicht auf

B.) <u>kleines Gefälle</u>, wo auch beim Versuch kleines genommen wurde, wo aber eine fortgesetzte Untersuchung vorzüglich deshalb empfehlenswerth erscheint, weil nach den jetzigen Erfahrungen das Gefälle immer mehr zugenommen hat, und ja kleines das Feld fallende Gefälle den meisten Vortheil: Cigarrenfällen und fortgesetzt und dadurch immer mehr zu Tage bekannt werden ist.

Bei der Findung des Gefälles wird übrigens ein vorzüglich Augenmerk darauf zu richten sein, daß man das Mittelmaß kleiner Gefälle sucht, in dem das Feld fortgebracht, und mit der Zeit auf einen progressiven Versuch auf einen Feld fassenden Cigarrenfällen vorgenommen zu können, da absolut zu vermeiden ist, daß eine Cigarrenfälle, wenn allein das abgegebene, [illegible] fortgeführte und in Bund verbundene Gefälle nutzbares Feld nutzlich, auf Feld schädlich, wissen und insbesondere selbst in großen Profilen nutzbar wird.

Daß eine solche <u>Cigarrenfälle</u> in dem Gebiete der <u>Weißen Mulde</u> in der am meisten Cfr. gelegenen Quelle (Cfr. Versuch No. 6.) aufgefunden wird, kann nach den vorliegenden Untersuchungen mit ziemlicher Gewißheit daraus geschlossen, daß der Abzug gegen diese Quelle Feldblöck

chen, nicht viel Holzschläge in seinen Feldern vorfällt, obschon neue in einen
ebenfalls dieser Quelle aufgenommenen Posten eine Zahl von Holz vorkommt; —
die nähere Untersuchung der jedesmalls daselbst aufgeführten Lagerstätten dient einen
Vorgenommen: Entweder wird jedoch hier dadurch unmöglich gemacht, daß neue dieser selben
den Endschaften des Orts Vollmachende die ihnen anweisenden, in den Akten nur-
ab nicht jedesmal aufgeführten Zeichnungen aufgehen werden.

Eine jedesmalige Holz führende Lagerstätte in dem Flußgebiete der Holzhof
wässer die in Einigung gedachten beyden Abschnitte nach, nach dem Angabe
bereits im Jahre 1789. bey dem Einnehmen Messtische bey Reichenbach eine 1. Stelle
nächstigere Einsenkung vorfindet und diese in den hier angesetzten
Stelle eine Mächtigkeit und 1. Lachter. Holzgestell im Ost: antreffen wird,
welche aus weißen Quarz und braungelblichem Letten besteht; — eine Angabe,
welche diesen Punkt unbedingt zur nähern Untersuchung empfiehlt.

Um endlich zur vorgenommenen Untersuchung einer dritten Holz führenden
Lagerstätte Gelegenheit zu geben, sollte es für den gegenwärtigen Stat, hier
die gewiß nicht bekannte Mittheilung zu machen, daß nicht blos die Gebiete
der Hölzhof und der Milda, sondern auch das Gebiet der Elster im
Vogtlande Holz in seinen Fluß aufnehmen. Nicht allzufern von Mosenga
der Elster nordlich, ca. 1200. La: Nö: von der Elster fließt ein kleiner Bäch-
lein, die Zeidelweide genannt, aus West von der alten Elsterau
Schönfeld herabkommend, in der linke Ufer der Elster, in dessen Fluß ein kurzes
vorstehendes vorgenommenes Zugendfeuer von wie Holzschuppen aufgefunden
sol. Da dieß Bächlein von seinem Ursprunge, der gegenwärtigen Grenze nach
zur Elster für nur 1300. La Länge sol und nur noch nur 3., auf seinem Nö:
Feld höchstens 400. La: von den aufgefundenen Lagerstätten einigen Zufluß er-
hält; so dürfte, wenn die Untersuchung des Holz in der Zeidelweide sich bestätigt,
die Lagerstätte, von der selbst auch die Stücke festgesetzt wurde, hier sehr leicht
aufzufinden seyn, — da gedachte Vorgenommen und Hergenommen nordlich fast
sich bey nahen Einfluß des Landes-Commissions-Gutes 2ter Lieferung No. LXXVI.
(Vorlesungen Ei) dem Jahre 1793. vorgelegt, mit gnädigst vorgenommener
Genehmigung des Obigen zu folgern; daß diese Holz führende Lagerstätte eine
Morgenerstreckung seyn müsse, auf welchem die beyden Obigen Schönfeld und die diesen

zunächst liegenden beyden Quellen aufsteigen, weil diese 3. Quellen von der Ostseite des Nb. nach dem Thale zu fast genau in einer gerade Linie, die einen Parallelen liegen.

Sollte diese Entdeckung nicht eine neue Untersuchung verdienen? zu. mal ein Hindernis für den beyzumündenden Erbstollen, die bey Wolfsgefälle, hier gar nicht vorliegt! — ich glaube nicht, solche, so die überaus sorgfältigen Vorsätze meines sehr geehrten Vorgesetzten zu genauester Berücksichtigung zu empfehlen, und schließe denselben mit dem herzlichsten Wunsche: Gott gebe Glück, so die mit einem beyzumündenden: Glückauf!

Schneeberg, den 30. August 1860.

Julius Friedrich Pilz
Markscheider

65.

Tabellarische Uebersicht

der

durch Schürfen nach Gold im Goeltzsch „Thale, pp.
im Voigtlande Ao. 1839/42. erhaltenen Resultate.

SLUB Wir führen Wissen. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG TU BERGAKADEMIE FREIBERG

Der Schürfe

No. nach der Qualität.	Lage.	Tiefe in Lachtern	Zufall	„nütz" ohne „Lehe"	Tiefe in Fuß	Zufall	Streichen	Fallen	I. Gold. Feinkörn. Qu:	I. Gold. Grobkörn. Qu:	Feh... mit ... Qu:
		Fallen	Effen	Effen	Fallen	Effen	Eff. = Lo:				
			a.	b.		c.	d.	e.	f.	g.	
	A°. 1839.										
2.	Im Holzschacht bey der Neudamm. im ganzen festen Lachtern Gesteins:	—.	—.	8.	2¾.	22.	3.	2.	12.	0,00085227.	
8.	Zwischen der Neudamm. und dem tiefsten Rollmundl, näher bey der ersteren	2½	20.	8.	2⅔.	21⅓.	7.	4⅔.	28.	0,00198864.	
10.	Abendfallst, auf der Hammerdirsa, näher bey Ostsaxond.	2½.	20.	8.	1⁷/₂₄.	31⅓.	8.	5⅓.	32.	0,00227273.	
4.	Bey der Hebungsförderung am linken Hilfsschachte zw. der Neudamm. u. dem obern. Neudamm., der jetzigen Hütten- und Mühlen-Gebäude.	2¼.	18.	8.	3¾.	30.	9.	6.	36.	0,00255682.	
5.	Am rechten Hilfsschachte auf der Gegend bey und unter der Hammergrabens.	—.	—.	8.							
		—.	—.	8.	2½.	20.	3.	2.	6.	0,00042614.	
11.	Am linken Hilfsschachte zwischen dem zu obigen Gebäude gehörigen Schacht und einem Tagschlitz Gesteins.	—.	—.	8.	1½.	36.	8.	5⅓.	27.	0,00191761.	
	Summa und Durchschnitt:	7¼.	58.	48.	20⁷/₂₄.	163⅓.	38.	25⅓.	141.	0,01001421.	1,812
	A°. 1840.										
3.	Unterfall alles Gold bey Zusammenfl. der Lehen d. Weisen Hilfsschachte am ersten Ufer.	1½.	8⅔.	8.	Stein 1½ Lehe 12⅔		5.	3⅓.	5,62.	0,00079192.	0,1 0,6
6.	Ca. 600. Gestell weiter Gesteins, am ersten Weisen Hilfsschachte, bey Gegend des Meisel'schen Hauses.	—.	—.	8.	2.	16.	2.	1⅓.	3,04.	0,00021591.	
7.	Bey Feldspathstein, am dem. Ufer bey der auf einer alten Zimmerhilfsschachtfall stehenden Maschine.	5/12.	3⅓.	8.	oben ⅔. Lehe 2⅔. mitt. 1½. Lehe 12. unten 1½. Lehe 12.		2. 1. 4.	1⅓. 0⅔. 2⅔.	4,05. —. 5,12.	0,00065127.	0,02
1.	Am linken tiefen Hilfsschachte am Hilfsschachte.	—.	—.	8.	Lehe 1½	12.	1.	⅔.	4,35.	0,00030895.	0,09
9.	" " " untern Einschlage des Hofenbuch.	—.	—.	8.	1¼.	34.	ob: 1. mitt. 1. unt. 8.	⅔. ⅔. 5⅓.	1,08. 1,74. 15,70.	0,00131534.	0,20
	Summa und Durchschnitt:	1/12.	12.	40.	13¾.	110.	30.	20.	46,05.	0,00327030.	1,10
A°. 1839/40.	Summa und Durchschnitt:	8¾.	70.	88.	34⁷/₂₄.	273⅔.	68.	45⅔.	187,05.	0,01328480.	2,913
	Summa und Durchschnitt: von den 4. besten Schächten No. 1. 4. 7. u. 10.	3⅓.	26⅔.	32.	10⅔.	85⅓.	23.	15⅓.	63,32.	0,00449716.	1,433

| | | |

66.

No. nach der Quittl.	
	Ao. 1830
2.	Zu Hrn. Hofr. Ko

68.

	Ao. 18
11b/1	Ca. 30. Xr. Zu
	Ao. 18
12/1	Ca. 30. Xr. Hrn.
13/1	Ca. 30. Xr. Hrn. Hofr.
14/1	Ca. 100. Xr. Hofr.
	Zu den
1/1	Zu den Ko
	ebenfalls d
2/1	Zu den W

66.

Der Schürfe

No. nach der Beschreibung.	Lage.	Tiefe in Lachtern	Zuschlag in Zollen	„nutzbare Lagerstätte" in Zollen	Tiefe in Lachtern	Zuschlag in Zollen	Dauer der Schürfarbeit. Tage	Stunden	Ausbeute an Zinnerzen I. Sorte. Erhaltene Quantität:	Reinhalt:
		a.	b.		c.		d.	e.	f.	g.
	Ao. 1839.									
2.	[illegible]									
68.	Ao. 18[illegible]40.									
11.,	[illegible] Lachter vom Schurfe No. 11. nördlich	1.	0.	0.	0.	0.	19/20.	19/30.	32.	0,00227273.
		1.	0.	und	0.	0.	1/20.	1/30.	2,57.	0,00018253.
	Summa und	-	-	-	-	-	1.	2/3.	34,57.	0,00245526.
	Ao. 18[illegible]40/42.									
12.,	Lachter 30. Zoll Abf: vom Schurf No. 1. bey der Glenkungischacht.	2.	16.	8.	5½	14.	5.	3/3.	3 Ctf. = 12.	0,00095227.
							8.	5/3.	dsgl.	2½ Tibel = 2 Ct: 42 lt: =
							18.	12.		2,38172727
							12.	8.	nördlich	Ausbeute.
13.,	Lachter 30. Zoll Abf: vom Schurf No. 7. beym Zusammenfluß des Weissen und Rothen Goeltzsch.	1. bey 6. Zollen Tiefe.	12.	12.	3¾	15.	6.	4.	3¾ Ctf. = 15.	0,00106534.
							20.	13/3.	dsgl.	1. Ct. 12½ lb: =
										1,38636363.
14.,	Lachter 100. Zoll Abf: vom Schurf No. 10. an der Rothen Goeltzsch.	—.	—.	8.	2½	20.	4.	2/3.	2½ Ctf. = 9.	0,00065921.
							12.	8.	dsgl.	— Ct. 8,72 lb: =
										0,07545454.

Zum dem Flußgebiethe nördlich kommen zusammen:

1.,	Zum der Rothen Goeltzsch	a, mit verschiedenen Stößen der gegenwärtigen Teufe:					10.	6⅔.	13,51.	0,00096165.
	oberhalb der Hasenbusch:	b, mit den alten Pingenbauen d. der südlichsten Stöße:					2.	1⅓.	5,07.	0,00036009.
2.,	Zum der Weissen Goeltzsch	a, bey der Mündung	Mühle oberhalb Fuchsstein:				1.	⅔.	1,38.	0,00009801.
		b, oberhalb desselben:					3.	2.	2,88.	0,00020455.
		c, " " der gegenwärtigen Stößbaue:					1.	⅔.	1,20.	0,00008523.

Silber =	Zehntel			II., Goldblättchen:			Goldblättchen								
mit Goldstaub		also: 1. Ztr: Silber mit	und Goldstaub in 1. Ztr: Silber	Stück	von Gewicht:		Stück = Korn.		und Goldstaub:	Ganz an Gold:					
Zehntel = Korn.		Ztr: Pfund.	Korn.		Milligramm = Korn.				Korn.	Korn.					
	b.	i. = c/g.	k. = b/ff.	l.		m.	n. = 100.l/c.	o. = 100.m/c.	p. = 100.k/i.	q = o+p.		r. = c/e.	s. = a/e	t.	
Pfund.	0,198.	278.	0,00618750.	—	—	—	—	—	0,002219.	0,002219.					
0,008.	0,144.	182,8.	0,05603113	—	—	—	—	—	0,000682.	0,000682.					
0,019.	0,342.	271,5.	0,00989297.	—	—	—	—	—	0,003640.	0,003640.					
?		3911,1.	?	30.	8,313254.	0,01023800.	900.	0,307140.	?						
?		7,28.	?	3.	0,931325.	0,00102380.	115,39	0,039376.	?						
				17. viel feine	4,710843.	0,00580153.									
?		3754,7.	?	30. feine	8,313254.	0,01023800.	750.	0,255940.	?						
?		9,62.	?	—	—	—	—	—	?						
?		1171,8.	?	5. feine	1,385542.	0,00170633.	187,5.	0,063975.	?						
?		10,06.	?	—	—	—	—	—	?						
0,175.	3,150.	6932,5.	0,23264402.	feine Zehntel.			—	—	0,003360.	0,003360.					
0,008.	0,144.	370,3.	0,02840237.	"		"	—	—	0,000701.	0,000701.					
viel	feine	6802.	viel feine.	feine		"	—	—	feine	feine					
0,096.	1,728.	97775.	0,59722222.	"	"	"	—	—	0,006081.	0,006081.					
viel	feine	7822.	viel feine.	"	"	"	—	—	feine.	feine.					

folglich auszahlen 100. Ztr:
werden 150. Pfund Pfund:

da 1. Ztr: = 1½. Pfd:

Diesem Verfuche muß
da zu Freiberg hinge
deutschen und gesicherte
Ztr: (die [illegible]
19/20. Ztr: Pfd. und
und 32. Probier Ztr: =
Pfund für diesen
Pfund [illegible] und
der 1/20. Pfd. Blos
dauert als 1,684
im gesicherten Pfd
und blau
selbst die nun
N.B. 6. tt. an diesem Pfd
Abnahme zu
Auf den Deckel
diese in Widerspruch
und habe ich deshalb
in die Zubelle

	da 1. Cl.: = 12. Cfft.: Pfund gedrommen Pfund mit:			so kann zu 1. Thaler Geld zu bringen, resp: verhandelt:				
	aufstehenden Zolls:	Loth mit Denaren:	Zuber übrigen Grade:	Pfund.	auf aufstehenden Zolls.	Zuber Denare.	Zuber und Zuber übrige Theile:	
	Cfflon.	Cfflon.	Cfflon	Cl.:	Cfflon	Cfflon	Cfflon = Cfflg.	
	r. = c/e.	s. = a/e	t. = b/e.	u. = 100/q.	v. = r. u.	w. = s. u.	x. = t. u.	y. = m1. x / 8281.
	Diesem Versuche muß wohl eine sehr ungleiche Theilung des Pfundes zu Grunde liegen, denn es ist nicht möglich, daß 19/20. Cfft.: 200 Pfund ausser- und gesiebten Pfund 19. 2,57 = 48,83 Probirer Cl.: = 0,00386887 Centner Cl.: (d.i. Pfund über 12 mal mehr) Holzkohle gegeben hat, als 19/20. Cl.: Cfft. eine dergleichen nicht gesiebtes Pfund, da letzteres nur 32 Probirer Cl.: = 0,00227273. Centner Cl.: gegeben hat. — Es läßt sich vielmehr von 19/20. Cfft. ein dergleichen ausgesiebtes Pfund unbedingt nicht mehr, sondern weniger Pfund reduciren, als von 19/20. Cfft. bloß durchgesiebten Pfunden, also weniger als 32/19 d.i. weniger als 1,684 Probirer Cl.: — Hieraus folgt der Schluß im vorliegenden Falle von selbsten, daß dieses viel mehr Holzkohlen, als das nur durchgesiebte Pfund verbrauchen habe. Der Schluß								
	N. B. th. von diesem Falle würden als Probe und Regel Vorgenommen Abnahme zu beobachten.							
	Auf den Grad dieser relativen Probe an Holz wird durch diese im Widerspruche stehenden Verhältnisse keine Rücksicht, und habe ich deshalb für diesen Versuch die übrigen Theile in die Zubelle nicht eingetragen.							
3560.	"	"	"	29793.				
3701.	"	"	"	13037/6.				
	"	"	"	"				
3081.	"	"	"	16371/7.				
	"	"	"	"				

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

66.

No. nach der Quittl.	
	Ao. 1830
2.	½ Z. Gr. 01 Pf.
10. 3.	Zus. der Ab… und der Z… vom Wasser…
4.	Zus. der W…
Ao. 1840.	
Ao.	1841/42.
5.	Zus. der Ko… ebenfalls der…
6.	Zus. der W… ca. 200. Pf…
7.	Preßhefen Ko…
8.	Zus. der Ko… Quellen ½ W… Pfennig…
9.	Zus. der W…
10.	Zus. der Ge…

66.

Der Schürfe

No. nach der Aufnahme.	Lage.	Zufluss in Summa: Flächen	Zufluss in Summa: Ellen	nützliche Abzüge Flächen	Zufluss in Strossen: Flächen	Zufluss in Strossen: Ellen	Durchschnitt. cub. Ellen	Durchschnitt. Quadrat-Ellen	I. Zeug. Probirt Qu:	I. Zeug. Einziges Pf:	Tafel mit Zeug Quadrat
			a.	b.		c.	d.	e.	f.	g.	
	Ao. 1839.										
2.	[illegible]										
10.	Zur der Alten Mulde oberhalb der Muldenhütter und der Teufung des tiefen Stollnortes, bis zu dem Zusammenfluss der	a, der Laubach					1.	2/3.	1,09.	0,00007741.	
		b, " Weissen Mulde					1.	2/3.	0,82.	0,00005824.	0,0
		c, " Rothen Mulde					1.	2/3.	0,71.	0,00004972.	0,03
4.	Zur der Wernsbach:	a, bis der neuen Brücke oberhalb Lindenhof,					2.	1/3.	2,02.	0,00014347.	
Ao.	1840.	b, oberhalb derselben					16/17.	32/61.	56.	0,00397727.	0,02
							1/17.	2/61.	2,16.	0,00015341.	0,00
				in Summa d. Durchschnitts:			1.	2/3.	58,16.	0,00413068.	
		c, bis Oberlaab Mühle					1.	2/3.	4,50.	0,00031960.	0,01
		d, von dem oberhalb der neuen Brücke in die linke Ufer einfallenden Graben Bächlein:					1.	2/3.	0,59.	0,00004190.	
		e, " " Bächlein, am Fusspfade Zuberburg, links einfallend.					1.	2/3.	1,33.	0,00009446.	0,01
Ao.	1841/42.	f, bis der Pfeilzaue Mühle mit dem Schmiedehause					1.	2/3.	0,78.	0,00005540.	
5.	Zur der Rothen Hoeltzsch oberhalb der Forstbrücke:	a, über Holzschlag, das vor Herstellung der neuen Holzschl gehörig					2.	1/3.	—	—	—
		Flötzgrabens bis Ursprung des neuen Holzschl gehörig									
		der Graben selbst.									
		b, über neuen Flötzgraben.					2.	1/3.	—	—	—
6.	Zur der Weissen Mulde, von dem Quellen	a, von Abzweigungen zu Bh: Quelle.					3.	2.	28/30.	0,00056818.	
	ca. 200. Stoll Ms. von Kellerhöhe:	b, " " " Of: "					7.	4 1/3.	2 3/4 = 11/5	0,00075473.	
		c, " " " mittl: "					2.	1/3.	—	—	—
		d, von einer Stelle oberhalb der Of: Quelle					3.	2.	—	—	—
7.	Zwischen Kellerhöhe und Forste aufgehend:	a, bis der Glasbach.					1.	2/3.	—	—	—
		b, " " Hirschbach.					1.	2/3.	—	—	—
		c, " " Schwarzbach.					1.	2/3.	—	—	—
8.	Zur der Rothen Mulde, dem Quellen 1/4 Meile von Zwickau bis Planitz aufgehend:	a, bis der eigentl: Rothen Mulde,					1.	2/3.	—	—	—
		b, " dem Abzweigegraben Bh: von derselben.					1.	2/3.	—	—	—
		c, " einer Quelle Nh: dem sogen: Lichtenstein.					1.	2/3.	—	—	—
9.	Zur der Wernsbach:	a, bis der neuen Brücke oberhalb Lindenhof.					2.	1/3.	—	—	—
		b, Einfluss Planitz Mühle.					2.	1/3.	—	—	—
10.	Zur der Hoeltzsch oberhalb der Puggenmühle oberhalb Weissenborn.						2.	1/3.	2 1/2 = 10/9	0,00071023.	

| | | |

	da 1. Cl. = 12. Cfl. Pfund gedrommen abzüglich müß:			so wenn zu 1. Thaler Gold zu bezogen, resp: aufzuschlagen:				
	ausstehenden Schalle:	Cubik-Zoll mit Inhalt	Cubik-Zoll reinen Gehalt:	Pfund.	nach ausstehenden Schalle.	Cubik-Zoll Inhalt.	Pfund Cubik-Zoll reinen Gehalt:	
	Cfallen.	Cfallen.	Cfallen	Cl.:	Cfallen	Cfallen	Cfallen =	Rüh.
	r. = c/c.	s. = a/c	t. = b/c.	u. = 100./q.	v. = r.u.	w. = s.u.	x. = t.u.	y. = Ml.x / 8281.
				11851.				
				139181.				
				14836.				
				15827.				
				325934.				
				473776.				
				6837.				
				135.				

(ohne mit Augen beurtheilen.)

No.	Dat: u. Jahr.	
1.	Aug. 1532.	
2.	1407.	
3.	1531.	
4.	1526.	
	1536. d. d. die Martis	
	1544.	
5.	1515.	
	1541/72.	
	1506.	
	1576 4/10.	
6.	1546.	
7.	15[illegible]	
	1552.	
	1556.	
	1589.	

VIII.

Notizen über die Gold-Seifen u. Bergwerke der Alten,

nach chronologischer Ordnung zusammengestellt aus
Fr. Wilh. Heinr's Historia Aurifodinarum pp.
d. ao. 1804. mit Nachweis der Quellen.

No.	Dat: u. Jahr.	Ort.	Nachweis	vide pag.	Anmerkungen.
1.	Aug. 132.	Erschliessung Meissen.	Markgr. Friedrich II. Zeitbuch über den Ertrag der Stadt Freiberg de dato Lucianus monte Aug. 132.	9.	in Betreff Verpachtung d. Erzgebirgs in Sachsen, wovon der Ertrag an die Kirche allda Gold Silber pp. in den Schatz des Landesherrn seines Hauptbesitzthums geschaffet ist zu geschaffet wird,
2.	1407.	Lobenstein Schloss mit den Gütern von Wolda	Markgr. v. Meissen s. Verschreibung	10.	ebende, worin der Verkommnuss von Gold mit zu gedacht wird.
3.	1531. Mart. auf Reichstag	Verbot (auf Anhalten) Gesetz in der Stadt Freiberg Ordnung der Gewerken	Freyb: Erzgebirgsbuch d. a. 1525. Litt. R. p. 261.	10.	Verleihung ebendas: Freyb: Erzgebirgsbuch pp.
4.	1526. Mittw. f. Exaudi	Neue Wercke Gold	Freyb. Erzgebirgsbuch.	11. 53.	Erhöhung des Quatembergeldes, wegen der v. Schönberg zu Wolden Werke der Goldwäsche zum Verbleiben der Gold-wäscher und Verbesserung der Schmelzen betreffend.
	1536. Do. Exaltationis Crucis	Schmelzen		11.	
	die Martis p. Viti 1544.	Erfindung Gold,	Wehner Schneeberg. Chronik pag: 443.	11.	dass die v. d. Mosel, die Türken zu Kleinbasel und die v. Schönberg, dass zu Wolden sich der Verleihung der Gebäude nicht anmassen, noch die Zehnt in den Goldseifen zu beziehen haben sollen.
5.	1515 ff. 1541/72.	Erschliessung Neue Gänge Wolden Gold Silber	Freyb. No. I. p. 182. Meissn. Erzgebirgische Landsässige Grafen Schönberg Freyb. Meissn. Landschaft Gebirg. Wolden Gold Silber	12. 13.	auf d. Jahr 1515. 16. 46 ein Mk. Silber Gold Silber Zehnt Gefälle Silber Gold Silber Zehnt Gefälle (v. p. 13. 16) Gold, worunter diese Gruben sind.
	1506.	Neue Gänge Gold	Freyb. A. p. 28. 137.		
6.	1546.	Zehnt in d. Wolda, Gold Silber	Freyb. Lehnbuch 1545. Litt. C.	14.	Erlass über die Erstreckung der Neuen Erzgebirgs zum Mittel-Gebirge d. Silbern in Freyberg.
7.	1552.	Neue Gänge.	" " Litt. F. Bl. 437	14.	wenn der Schacht Bergen, Tiefenau und Gold Silber Gold Silber Zehnt Gefälle Gold Silber Zehnt Gefälle Neue Gänge Zehnt Gefälle, dass
	1552.	zu neuen andern Gängen verliehen werden,	Freyb. Erzgebirgsbuch.	15. 56.	auf die
	1556.	Ob. Erz. d. 29/10.			Muthungen Bessung bestehen werden, wie auch
	1589.	zu Freyberg Friedrich Segen und Gold verliehen werden			auch Gold zu graben Zeit der Verleihung, so weit
		Gänge den Verleihung Gänge.	Weiss Chronik.	Muthungen 15. 49.	sind. Verliehen sind. Verliehen nicht abgethan.
					Auch die J. 1580, wo auch 1/8. 100. Lachter Gold und Silber verliehen wird,
					Neue Gänge

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG
TU BERGAKADEMIE FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

IX., Nachricht von dem in Sachsen, insonderheit bey Reichsmannsdorf im Saalfeldischen, entdeckten Golde u. Goldhaltigen Mineralien; Zu finden auf dem Vorderischen Magazin 27. Bd. 2. Stück p. 118. Desgl. 1. Theil 1. Nr. 8.

Da ich schon in einem dieser Stücke eine kurze Nachricht von Entdeckung dergleichen Reichthümer und Goldgebürge des Mineralreichs ertheilet, und dabey angemerket habe, daß dieses auch in Ansehung des Goldes nicht allen Ländern zuzugestehen sey; so will ich nunmehro etwas nähmliches von dem in demselben befindenen Golde und goldhaltigen Mineralien melden. Wenn der Reisende, der sich selbst nicht kennende Deutsche auf diese Materie zu reden kommt, so drücket er sich diesorthalben also aus: „Die Reise in alle Welttheile, das Gold, sagt Sallust, mit seinem Glanzbegierigen Schlunde „und Begierde zu begnadigen nicht vergessen und lässt sich solches verlocken in „den Eingeweiden der Gebürge, als auch in reinigen Flüssen und Bächen auch in „zierlicher Abründung finden.

Daß die Flüsse und Bäche mitunter, in welchen man ehedem im Deutschen Gold gefunden, und noch gegenwärtig finden, gnug bekannt, so bedürfet hiervon derselben die selbe billig die erste Stelle. Denn da der Churfürst Johann Friedrich von dem bey Lochau und diesem Flusse gelegenen Felde eine Stelle, welche 15½ Morgen groß gewesen sol, können festigen lassen, so ist doch sehr wahrscheinlich, daß selbe noch ein mehrers Quantum von diesem Metalle in demselben müsse zu finden gegeben. Daß aber auch die Mulde, die Pleise, die Zschopau, und wie alle, ingl. die Elbe, die Mulde, die Saale und derselben Bäche bey Wolfsberg, Elbenstock, Langenfeld, Freyberg, Meissen, Dresden, Torgau, Wittenberg, Grimma, Leipzig, Hall, Halberstadt, &c. mit goldigem Sande versehen sind, sol die Lebensbeschreibung Alberts in seiner meissnischen Chronicke, Agricola Beschreibung seiner unterthanen Bergwercke, Agricolae in der Lateinischen Beschreibung alles Bergwercks und Metalle und verschiedene andere Historische Schriften zur Genüge bekräftigen. In die Flüsse in Böhmen Lahnmund Historischen Schriften gedenket der natürl. Merkwürdigkeiten des meissnischen Erzgebürges ein ganzes Capitel der im Erzgebürge befindl. goldführenden Flüsse. Ich will gleichwohl nicht in Abrede seyn, daß sich vielleicht einige Anfänger dieser angeführten Schriftsteller auf die allgemeine Regel gründen mögen, allein zu gedenken, daß Dr. Brückmann, wenn, nach den bey ihm gütigst befindlichen verzeichnisse seiner Mineralien Sammlung nicht nur goldhaltige Gebürge und der Elbe, sondern auch

nun bey Gustenstein befindl: Münzen besessen, so kann nun in dem hiesigen Königl: Mineralien Cabinet von dem Gehalt dieser Münzen näherer Nachricht ertheilet werden, allein nicht nur ein Theil derselben, die Kehlbraun Hessische Münzen mit Fürstl: Nassauischem Gelde, welche Münzen bey Gustenstein befindl: Goldkörner, mit der Aufschrift von dem sogenannten Pfalzgrafen bey Rhein, sondern auch selbige Münzen meistens Ungarisch Geld befindlich sind, welche in 100. Jahren nur Einerley, und zwar unter dem Namen eines daselbst befindl: Ducaten gefunden worden. Ebendaselbst wird auch nur gemeldet Goldgewicht gefunden, das die Größe eines Kleinpfennigs hat und sich gleichfalls mit den Münzen beschreibt. Imgleichen ein Stück Goldblech, welches nach Anzeige des von dem Herrn Professor Lehmann herausgegebenen Entwurfs der hiesigen Königl: Mineraliencammer in dem Anfang seine ordentliche Form Königlicher Münzen annehmen sollen. Es stellen zwar mehrere Münzforscher die Möglichkeit dieses gedachtem Geldes in Zweifel ziehen: allein da nun in der Kaiserl: Schatzkammer zu Wien ebenfalls dergl: mit der Form gedachtem Geldes zeigen, so hat man diese Nachricht desto billig gelten zu machen, zu würdigen, zumal da der Herr Professor Lehmann die Beschaffenheit der Form dieser beyden Exemplarien und Probirstückchen in einer besondern Abhandlung de auro vegetabili panonico ziemlich ausführlich gemacht hat.

Gesetzt aber, man stellte die Möglichkeit des auf solche Weise erzeugten Geldes streitig machen, so findet man doch bey der angeführten Beschaffenheit andere Beweise von dem wahren Alter an einem Theile gedachten Geldes. Albinus berichtet, daß man im Jahr 1530. in einem Theile Meißen einen Ducaten Goldstück entdeckt, und daß man nachdem aber der: gleichen Zeitungen finden dem daselbst befindl: Bergamte mit dem Befehle abgeschrieben hätte. Lehmann führt in seinem historischen Schauplatze ein dergleichen Goldstückchen, zeitig Ducaten schwer an, welches 1658. zu Lüneburg gefunden und dem damaligen Churfürsten Johann Georg I. überschickt worden und Probirstück macht verschiedene Acta mentheilt, wo man nachdem im Meißen Geld gefunden hat. Ja ich bin selbst im Stande, auf den hiesigen Probirboden Proben anzustellen, in den sich hin und wieder Theilgen Goldblechen deutlich machen, von denen wahren Beschaffenheit ich durch die mit diesem Metall angestellten Versuche bin überzeugt worden. Zu Anbringen eines

Es nun, dass nehmen bey Reichenbach, eine Meile von Neustadt, entfernt Feldberg, eine halbe Stunde gelegen, indem auf dem daselbst gefundenen Felde zwey Viertel befunden sind, auf denen einen Seite der Herzog Johann Ernst ein Brustbild mit der Umschrift: Johannes Ernestus, Dux Saxoniae, auf der andern aber eine Landschaft, nebst einer Sonne und verschiedenen Sternen, welche die Reichenbacher Gegend vorstellt, zu sehen ist, worüber sich eine aufstehende Krone zeigt, mit der Umschrift:

Ex auro vero et puro reichmannsdorfiano.

Da wir nun von diesem ehemahls berühmten Reichenbacher Bergwerke bekannt machen, welches massen wir auf in Reichenbach offenbahr Feld zu finden sind, so will ich dasselbige meinen Lesern mittheilen. Man hat nemlich in der Reichenbacher Gegend nicht nur verschiedene Arten von goldhaltigen Erzen und Kies, die sich daselbst theils über Tage theils aber gleich unter der Dammerde befinden, sondern auch in einem gewissen Theile der Gegend selbst einen eisenschüssigen rothen Lehm, welcher sich in der Tiefe mit blaulichten Letten endiget, und so wie auch die andern goldhaltigen Erze gewaschen und die Körner mit Quecksilber amalgamiret werden müssen, um das Gold zu gewinnen.

Die erste Grube, welche man mit diesen goldhaltigen Erzen und Kies untersuchen hat, ist auf der Tiefe: die ungefähr 70 Lachter gesetzt, neben Flunsorde durchschlagen und auch zu Felde eingegangen, die Erze aber eine Zeitlang gestürzet und dasselbe bearbeitet, die Grube aber bloß gebaut.

Bey der Grube, die auf goldhaltigen Mineralien gefundene Felder verfahren man auf folgende Weise: Es werden die verschiedenen Erze ungefähr zu der Tiefe in einem eisernen Mörser mit Quecksilber amalgamirt. Hierauf wird das mit demselben vermischte Quecksilber, theils vermittelst eines Leders, theils aber auf andere Art in einer Retorte abgesondert, das rückständige Amalgama Gold mit Quecksilber zusammengeschmolzen, zum Könige gegossen und auf die gewöhnliche Weise probiret, da man denn in den meisten auf den ungefähr 6 Lachter, und darunter befindlichen Felder einen [illegible] Goldgehalt gefunden. Es ist zu bedauern, dass man diese Gegend nicht genauer untersucht und die Arbeit mit diesen goldhaltigen Lehm, und Letten nicht weiter fortgesetzt, weil doch ohne ein Mittel ausfindig zu machen, das Gold mit wenigen Unkosten aus demselben zu schaffen, [illegible]

dergestalt, daß man sich über diesen Punkt einen festen Entschluß zu fassen ha-
ben würde. Man bleibet demjenigen bey d. Lehrsätzen der Mineralien bey den gebräuchl: Benennungen stehen: da sich doch die chymischen Grundsätze derselben dabey zeigen, wodurch man öfters auf einen leichten Weg seinen Zweck zu erlangen im Stande seyn würde, die ich jedesmal gern nicht, daß sich dieses in Kürze befindl: gelehrigen Namen und sodann die beschriebe Methode zu diesen setzen würde, wenn man dieselben nach Anleitung des Chymie auf dergleichen Weise untersuchte. Hierzu haben die neu dazumgen Medaille, welche auf den bekannten Friedrich Hallischen Jahrmarkt geprägt worden *) einen weiten, deutlichen Punkt, daß diese Jahrmarkt wirklich Gold seyen, ausmacht man doch die genaue Prüfung und Analysirung auf dergleichen nicht sonderlich hineingehen muß den Kunst ist.

*) Die gelobte Frey Festen Jahrmarkt sind in diesen im Jahr 1751. zu Leipzig gedruckten Einladungs Schrift diese Abbildung, welche seinen innerlichen Theil auf 12 Bücher bekannt, abbilden lassen. Auf der einen Seite desselben sieht man das Brustbild des selig. Königs Augusti III. mit der Umschrift:

D. G. Augustus III. Rex Polon. Elect. Saxon.

auf der andern Seite aber stehen die Worte:

„Durch Gottes Segen auf dem Friedrich Hallischen Jahrmarkt, 1723.

Versuche der Silber bey den Halsbrückner Hütten d. ao. 1802. pps.

Alte flisubasch.	gr. Erz	à mss. D.	—.	Henn	C.	Willig	1803.
Alte Hoffnung Gottes.	"	"	0,1.	"		"	1805.
	gel. Vtb.	"	0,218.	"		"	"
	" Lü. Vtb.	"	0,225.	"		"	"
Erbstoll Glück.	gr. Erz.	"	—.	"		"	1803.
	" Lü.	"	0,180.	"		"	"
Grün: fl. Zeug.	gr. Erz.	"	0,09.	"	Flemm.		1802.
Gründ. Zeug. b. Hauptst.	"	"	0,245.	" Kupf.		"	1803.
Gründ. Hoffnung.	"	"	Spur.	"		"	"
Gold. Quirl.	gel. Vtb.	"	0,11.	"		"	1805.
			0,09.	"		"	1802.
Himmelsfürst.	gr. Erz.	"	Spur	"		"	"
	gel. Vtb.	"	0,212.	"		"	"
	" Lü. Vtb	"	0,5.	"		"	"
	" Lü. Fe. Vtb.	"	0,121.	"		"	"
Hohe.	gr. Erz	"	Spur.	"	Willig	"	"
Hohe Hoffn. b. Mundl.	"	"	—.	"		"	"
Neue Hoffn. Gottes.	gr. Erz	"	0,057.	"		"	1803.
	gel. Vtb.	"	0,562.	"	Flemm		1802.
	gr. Lü. Vtb.	"	0,35.	"		"	"
	" "	"	0,322.	"		"	"
	" "	"	0,22.	"		"	"
Neues Morgenstern.	-	"	—.	"		"	"
Ludwig.	gel. Vtb.	"	0,562.	"		"	"
	röth. "	"	0,2.	"		"	"
Neues Segen.	gel. "	"	0,26.	"		"	"
	" Lü. Fe. Vtb.	"	0,1.	"		"	"
Neuhymnia Silber.	-	"	0,051. 0,081.	"		"	$18^{03}/_{05}$.
			0,016. 0,056.	"		"	
Neuhofnung Silber.	-	"	0,045.	"		"	"
Silberbäume von	Alt. Hilfe.	"	0,93.	"	Hoffmann.		1796.
"	Alte Hilfe.	"	0,71.	"		"	"
"	Himmelsfürst.	"	0,93.	"		"	"
Neuhymnia Silber.	-	"	0,11.	"		"	"

Die Gold-Einlagen Quillen beim Pochen (1862 pf.) jährlich 8 th. 0 neu 20 Ngr. 1 Pf. Silber.

Mangmyl zu Wenssen, auch Ehrn- und Rich-
tenhäusig Hungymyl zu Magdeburg Graf
zu der Mark, und Ravensberg, Herr zu
Ravenstein, Herr mit Hüx und Lingen Her-
ren, und Navarra, Thun Land, Graf
zu Hohen Embden, Steinfurt, Bentheim und
Tecklenburg, Herr zu Ritberg, Lippe, Rheda
Gemen, Wisch und Anholt, Herr zu Lahr,
Mörs, Saarwerden und Lingen, Herr
zu

Churf. Königlichen Printzen Herr Marschall
und Ehrenpfort den 24ten August
im 1665ten Jahre den Einzug Statt
Schaumburg nothwendig machten.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

XI. Das Vorkommen des Goldes in Sachsen ltrz:

von F. C. Freyh: von Beust, K. S. Oberbergh:

Bergakademie Bibliothek 6 Freiberg
XVII. 368.

In neuer Zeit, selbst zum Theil mit überraschenden Erfolge der Aufsuchung des Goldes in den sächsischen Erzlagern ihre Aufmerksamkeit zugewendet hat, kann es gewiß nur gerechtfertigt erscheinen, wenn die Frage nach der Art und dem Umfange des Goldvorkommens in einem so metallreichen Lande, wie Sachsen, einmal einer gemeinen Erörterung unterworfen wird, als dieß bis jetzt der Fall gewesen ist.

Selbstverständlich handelt es sich dabey nicht um eine neue Entdeckung im bergmännischen, mineralogischen, hüttenmännischen Sinne, daß Gold in Sachsen vorkommt, ist längst bekannt, dagegen ist die Frage noch völlig offen, ob jenes Vorkommen ein so bedeutendes sey, um ein Gegenstand ernster bergmännischer Speculation werden zu können.

Auf den ersten Anschein kann die Landesbestimmung jener Frage nicht ungünstig ausfallen. Erwägt man, daß in Sachsen ein Bergbau auf eigentliche Golderze gar nicht, auf güldische Erze aber nur in sehr beschränkter Maasse stattgefunden hat, ungeachtet man ab in seinen Erzgebirgen zu Aufsuchung des Goldes in keiner Weise hat fehlen lassen, so müßte man sich allerdings geneigt finden, die ungemeine Entdeckung als abgeschlossen zu betrachten, zumal das gewöhnliche Vorkommen von Goldkörnern unter den vorhandenen Verhältnissen etwas so geheimnißvolles zu sein scheint, daß darauf ein besonderes Gewicht nicht weiter gelegt werden kann.

Wenn ich gleichwohl einer entgegengesetzten Ansicht mich zuwenden zu müssen glaube, so beruht diese auf der sachlichen Thatsache, daß ein großer Theil der Erzbergen Silbererze einen nicht unbedeutenden Goldgehalt zeigt, der bey der jetzigen Höhe des Silberpreises auf 20. bis 25. Rth. Gold im Jahre einzunehmen sein dürfte.

In diesem Umstande scheint mir der Anlaß zu liegen, daß das Vorkommen des Goldes in Sachsen ein besonderes Glied in der Reihe der Erscheinungen bilden müsse, welche den Gesammtcharakter unseres Erzvorkommens überhaupt darstellen; ist dieß aber der Fall, so bleibt wenigstens der Versuch für die Frage offen, ob nicht jenes Glied in unserer Metallreihe zu größerer, selbstständiger Entwicklung gelangt sein könne?

Man sind demnach vielleicht entgegnen, daß örtliche Erfahrungen bey einem nicht geringen Goldgehalte der Silbererze im nicht unbedeutenden Umfange gemacht worden sein, und daß diese ein besonderes Gewicht auf jene Erfahrungen nicht gelegt werden könne. Allein, sehen darüber, daß die Fälle gar nicht selten sind, so innerhalb eines in einem gewissen Umfange [illegible] Erzgebirges neben dem Bergbau auf güldische Silbererze direkt Goldbergbau

zeichnet, würde jenes Kennzeichen nicht in allen vorliegenden Fällen noch nicht be-
weisen, weil damit nur so viel Uebereinstimmung, daß zwar in beiden Gängen, der gedachte
Silberzug bekommen, bis jetzt noch nicht weiter gekommen ist, als in Russen, angenommen
nun auch, daß alle übrigen Verhältnisse gleich wären, so bliebe doch immer zu erwägen
sein, daß das, daß zwar in Russen bey dem Verhältnißmäßig so beträchtlichen und leicht über-
sichtlichen Terrain, und bey der dem Bergbau durch so zahlreiche Kennzeichen günstigen
gebirgigen Beschaffenheit noch nicht gefunden hat, andernorts mit großen Schwie-
rigkeit gefunden werden sein sollte.

Einer der wichtigsten Ergebnisse der in den letzten 10. Jahren von hier aus betriebe-
nen Untersuchungen ist ganz unbedenklich die deutliche erkannte, gegenseitige Begrenzung
und Abhängigkeit bestimmter Erzvorkommnisse von bestimmten Gebirgsarten, wie
bekannt, deshalb die Wissenschaft an die vorher bezeichnete Erfahrung wieder an-
geknüpft hat, von der sie sich seine ganze Weisheit der Welt nur zu sehr ab-
gewendet hatte. Die vorher bezeichneten Bezeichnungen: „ein Silbergebirge",
„ein Bleygebirge", „ein Zinngebirge", &c. sind dadurch wieder zu Ehren
gekommen.

In der That, wenn nun die verschiedenen Erze bekannt sind, unter denen unsere so
genannten Erzgangformationen gleichzeitig hier vorkommen, so kann man
kaum daran zweifeln, daß es in der Hauptsache lediglich von den bestimmenden Einflüssen
der Nebengesteine abgehangen hat, ob in einer gewissen Localität ein Silber-, ein
Bley-, ein Kupfer- oder selbst ein Zinngang entstanden ist. Manche Gesteine müssen
eine entschiedene Affinität für das eine und eine entschiedene Repulsivkraft für ein
anderes Metall, während in manchen Gesteinen Metalle vereinigt vorkommen, welche
in andern scharf getrennt vorkommen. Die Entdeckung dessen ist nicht die Entde-
ckung der hiesigen Erzgänge, der Vorkommen von Schwefelkies, Schwe-
felzink und Schwefelkupfer in den sogenannten Kornelbänken gewiß gekannt und längst
das Vorkommen der edlen Erzformationen, wie die meisten Freibergischen Gänge
wenn auch nicht eigentlich vollen, doch gemischtere Gänge! Wie genau kannte sich
die Hingänge an den Kornel und beziehentlich den vollen Kies! Der Bergmann, welcher
die jetzt nur eigentlich alte Gänge auf den hiesigen Erzgängen kennen, hat ganz be-
stimmt auf seine specifische Gesteinbezeichnungen, die wir uns nicht feinerlei genau
zu definiren vermögen, die aber offenbar absolut dem Kornel beizuzählen ist.
Auf den edlen Erzen, und selbst auf den Bauwürdigkeitsgängen ist Erz, verhältniß-

sehr entgegenarbeitet, Klüfte nie in ganz scheinbar Ferne, wo sie kein Wasser vermuthen, während manche hierfür Erklärungen, namentlich wo mehr Klüfte vorkommen, schon recht deutlich hineinspielen zeigen.

Wenn nun selbst diese Verhältnisse nicht in ganz günstiger Weise gegen Gold vorkommen?

Eine bestimmte Andeutung dafür liegt bereits vor, wenn die Vermuthung, dass manche Silberamalgamationen Gold in schwefelhaltiger Blende führen, während andere so gut als taub davon sind. Die Praxis stellt vielfach beobachtete Thatsache, als ob das Gold nie an gewisse Erze gebunden sey, scheint nie dahin nie einen ganz absoluten, keinesfalls aber einen absoluten Werth zu haben. Wenn Bleiglanz, Schwefelkies, Kupferkies, Zinkblende, Eisenglanz, Ni in manchen Fällen einen verhältnissmässig bedeutenden und selbst ziemlich constanten Goldgehalt zeigen, während sie andererseits völlig taub davon sind, so dürfte dies dadurch, dass jene unter gewissen Umständen allerdings das Gold, als ob einmal vorkommt, vorzugsweise an diese oder jene Erze gebunden seyn kann, oder die Frage: ob eine Lagerstätte oder ein Gebirgstheil überhaupt goldführend ist? nothwendig nur ganz andere Bedingungen bedürfen müsse. Eben so wenig als das Vorkommen gewisser Erze scheint nach den bisherigen Untersuchungen die Taube an und für sich irgend einen unmittelbaren Einfluss auf das Vorkommen des Goldes auf einzelnen Gängen auszuüben, jene gewinnt als nach manchen Andeutungen (Freiberger N. Bl. Jahrbuch: Heft 12.) allerdings den Anschein, als müsse der Goldgehalt der Gänge dieser Erze in älterer Zeit noch merklich grösser gewesen seyn, als jetzt, dass einem Bemalt auf die Silberausbeute der Zeit reiche und als fanden diese vielleicht Umstände statt, welche auch auf unsere Concentration des Goldes ein, wirkten.

Suchen wir nun nach denjenigen Gesteinsorgien, welche in Russland möglicherweise specifisch goldführend seyn dürften, so scheint eine diesfallsige Andeutung in dem Vorkommen von Gebirgstein gegeben zu seyn, demzufolge ist als jedenfalls diejenige, welche nie und für sich selbst, als in ihrer innigst Verbindung auf einen nicht unbedeutenden Theil des Landes die grösste Ausdehnung besitzt.

Daneben ist allerdings der nördlich Ural hohe Goldgehalt in den Erzen von Schlangenberg bemerkenswerth, welche nach den Angaben im Freiberger Jahrbuch: von Russland Heft 12. S. 113. in der Mark Silber 2,25. Loth betrug. Wenn sind durch Amalgamation auf die Verunreinigung geführt, dass demzufolge manche von den Goldvorkommnissen,

die abgedruckten verschiedenen Münzsorten der ersten Abtheilung beobachtet worden (cf. Forschungen I.c. S. 28.29.) insofern vielleicht in den dortigen Kreisen ihren Sitz gehabt haben mögen, gleichfalls hierin vielleicht auch eine Veranlassung gefunden werden könnte, den sogenannten im Kreise des Herrn'schen Fundes einmal vorkommenden Heller zu brechen (cf. auch Forschungen I.c. S. 17.)

Was nun insbesondere Hohenstein betrifft, so ist ob durch vielfache Nachsuchungen constatirt, dass die dortigen Münzen, wenn auch, wie ob schon, nur vereinzelnen vorkommen, einen so hohen Goldgehalt gezeigt haben, dass sie als wirkliche Goldmünzen zu betrachten waren.

Forschungen I.c. S. 99. giebt diesen Gehalt zu

2,98. Theile pro Mark fein, berechnet nach dem Vergleich von Münzen, welche gleichfalls gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts untersucht wurden.

Wenn nun aber die in den Oberbergamts-Akten 1663. Vol: I. aufgeführten muthmasslichen Forderungszettel mit dem Ende des 16. u. Anfang des 17. Jahrhunderts verglichen, so scheint es, dass damals noch viel höhere Gehalte vorgekommen sein müssen.

So z.B. Theil II., die Münzbuchsverwandten betreffend, wurden mit 16 Loth 9 Heller und 2 Loth Gold im Ganzen, ferner Bl. 106.107., als nämliche Goldgehalte angegeben sind, laut einem Forderungszettel Bl. 24. act: 1663. Vol: III. welcher nun zeigt, in welcher Münzsorten diese die Forderungen durch die damaligen Münzbeamten gemünzt worden sind.

Dieselben lauten wörtlich:

Der Thumherr Isaak Beyd giebt in Münzbuchs an:

30. mk. 4. Lth. 3. Qu. Silber, thun
4. " 8. " 1. " Gold.

Der Thumherr zu Freyberg, Michael Rost giebt an in Münzbuchs:

36. mk. 6. Lth. —. Qu. Silber
5. " —. " 3. " 2 Pf. Gold.

Item Münzbuchs giebt Michel Rock an im Ganzen 3. Lth, thut 4 mk. 8. Lth, thun:

2 mk. 13. Lth. Gold
1. " 11. " Silber.

Der Thumherr zu Leipzig giebt im Münzbuchs 3 Loth an, als 1½ Loth Gold und 1½ Loth Silber. Thun im Silber (d.i. dem übergebrachten) also 2 mk. 1 Loth Gold, wie es als in dem Zettel befunden.

Diesen mir Erlaubniß einer Goldprämie von 50 %. beym Fangen der Schwarzkünstler, welche mit 3. Loth Goldgehalt vorgelaufen werden, macht jeden wilden Commando über die Fünfer Gelüstbüsche der Hohnsteiner Forstrevier überflüssig. Ueber den vorgemeldten Frevel der Hohnsteiner Jäger finden sich sehr beschwerliche Andeutungen in einem Aufsatze von Sommer in den Obrigkeitl. Akten 1663. Vol. I., welche mit Ernst der Sache einer einfachen, mit unbefangenen Erörterungen, besonders Auffassung der Verhältnisse klügst und mir deshalb viel Glauben zu verdienen scheint.

Es heißt daselbst unter andern Bl. 15. 15½:

Diese Waffenberg, auf welchem Hohnstein erbaut ist) besteht mit einem sehr glimmerigen Schiefer No. 1., welcher öfters mit Lauz vermengt ist, mit wenig oder dem Fuß sehr nahe kommt. Ueber der Stadt gegen Mittagwärts und Morgen sind viele Steinbrüche in diesem Gebirge Schieferartig vorfunden und weil es wenig klüftig und sich gut bearbeiten läßt, so werden sehr viel Tafelsteine daraus gehauen und in einen billigen Preis verkauft.

In einigen dieser Steinbrüche habe ich bemerkt, daß über diesem Schiefer ein Lager von 8 bis 12 auch 20. Zollen stark von einem sehr zarten, weißen, sandigen, weichen Hohlstein No. 2. liegt. Dieser Hohlstein ist ohne alle Beymischung des grünen, harten Hohlsteins, welcher zu Fensterstuhl in Zwickel hauet und ohne alle andern Arten desselben mit Schwefelgold durchsprengt ist, ab ist merkwürdig, daß ich diesen grünen Hohlstein auch zu Münzig gefunden habe, und die Münziger Silberarzt sollen ebenfalls Gold führen. (die letztern Angaben bestätigt Hermbstaedt I. c. p. 86.)

ferner Blatt 17:

Diese Stadt Hohnstein Herrschaft ist bey Litt. A. A. zuerst verkauft worden und alda ein Zugeschoß abgegeben, welche M. Co: Reigerstein hat, und auf dem Stadt Hohnstein Thurm, der sehr hoch steht, abgegeben werden.

Diese Schicht ist eben hierin in einem sehr feinen: Schiefer No. 1. und sodann in einem weißen quarzhaltigen Schiefer No. 5., der unterhalb die obgenannten beschriebene Silberschiefer übrigst, abgegeben, ebenso der eben hierin der Thurm auf einigen schwarzen Tännern der Tannen und gelb und weißen Kies besteht.

In unserer Tiefe und Abgrufe 1½ Co: unterhalb über den Wasserstollen sich der Thurm ziemlich eingerichtet, besonders über in dem Riesse gegen Morgen steht der Thurm 1 bis 3. Zoll mächtig mit einem schönen gelben markasitischen Kies

No. 7. um, diese Viehstück zugleich Andreas Bürin und einen jungen Ochsen Lessling, stiel 1/A. Wolf Filber und 7. W. Schmeißer.

endlich stiel 1/2:

Aus diesem Register erhellt nun, wie im Ao: Trinit: 1585. am 15. Festen 122½. Ch: Hackstöcke und in welchen 130. mft. Silber gestanden, in den Hüttenschulden nach Neuenburg abgeliefert worden seind, welche in Halda 1559. Hrs. 20. Hf. 5. Z. betragen. Und ob ist nochdürftig, daß dabey die Tragkost nicht über 250. Mft: betragen, wie denn auch nie einige Mann Tragkosten im Tabak gestanden haben.

Endlich nun, wie in demselben Hauptbericht und andern Relazion über Hohenstein mehrmalß vorkommt ist, daß die Hunga auch nie in vorigen jahren Viehsen bestünden, so scheint es, als könne man aus den obigen Relazion ein ziemlich klares Bild von dem dortigen Holzverkommen entnehmen.

Wie nämlich das Hohenstein dergleichen überflüssig ein solches ist, welches auch der Amtmann vielen überflüssigen Holzvorrath für das Verkommen des Holzes ein besonders günstiges zu sagen scheint, so mögen in demselben insbesondern gerichte Forsten vorhanden sein, innerhalb denen das Holzgefall ganz vorzüglich constituirt ist, daß ein ganz nützliches Verhältniß darstellen würde, wie wie es in Forsten Hervorgestellt, um Hainichen und in Neuenburg sind: die Silbergen Forsten.

Ich glaube deßfalß auch, daß es in Hohenstein nicht sowohl auf solchen großen Forsten an sich, wie namentl: das Forst Vorgeuth von Neuenburg in seinem Umfange Ch. 3., act: 1361. Ch. 62 begriffen (obwohl auch dieß mit andern Gründen dafür sich führen lassen) als vielmehr ganz besonders auf die Einrichtung der Hunga in den spacirlich gelegenen Forsten ankommen dürfte, wobey es allerdings von wesentlichen Nutzen sein wird, auf die dortigen einbrechenden, gold- und silberarmen Forsten vollständig vorbedacht zu nehmen; denn daß dergl: gütliche Forsten sich mehrmalß unter einander wiederholen mögen, ist Hauß a priori zu vermuthen, Hauß wird es schon durch die obigen Commaß'schen Angaben bestätigt.

Wandern wir uns jetzt von Hohenstein zu andern Fürsten das fürstliche Holzverkommen, so ist es nothwendig, wie dieselben sich fast ohne Einschränkung auf solche Exhibitionen zurückführen lassen, wo Flimmer oder Thonschiefer von einer besondern feinen und dichten, zum Theil talkschiefrigen Textur die vorherrschende Gebirgsart sind. Fast interessant ist in dieser Beziehung

die Uebersicht, welche Freiesleben l.c. S. 3. ff. gegeben hat.)

Nächst dem vorbesagten Goldvorkommen in den Seifensteinen des Haynd von Zethau gegen Frankenstein, welches jedenfalls dem dortigen Flötz-massive angehört, ist es ganz besonders die Umgebung des großen Weiß-steinporphyr-Gebirges, welches sich von Nord- nach Süd-Osten und dann die Abdachung des sogenannten Hundsrückens, welches sich von Nord- nach Süd-Westen erstreckt, so wie das obere Weistritzthal, von wo die Angaben über das Vorkommen von Gold ge-macht wurden.

Besonders bemerkenswerth erscheint mir insbesondere das, Seite 16. beschriebene, sonstige Vorkommen von Goldseifen bey Eyla oberhalb Hannitz in Verbin-dung mit den Angaben, Seite 21., über den Goldgehalt des Hannitzbach und des Ruppeldorfbach.

Bey der Nähe von Gebirgsstein und der Uebereinstimmung der Gebirgsforma-tion läßt sich kaum anders annehmen, als daß das Vorkommen jener Goldseifen ein ähnliches gewesen sey, wie dasjenige des Gebirgsstein-Angaben. Wenn nun das Seifengebirge von zerstörten Lagergängen der im Thale aufsetzenden Gold-gänge herrührte und diese Gänge, ähnlich wie die Gebirgsstein, nur innerhalb gewisser Zonen besonders reich waren, so kann es, zumal bey der verhältniß-mäßig nur geringen Mächtigkeit der an der Oberfläche zerstörten Gebirgs-masse selbst der Fall gewesen seyn, daß die Seifen nun eben, ungeachtet die Gänge vielleicht reiche Mittel führten, da es unter dieser Voraussetzung ganz dem Zufall überlassen, ob gerade ein reicheres Mittel von der Zerstörung getroffen wurde oder nicht. Wenn überdem genügsam auf das Vorkommen der Seifen auf keinen Schluß auf die Vorräthe der Gänge gegeben können.

Als einen, wenn auch nur entfernten Anhalt will ich übrigens an-führen, daß Herr Forstmeister Flathe in einer Niederlage von Seifenbälgen Stolln bey Lindenz Stoll 37½ act. 11712. das Verhältniß des Silbers zum Gold = 20 : 1. gefunden hat.

Wie sehr der Goldgehalt geneigt scheint, dem Gehalte des Gangsteines zu folgen, beweist unter anderen auch der Goldgehalt des Lorenzer Flötzes Neuge-rege, welches nach Hoyer, S. 98., pro mk. Silber 3,172. Gran und dagegen an den Vorbusser Gruben, wo auf der Angabe Seite 87. daselbst bis zu 0,1139. Gran im Ctr. Erz betragen soll.

110. Alle die jetzt vorhandenen Thatsachen scheinen mir nun aber eine sehr einfache Erklärung zu gestatten, wenn man sich erinnert, daß ab wenigstens die meisten der Flimmer- oder Flimmerhaar sind, innerhalb deren in den verschiedenen Erzgebirgsländern Gold- gänge sich finden. So in Brasilien, am Ural, zum Theil in Californien und Australien, an verschiedenen, in Finnland dem Theil von Schweden bis an den Fuß der Scandinavischen Alpen, in Tyrol, &c.

Sollte hierin nicht eine Aufforderung liegen, gleichmäßigen Thatsachen bezüglich in dieser Richtung eine größere Aufmerksamkeit zu widmen?

Wir sind bis jetzt im Allgemeinen gewohnt gewesen, das selbe mit ziemlich mißtrauischen Augen zu betrachten, weil unsere Vorgänger sich darin zu täuschen pflegten; aber ich vermuthe, daß ab, mit den Thon- und Flimmerschiefer näher gehen wird, als mit den Kalken, da man auf die allgemeine Analogie mit vielerlei Massen der verschiedenen Formationen, als unter Andern bei Kalken in Hochdorf, Neumark, &c. innerhalb mancher Regionen des Thonschiefers sich ge- radezu als Goldgänge darstellen könnten.

N.S. Auf den Abdruck des vorstehenden Aufsatzes bin ich durch Herrn Professor Naumann in Leipzig durch Einsendung gewiß werden, daß insbesondere die Länge des Streichens des Flimmer- und Thonschiefergebirges mit der Richtung der Erzgänge bis gegen Lobenstein und Ebersdorf, parallel mit dem Hauptzuge Fichtel- berg, sich verfolgen lassen, ferner die Identität von Quarzit mit sogenannten Augit- porphyren, Diorit und Diabas bei den Untersuchungen auf Gold berücksichtigt zu finden sein möchten. Diese Andeutung, welche gewiß alles Beachtens werth ist, stimmt mit den oben ausgesprochenen Vermuthungen im Allgemeinen sehr überein, nur mit die Identität des Goldes in jene Quarzitmassen — wenn sie nachgewiesen werden sollte — mit der Goldführung der Erzgänge gleichzeitig erfolgt oder aber die letzteren mit einer Umlagerung goldführender Quarzitmassen verbunden sein.

Abschrift des Manuskripts der Gangstudien von B. v. Cotta und Herm. Müller
Dritten Band. Freiberg den 1860.

XII., Erläuterung zu dem Rechnungswerk u. den Abschlüssen der K. Halsbr: Hütte auf das I. Halbjahr 1862.

An das K. Oberamt zu Freyberg.

III., Goldgekrätzarbeit.

Die Goldhaltige Beschickung für die Verblägung des Schlämms bestand aus

1826 Ctr. Schlämm
81,71 " unmittelbaren Erzen, mit einem Gehalte von:

0,27 Mk. Gold
24,1 " Silber
0,45 Ctr. Blei
0,04 " Kupfer im Ctr: und es betrug die für diese Metalle gerechnete Erzeugung für 1 Mk. Gold 331 Pf: 6 Mk. 6,65 Pf
1 " Silber 23 " 3 " 7,89 "
1 Ctr: Blei 2 " 19 " 6,23 "
1 " Kupfer 27 " — " — "

Für Verschmelzung [illegible] von 100 Ctr: obiger goldischer Beschickung wurden zugeschlagen:

33,19 Ctr: silberarmes Bleierz,
24,72 " Magneteisenstein,
11,78 " kiesige Erze,
67,12 " Kalkstein,
1,15 " Flußspath,
2,20 " Feldspath.

Außerdem wurde per Mk. Gold und Silber im gesammten Verlaufen noch:

15,28 Ctr: Blei in Form von goldischen Treibgoldkuchen zugeschlagen.

Bei verschiedenen Beschickungsverhältnissen also nun im Stande

74,8 Ctr: Erz und Schlämm,
oder 101,38 " Erzbeschickung und Kalkstein in die Zeit von 24 Stunden durchsetzen zu können, so daß nun gegen den Schlämmgang " Abschluß des II. Halbjahrs 1861. ein Gang

29,37 Ctr: höherer Durchsatzquantum erzeugt, welche

sowohl in der abgemeldeten Verschmelzung von zugabenden monatlichen Lasten, als auch in den Zuschlag von Mangelscheinsteuern und gut abgeschätzten künftigen Ausgaben gesucht werden muß, indem hierdurch eine sehr sichere Sicherung erzeugt und die Verschlechterung des günstigen Gebäudzbestandtheils befördert würde. Für die Zukunft kann man den allerdings in Betracht seines geringen Metallgehalts sehr schweren und kostspieligen Mangelscheinen, Einziehung verlangen und durch gewöhnliche künftige Ausgaben ersetzen, wodurch noch der Vortheil entsteht, daß die Abnützung des Münzgeldes verhindert und beschränkt, und überhaupt nur ein, denn nur geringer Theil Geld in die Cassirung gebracht wird.

Der Geldumstand bey den Verschmelzungen incl: dem Zukommen der Münzen und der monatlichen Lasten, so wie den Kosten der Münzung und künftigen Ausgaben beträgt sich zur Abschmelzung und Gebühr zu

8. Mgr: 4,52 Pf, und zwar:

— Mgr 0,62 Pf. für Zuschläge,
5. " 3,78. " Commercial,
2. " 9,31. " Cassa und
— " 0,81. " Gehälter und Postumstand, d.i. gegen den Abschluß

des II. Halbjahres 1861.

— Mgr. 5,02. zum Zuschlage,
2. " 8,72. " Commercial,
1. " 2,83. " Cassa und
— " 3,07. " Gehälter und Postumstand, mithin im Summa:
5. Mgr. 0,64 Pf. weniger.

Diese sehr günstige Zukunft wird nicht durch die billige Kosten der Münzung und durch den sehr mäßigsten Ausgang bey Verschmelzen im Schmelzofen.

Von 100 Pf: ausgebrachten Schmelzmehl erhält man

87,09 % gültige Ausbeute, die über einen Thaler eingeschmolzen wurden mit einem Zuschlag von

2 Mgr: 4 Pf: für und Zuschlagsatz, und zwar:

10,26 % K. in ersten,
10,67 " in zweiten und
10,19 " " dritten Halbjahr.

Die Verschmelzungskosten der Münzen betragen incl: den Zukommen und Kosten der Ein- und Zuschlagsatz per Pf: der verschmolzenen Münzen und Lasten

5. Wzg: 4,71. Mk. und zwar:
4. Wzg. 1,52 Mk. für Commandowind,
1. " 3,19. " Essen, d.i. gegen den vor. Abschluß um
4,91 Mk. weniger, und zwar:
5,66 Mk. an Commandowind weniger,
dagegen 0,75. " " Essen mehr.

Wenn bei diesem Schachtausschalzen unter Berücksichtigung der geringeren Commandowindmenge weniger Essen wie vor. Probeort, so liegt dies darin, daß im vorigen Abschlusse viel zugebrannter Rückstand mit verarbeitet worden wurde, während bei der diesmal. Arbeit verschossen die Schachtsohle mit gutstehenden Essen bestanden, die im Abschlusse abgeschossen werden mußten. Der Zubringer beim Schachtausschalzen betrug an Hofstein 16,81. %. mit einem Gehalte von

0,01. Mk. Gold,
10,5. " Silber,
5. Mk. Blei,
2. " Kupfer, und fielen sonst:
83,19. %. abgesetzte Schachtsohle mit einem durchschnittl. Gehalt von 0,9 Mk. Silber.

Die gelöste Schachtzimmerung ergab in ihrem Gesammtabschluß, bestehend aus den Zwischenarbeiten, der Verlängerung des Schachtes und Ort, dem Ausschalzen der gelösten Schachtsohle im Flamm, ofen, dem Abteufen und Silberausbringen, an Gesammtkosten pro Ctr. Schacht, Ort, Sc:

11. Wzg. 4,3. Mk. und zwar:
—. Wzg: 0,33. Mk. für Hauer:,
8. " 1,46. " Commando:,
3. " 2,07. " Essen,
—. 0,44. " Hauer u. Schlepper, Zurstand, oder sonst:
2 Wzg. 1,41. Mk. für die Verlängerung,
6. " 2,82 " " des Schachtausschalzen,
—. 7,05. " " Abteufen, welches gegen die vorige Schachtzimmerungsarbeit gefallen ist um
—. Wzg. 2,34. Mk. an Hauer:,
2. " 0,28. " Commando:,
—. " 5,37. " Essen,
—. " 1,43. " Hauer und Schlepper: Zurstand, mithin in Summa um

2. Vers. 9,42. Z., also in den Forcirstrecken gefallen eine
1. Vers. 9,51. Z. bey der Vorlagerung,
—. 9,65. " " dem Schachtschmelzen,
—. 0,26. " " " Abtreiben.

Von den den Zeichen vorgelaufenen Metallen wurden ausgesammelt:
vom Golde: 121,21 %. im Kupfersilber, somit 9,84 %. mehr,
2,12. " " Schachtstein, " 0,79 " "
0,06. " im Glätzen, " 0,56. " weniger,
vom Silber: 69,39 %. im Kupfersilber, mithin 2,76. %. weniger,
8,22. " " Kupferstein, " 6,84. " mehr,
15,77. " " Schachtstein, " 4,63. " weniger,
4,91. " im Glätzen, " 0,72. " mehr als im vor. Abschnitt.

Das gebliebene Kupfersilber hatte einen Feingehalt von
1,2. %. Gold,
97,5 " Silber, und wurde mit einer Verbleyung von:
430. Z.: —.— für 1 M. Gold und
29. " 20. Vers. — " 1 " Silber um die flüssige Goldsilberlegirung zu bilden
der Saigerungs- und Garmach-Abschlich ergab:
23,39. %. Goldgehalt,
1,71. " Silbergehalt,
12,80. " Bleygehalt und
30,16. " Kupfergehalt, mithin gegen die Goldgehaltsarbeit des
vorigen Halbjahres:
10,07. %. Goldgehalt mehr,
0,67. " Silbergehalt " ,
0,62. " Bleygehalt weniger,
11,07. " Kupfergehalt mehr.

Auf das gesamte Goldverlaufen verlangte nun:
15,18. %. Goldgehalt, mithin um
2,34. %. mehr; oder auf 1. Vers: Gehalt, Ez. 5C:
17. Vers: 1,16 Z., also:
1. " 3,86. " weniger als im vor: Halbjahr, daß sie in den
Schlackgängen enthaltenen Muttergesteine freygezogen. Der Gang des Zeichs

eine viel günstigere zu nennen und sind die Betriebsresultate im laufenden Jahre so mündig als diesmal. Nur mit den Protocollen der sehr antiquirlichen güldischen Wochenlöhne konnte man nicht zufrieden gestellt sein, indem die Protocolle der 260. Woche bis zum Schluss 6 bis 7 Tage Zeit in Anspruch nahmen, und der Abschluss erst am Abend des 5. Tages zum Abschlusse gebracht werden konnte. Es soll daher für die künftige Protocollirung der güldischen Wochenlöhne eine Rationation im Grossen eingeführt werden. Dieselbe kann jetzt schon Gültigkeit für die Hütte übernommen werden, indem, wenn ja in den Erzgängen Gold gewonnen werden, dasselbe nicht verloren geht, sondern durch das Scheiden der übrigen Raffinatsilber wieder gewonnen wird. Einen weiteren Vortheil gewährt nun durch die Raffination, dass der jetzt bezahlte Protocollohn eingezogen und in Abschlag gebracht wird und im künftigen Lohnverhältniss sich ausgleicht.

H. H.

Gittelde: Hütten den 29. August 1862.

H.

Schluss folgt.

/: folgt: mit den Schmelzkosten. :/

XIII. Ueber das Vorkommen des Goldes und die Goldscheidung in der Bergamts-Region Goslar am Harze; mit dem Preisse über eine Instruction in das Mansfeldische, auf dem Harz, Belgien pp. im Jahre 1859. v. Friedrich Schlüter Hüttenmann und Friedrich Scheinert.

H. H.

Den 17. Aug. beschlossen die Harzgerode und begaben sich in das

Hotel de Saxe Langenstein.

Die Gruben des Amtsbezirks sind mit den dazu gehörigen Hütten gemeinschaftlich eigen. thum des Königs von Hannover und des Herzogs von Braunschweig.

Der merkwürdige Gegenstand, welcher der Region durch neue Entdeckung eine viel grössere Wichtigkeit als die seitherigen ausgestellten Untersuchungen besitzen, betrifft, liegt die bekannt im Rhonethale, und Schmelzhütte, und besteht aus Kupfer, Bleischlich, Schwefelkies, mit Kupfer-

Lieb, Zusammenhang, Abzweigung und Zinkblende.

Punkt: Lage. Hierbei sind 3 verschiedene Gänge zu Grunde gemacht, welche in 1 und 2 Stunden Entfernung von dem Schachte Heil 3 St:, Heil 4 St: von der Stadt liegen,

die gewöhnliche Eigenthümlichkeit ist, dass man dort nicht nur die Erzgänge, sondern auch die Klüfte ganz unaufbereitet im Zustande der Förderung, und folgl: häufig man Klüfte gutes verschmelzt. Der Hüttenbetrieb wird dadurch sehr kostspielig und lässt sich hinsichtl: des gewöhnlichen Metallverbrauchs gar nicht übersehen, da diese einzelnen Gänge wegen ihrer Mächtigkeit nicht sicher geführt werden können.

Wie obengesagt weist man, dass 1 Ctr: Erzgang durchschnittl:

1 Mark Silber und 6–8 M. Blei,

so wie 1 Ctr: Kupfererz durchschnittl:

0,4 Mark Silber und 4–5 M. Kupfer

enthält. Die alle sind Gold führend, dergestalt, dass 1 Theil Gold in 520000. Theilen Zusammen liegt. Dieses Gold concentrirt sich im Silber, welches, da ab circa: 0,6 Loth Gehalt à Mark bekommt, von allen Hütten nach der Frau Marien Hütte geschafft und dort mit Bleiglätte getrieben wird.

Ueber die Processe der Hoblac'schen Hütten geben die Akten von Theil, so die eine der Mansfeldischen Gewerkschaften und Societäten mehr oder minder nützliche Aufklärung und der Betrieb selbst sich im Allgemeinen gegen sonst nur wenig verändert. Die

Frau Marienhütte

hat zur nähern 3. Hauptstücke von besonderen Interesse das:

1, die Ausscheidung des Bleies aus Bleiglätte,
2, " Bleiglätte " Fabrikation und Bleiweiss und
3, " Goldscheidung mittelst Bleiglätte.

3, Die Goldscheidung zu Ocker.

Die dortige Anstalt zu Ocker ist nicht gross, besteht nur aus einem Ofen, nämlich mit 2. Abtheilungen, Kiel oder muffle benannt und Handarbeit ein-richtung dar. Es werden jährl: 4 bis 5000. Mk. goldische Silber geschieden, wovon die Mark 0,5 bis 0,6. Theil Gold enthalten soll. Die zur Scheidung bestimmten Silber werden bis 15. Loth 6 bis 8. Theil gebrannt, das Feinbrennen erfolgt nach der gewöhnl: Kupro Methode auf gesetzmässiger Kapelle unter der Muffel. Zunächst werden die Grundsilber in Scheidtiegeln eingeschmolzen, und dann in einem mit doppelten Boden versehenen

Kessel, in welchen Wasser durch Röhren mit einem Ventil in steter Verbindung erhalten wird, zu stehen gekommen. Die Röhren stehen durch eine Oeffnung im Boden des innern Kessels in den äußern und werden dann in einem Kupferman Torfe über Kohlenfeuer gelockert und dann dem Lösegange übergeben.

Die Operation der Auflösung der Silberamalgame vorgeht auf der Schmelzhütte in porzellanenen Kesseln (Fabrikat der Berliner Königl. Fabrik). Diesen mit gußeisernen Kesseln statt der Porzellankessel sollen einfachere Vorrichtungen gegeben, die der Verfasser selbst besucht und aufgestellen haben.

Die Kessel haben die Form eines kurzen Kegels, nämlich sind sie mit einem flachen Boden von Eisenblech versehen und mit Löchern oder Sieben versehen. Der vorgerichtete Kessel wird in einen gußeisernen Kessel eingehängt, so daß sich die Ränder der Kessel möglichst nahe stehen, ohne jedoch einander zu berühren. Diese verbundenen und aufgestellten Vorrichtungen wird der Kessel gefüllt und die Auflösung bewirkt.

Zu 12 Pf. Silberamalgam sollen 30 Pf. concentr. Schwefelsäure v. 66° Bé. genommen werden, man setzt zusammen: 1 Pf. Silber auf 2½ Pf. Säure. Ist die Füllung vollzogen, so setzt man einen Vorschlag einen gewöhnlichen Deckel des Halses auf, welcher mit 2 Oeffnungen versehen ist, wovon die eine zur Durchstechung des Torfrohr, die andere zur Abführung der schwefl. Säure dient.

Es muß mäßig und vorsichtig gefeuert werden und der Mund des Kessels in Glas eingeschliffen werden, damit gasförmig mittelst eines einfachen Trichterrohrs, das man durch die bemerkte Oeffnung in den Hals einführt und Glas die Communication des Inhalt zur Luft einrichtet, um neue Angriffspunkte für die Säure bloß zu legen.

Nach Beendigung der Auflösungsprozesses, der ungefähr 6 bis 8 Stunden erfüllt, werden die Wände des Gefäßes mit siedendem Schwefelsäure abgespült, man erfüllt die Kessel auf einige Zoll eben und läßt dann das Gold ruhig absetzen.

Die goldhaltige Lösung wird sodann vorsichtig von dem Gold in ein bleiernes Gefäß abgegossen und das zurückgebliebene Gold, nachdem es in einem bleiernen Porzellangefäß mit befindlichen 2 bis 3 mal concentrirter Schwefelsäure ausgekocht, gehörig ausgesüßt und getrocknet ist, mit einem Gemisch von feinem schwefelsaurem Natron in Porzellantiegeln eingeschmolzen, das geschmolzene Product fein gerieben ausgelaugt, mit Borax und Pulver in einen festen Tiegel eingeschmolzen und nach dessen Schmelzung in Form gegossen.

Die abgelassene schwefelsaure Silberlösung, welche sich da dem bleiernen Gefäß vollständig festgesetzt, wird sorgfältig gesüßt und in eine mit Säure versehene Glasflasche

gebraucht, wo schon starke Wasser zur Verdünnung seiner genommen wird. Unter feststehende Feuerung setzt bis zum Rande wird unter beständig Feuer mit einer hölzernen Pumpe das Silber zur Lösung gebracht und dann nach die Fällung des Silbers mittelst Kupferblechstreifen, welche in die Pfanne eingehängt und stehen mehrere Tage in der Pfanne liegen bleiben.

Die Metalle werden danach sorgfältig auf dem ziemlich breiten Rand der Fällpfanne abgebürstet.

Das ausgefällte Silber wird in einem besonderen bleiernen Kessel sorgfältig ausgesüßt und dann in einen stehenden eisernen Cylinder mit doppelten Boden und eingesetzten Holzcylinder ausgepreßt. Auf der Pressung werden die Silberkuchen durch Abstreichen gelockert und in Schmelztiegeln eingeschmolzen.

Auf 100. mk. Silber rechnet man 2 Thl. Silberbrennen, 1 mk. Silber soll schmelzen 2 Thl. zu schneiden oder die Scheidekosten pro mk Gold 26 bis 28 Gr. betragen.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SP 45

Mathematischer Nachweis

über

~~ob (und wie weit)~~ die Ertrags~~„~~fähigkeit

~~die Gewinnung~~ des im Goeltzsch~~„~~Thale im pp. Voigtlande ~~und in einigen Seiten~~„~~Thälern des~~„ ~~selben~~ im Sande und Gerölle enthaltenen

Goldes,

~~ertragsfähig ist~~

basirt auf die

~~bezügl. der~~ in den Jahren 1839. bis 1842. da~~„~~selbst ausgeführten Schurf~~„~~ und Waesch~~„~~Versuche und aufgestellt im ~~Monat July und August~~ Jahre 1860.

(nach den dadurch erhaltenen Resultaten

von

Gustav Friedrich Pilz,

Markscheider.

Bergakademie Freiberg Bibliothek 6

XVII. 568.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Nachdem ich der hiesigen Forst schon Halsgangbuch hatte, das Abschnitt No. 1059. (Litt: G. No. 16. d. ao. 1818.) des Königl: Forstamts Schwarzberg genauer einzusehen, befand desselbst

über die Untersuchung der insbesondere in dem Land und Forst-
wälle des Holtzsch-Thales im Vorschlende vorkommenden, seit
~~hiesigen~~ 150 bis 200. Jahren schon bekannten Spuren des Gold in
den Jahren 1839. bis 1842. nach Fol: 27. des Abschn: Litt. G No. 9. des Forstamts Forstgangbuch Zwickau Forstrevier Zwickau 3. Loch und No. Nachprobe der
des Commissions Protocolls bey Reichenbach

(nach Probe des Gr: Grundbuch Formulars in Zwickau Forstgangbuch Zwickau Forstrevier Zwickau 3. Loch und No. Nachprobe der ersten Probe bey dem dasigen Probirofen im Abr: 1. Quartal Gold gehalten haben soll — Zwickau
(die der Zeitzug dieses Fol: 12 gr: in diesem Abschnitte aufgefunden)

gefunden worden ist, fühlte ich unumstößlich dadurch, daß zur Berechnung
der Lohnungsfähigkeit dieser Goldspuren für einen vielleicht daselbst einzubauenden
Betrieb nicht allein die bey der Untersuchung selbst gefundenen Erfolg-
Verhältnisse zu Grund gelegt, sondern auch sogenannte Spuren unge-
nommen werden sind, mich sogenannt, meine einigen Wahrnehmungen
(worunter sich günstigen oder ungünstigen Resultate fanden) auf
eine möglichst genaue Zusammenstellung aller durch diese Untersuchung
der vorgefundenen Verhältnisse zu verbinden.

Da die dadurch zunächst mir flüchtig gewonnenen Resultate,
die Thatsachen betreffend, meine Folgerungen natürlich überbauten; so fühlte
ich mich dazu berufen, diese Angelegenheit mit mathematischer
Genauigkeit zu beobachten und untersuchen zu lassen
zu lassen, wodurch sich folgende, gerichtliche Data aufgefunden

Unabsicht dieser Tabelle war, zu welcher ich nun noch Folgendes vorauszuschicken habe, um nachzuweisen, auf welche Grundsätze zunächst die darin aufgenommenen Tabellen basirt sind, und in welchem Verhältnisse nämlich diese Tabellen zu den in den Goldregionen des Rauhen Harzes in Wood'schen gewonnenen Goldausbeuten stehen.

Um

a., die Grundsätze zur Berechnung der Tabellen

in dieser Tabelle möglichst einfach anzugeben, habe ich die einzelnen Columnen derselben (in der selbe zu Tabellen nöthig befunden) an ihrem Kopfe mit Buchstaben bezeichnet, und an ihrem Fusse die angegebenen Formeln (durch diese Buchstaben bestimmt) beigeschrieben, nach denen diese Werthe berechnet sind, wobei nach Umständen die nicht Normalfälle in den Tabellen angegeben

Zahlen angenommen;

1., dass jeder Schuh 4. Ellen Länge und 2. Ellen Breite, also 8. Quadrat-Ellen nutzbaren Oberfläche, und zwar 1. Elle Tiefe 8. Cubik-Ellen Inhalt hat, wobei nun der Schuh No. 13. eine Abweichung macht, der 6. Ellen Länge hat, also 12. Quadrat-Ellen Oberfläche und 12. Cubik-Ellen Inhalt hatte,

2., dass 1. Cubik-Elle durch Pulver vollständig und durchschnittlich 2½ Loth

3., dass 1. Pfundiges Loth 1. Quentchen = 1/1080. = 0,000071022727....

Lb: Loss: Gewicht hat, und

1., dass nach Angabe der Herren Gebrüder Schmidthüber 83. Goldblättchen 23. Milligramme à 1/812. Gran wiegen, also: 1. Goldblättchen durchschnittl: 23/83. = 0,277108 433735. Milligramme = $\frac{0,277108\ldots}{812.}$ = 0,000341266514. Gran und 1. das grössere, bey dem 6. ersten Schlägen aufgefundene Goldblättchen 1. Milligramme = 1/812. = 0,001231527096. Gran.

Dabey zu bedauern ist, dass in diesem Tabellenstücke die Gehalte der Pflichtproben von den in den Jahren 18 11/12. untersuchten Proben, und von den in den Gewichtsabtheilungen untersuchten Zaineisen nicht mit angegeben sind, (und die Untersuchung der Gewichtsabtheilung No. 10. folglich ungültig wegen dieses Mangels nicht alle Columnen des Tabells für diese Proben ausfüllen.) weil gerade 2/3 dieser Proben (No. 12.-13.) [illegible] Das nächste Jahr [illegible] Verhältniss der Gehalte [illegible] wegen dieses Mangels für diese Proben

b., dem Vergleich mit den Wardeinischen Goldschlägen betreffend, so wurden daselbst im Staate Georgien im Jahre 1835. dreyjährige Gold haltende Bund porty als Proben langend verschlagen, von welchen 800. Lb: zu verschlagende Münz 12. Pennyweights à 0,1065. Lth Loss: Gewicht, also 1,278 Lth = 23. Gran Gold, also: 100. Pfunden 150. Pfund Gehalt 0,16. = 16. Lth = 2,875. Gran Gold enthalten, wobey zur Handhabung und Verschaffung des Gehaltes mit Einschluss des mittleren bedungenen Abgangs in 1. Tage 12. Mann erforderlich waren, und per Mann täglich eine

1. Volle

Quantität von eingefüllte ~~rohe~~ 1.2:12 Mgk. — Werth genommen würde.

Bey den hier vorliegenden 11. vollständig durchgeführten Versuchsreihen haben die Columne 9. nachgewiesen, 100. Lit: oder 150. Cub: Zoll Feinsand 0,0307 bis 0,5291 Loth oder durchschnittl: 0,116. Loth Gold geliefert, und man hat dabey die Ueberzeugung gewonnen, dass das Gold in dem besagten Tellurüme nicht wenig krumblich eingestreut, in der Feinsand. nur staubartig eingemengt ist, so dass sich mit Sicherheit annehmen lässt, dass bey diesen Versuchreihen, resp: bey diesen sehr kleinen, sonnenen Versuchsmengen, sogar der größte Theil des Goldstaubes, vielleicht deßfalls so viel, als genommen wurde, verloren gegangen ist.

Würde ein solches Verfahren durch eine vollkommenere Versuchreihe, (oder mehrfache durch unmittelbare Zerpochung von größeren Erzen auf die vorher abgesonderten Bunde, Erze in gleicher Art wie bey der Feldgedings-Versuch für die Zechenlöcher, Schurfen &c. Versuch-Arbeiten &c. Th. 24. S. 396 &c.) Anwendung gefunden, und würde sich dadurch der Gehalt der Erze und Bunde auf der Tagesfläche als bis jetzt gefundenen durchschnittl: Gehalte ergeben; so ergiebt sich das wohl zu berücksichtigende Resultat dieser genauen Untersuchung:

dass eine Goldwäsche resp. Feldgedings-Versuch an den reichhaltigeren Punkten des Feldgestein-Gebirges nicht wenigere Kosten bringend ist, wie die in den Goldwäschen im Neuen Georgien in Nord-Amerika, wo 100. Lit. Pfund mit 2,675. Loth Goldgehalt die Kosten decken,

denn ob [denn] sich [sich] die A. reichsten Fürsten dieses [Bisthum] des deutschen Gehalt auf 0,884. Korn Gold oder auf 0,639. bis 1,587. Korn in 100. Pfund plaisiren, mithin auf [beyläufig] ein [Drittheil] bis [über] die [Hälfte] des die Kosten besagenden Gehaltes in Lemonika.

Ein Drittheil dieses baaren Gehaltes (0,96. Korn in 100 Pfund) [über nach] in Vergleichung zur Deckung der Kosten desselben vollkommen reicht, [will]:

a.) die Arbeitslöhne in Lemonika zu denen in Deutschland sich wie 3:1. verhalten; [will]:

b.) [will] die Lemonikanischen Goldarbeiten, wie Herr Hofrath Schmidgöbel in seiner Entdeckung vom 24. Jan: 1813. sagt, [indem] bedeutenden Abnützen zu beseitigen ist, [während] solches im Deutschland [nur] ein Drittheil des gedachten Maßes beträgt, und [will]:

c.) [will] die durch [Vielfältige] in Anspruch genommene [Goldarbeit] [nur] baare Abgänge, die allerdings in Lemonika viel höher als in Deutschland ist, [nur] für wenig Jahre berechnet geht, [indem] nach den neuesten ökonomischen Erfahrungen, [mit] der Entdeckung viel [eher] langsäßigere als diese wieder hergestellt werden kann, [denn] sogleich beym Abnützen des Grund und Boden das gute Land für diesen Zweck [genommen] erhalten wird. [Siehe folgende Seite. 5] [nicht ohne sicherheitig hergestellten sey.] /: [Ueber nicht:] [H] :/ [Die gegenständige Bekanntmachung] und in gegebenen Umständen [gegenwärtigen] Fürsten zu diesen Untersuchungen [diese Vorkommnisse des Gold in Deutschland, sind]

sondern an die Stellen, wo sich bereits und zum Theil wiederholt die besten Erfolge
ergeben haben, ~~diesen oder solchen Verhältnissen nach abzuhelfen sein~~,
und zwar:

1., bey dem Durchschlage von Ellefeld nach Hengstbrunn (am linken Ufer des kalten Hölzsch), resp: bey den Häusern No.
10. und 14.,

2., bey dem Zusammenfluß des kalten und warmen (am rechten Ufer) Hölzsch, resp: bey den
Häusern No. 7. und 13.,

3., bey der Neudrumühle in den Hölzsch selbst und an dessen linken Ufer, resp:
bey den Häusern No. 1., 4. und 12., und ganz vorzüglich:

4., bey und oberhalb der Weißbacherhammer Feuerspritzenmühle, (cf. der Vorfall in den
Verhandlungsacten No. 10.), [redacted] vielleicht noch: weiter Thalaufwärts, wo noch
kein Vorfall bekannt geworden ist, aber gemuthmaßt werden kann, ~~welche gerade für den Ort~~
~~gefährliche Lage und Beschaffenheit~~ weiter
~~gemuthmaßt werden~~, wo aber
eine weitere fortgesetzte Untersuchung vorzüglich deshalb zu
empfehlen erscheint, weil nach den jetzigen Localbesichtigungen der Hol-
lenfall immer mehr zugenommen hat, so weiter das Holz haltende Gestein
von der ursprünglichen Lagerstätte mehr fortgespült und dadurch
immer mehr (zu Tage) zerklüftet worden ist.

Zu einer solchen genauen Untersuchung, resp: zur Anlegung
eines tiefen Bohrloches ~~wurde also die Lokalität wie folgende~~
~~sich am vielleicht 6 bis 8 Lachter über dem jetzigen Hölzschbette~~
~~befindlichen Felsen~~

O.

Tabellarische Uebersicht

der

durch Schürfen ~~und Waesch-Versuche zur Gewinnung von~~ nach Gold im Goeltzsch Thale pp
im Vogtlande
~~und den angrenzenden Fluß-Gebieten~~ A°. ~~MDCC~~ 18$\frac{39}{42}$.
erhaltenen Resultate.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

Lage der Schürfe.

No. auf der Karte		Von Tiefen in Lachtern. Zoll	Zoll	Zulänglich Abschlag: Zoll
			a.	b.
1.	2.	Von Holzschacht bey der Neudammühle im gerade Fall bis Lachter Flügelort.	——	—— 8.
2.	8.	Zwischen d. Neudammühle und d. Forstgrund Rollmund: b. Zwickau, nahe b. d. Chaussee.	2½	20. 8.
3.	10.	Thonschacht, auf der Hammerdiese, nahe b. d. Forst: Rollmundt:	2½	20. 8.
4.	4.	Bey d. Glockengießerey am linken Holzschacht zwischen der Neudammühle u. d. Hammer: Neudorfhammer, der jetzigen Lage" und Mühlgraben stehend.	2¼	18. 8.
5.	5.	Am rechten Holzschacht auf d. Forstau b. d. Ende d. Langebrunner Bach.	——	—— 8.
6.	11.	" linken " " zu d. jetzigen Lage gehör. Teich u. neuen Teichstelle stehend.	——	—— 8.
		A°. 1839. im 9ten d. Durchschnitt:	7¼	58. 48.
7.	3.	Am Hochwald Thonfeld bey Zusammenfl. d. Rothen u. Weißen Holzbach am rechten Ufer.	1½	8⅔ 8
8.	6.	ca. 600 Fuß unter dem Hammer am rechten Weißen Holzbache, b. Hundsbrunner Waisch Haus.	——	—— 8.
9.	7.	Bey Hellenstein am rechten Ufer b. d. auf einer alten Zimmerholzstellung stehenden Obern Waisch.	5½	3⅓ 8
10.	1.	Am linken Rothen Holzschacht am Fußsteig v. Thonfeld nach Hundshaus.	——	—— 8.
11.	9.	" " " " linkem Einfluß des Hellenbachs.	——	—— 8.
		A°. 1840. im 9ten d. Durchschnitt:	1½	12 10.
		A°. 1839/40. " " " :	8¾	70. 88
		Aus den A. angeführten Schächten No. 1. A. z. d. 10. im 9ten d. Durchschnitts:	3⅓	26⅔ 32.
11½	.	Aus dem Schacht No. 11.		{ Aus dem Durchschnitt und aus dem Durchschnitt in 9ten d. Durchschnitt und 8
		Januar A°. 1841/42:		
12.	.	Ca. 30. Fuß tief Schacht: am Schacht No. 4. bey der Glockengießerey.	2.	16. 8.
13.	.	Ca 30. Fuß tief Schacht: am Schacht No. 7. beym Zusammenfluß des Weißen und Rothen Holzbach	1. 6tel Lachter.	12. 12.
14.	.	Ca 100. Fuß tief Schacht am Schacht No. 10. an der Rothen Holzbach	——	—— 8.

	Schnaps			Rund damit	damit werden durch Karten und Tischen verspielt:							
	zuletzt	Tisch	Zuletzt	durch Karten	I. Geldschleifig				also 1. K.	und im 1. L:		
	Obrist:	in Groschen.		verspielt.	Probirer =	Einzel =	mit Geldstück		Geld = K.	Geld = Gewinn		
	Groschen	Groschen	Groschen	Thlr:	Gr:	Gr:	Gr:	Thlr:	Thlr:	Thlr:		
a.	b.		c.	d.	e.	f.	g.		h.	i	k	i
—	8.	2 3/4.	22.	3.	2.	12.	0,00085227.	1/4.	4,5.	2346,7.	0,375.	
20.	8.	2 2/3.	21 1/3.	7.	4 1/3.	28.	0,00198864.	1/8.	2,25.	2346,7.	0,08035714.	
20.	8.	4 7/24.	31 2/3.	8.	5 1/3.	32.	0,00227273.	3/16.	3,375.	2345,2.	0,10546875.	
18.	8.	3 3/4.	30.	9.	6.	36.	0,00255682.	3/16.	5,625.	2346,7.	0,15625.	
—	8.	2 1/2.	20.	3.	2.	6.	0,00042614.	3/16.	3,375.	4693,3.	0,5625.	
—	8.	4 1/2	36.	8.	5 1/3.	27.	0,00191761.	1/4.	13,5.	2781,1.	0,5.	
58.	48.	20 11/24.	163 2/3.	38.	25 1/3.	141.	0,01001421.	1,8125.	32,625.	2329,7.	0,2313844.	
8 2/3.	8	[illegible] 1 1/2	8 2/3.	5.	3 1/3.	5,62	0,00077942	[illegible]	14,094.	8556,7.	1,2847 7666.	
	8.	2 1/3.	16.	2.	1 1/3.	3,04.	0,00021591.	[illegible]		6175,7.	[illegible]	
3 1/3.	8	[illegible] 1 1/2	23 1/3	2.	1 1/3.	4,05.	0,00065127.	[illegible]		7165,7.	0,04318 43.	
	8	[illegible] 1 1/2	12.	1.	2/3.	5,12.		0,022.	0,396.			
	8	[illegible] 1 1/2	12.	1.	2/3.	4,35.	0,00030895	0,090.	1,620.	2157,8.	0,37241377.	
—	8.	[illegible]	[illegible]	1.	1/3.	1,08.		[illegible]				
	8.	4 1/2	31 [illegible]	[illegible]	2/3.	1,74.	0,00131534.	[illegible]		5068,4.	0,20022137.	
				8.	5 1/3.	15,70.		0,206.	3,708.			
32.	40.	13 3/4.	170.	30.	20.	40,05.	0,00327059.	1,101.	19,818.	6112,5.	0,43036831.	
70.	88.	34 5/24.	273 1/3.	68.	45 1/3.	187,05.	0,01528480.	2,9125.	52,425.	3412,6.	0,28036889.	
26 2/3.	32.	10 2/3.	85 1/3.	23.	15 1/3.	63,32	0,00119716.	1,4335.	25,839.	3409,6.	0,10807012.	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	19/20	19/20	32.	0,00227273.	0,011.	0,198.	[illegible]	0,00618 75.	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1/20.	1/20.	2,57.	0,00018253.	0,008.	0,144.	[illegible]	[illegible]	
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	1.	2/3.	34,57.	0,00245526.	0,019.	0,342.	[illegible]	[illegible]	
16.	8.	5/2	44.	5.	3 1/3.	38= 12.	0,00085227.	?		3911,1.		
				8.	5 1/3.	[illegible]						
				16.	12.	24.42 = 2,38172727.		?		7,28. [illegible]		
				12.	8.	[illegible]						
				6.	4	3/8 Cg = 15.	0,00106534.	?		3754,7.		
12.	12.	3 3/4.	45.	20.	13 1/3.	[illegible]						
						= 1,38636363.		?		9,62. [illegible]		
—	8.	2 1/2	20.	4.	2 2/3.	2 1/4 Cg = 9.	0,00063921.	?		[illegible]		
				12.	8.	[illegible]				4174,8.		
						= 0,79545454.		?		10,06.		
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				= e/g.	= f/f.	

| | | |

| | | |

No.	Bezeichnung der Lage der Flußgebiete.	Fand davon zu bezahlen		
		esp.	Sz.	Thlr.
		D.	e.	f.
	I. Anno 1840.			
1.	Aus der Rothen Goeltzsch oberhalb der Hofmühle:			
	a. aus der oberhalben Hälfte der sogenannten Kaßbe.	10.	6⅔.	13,50.
	b. „ dem linken Flößgraben bey der Friedrichsgrüner Teiche.	2.	1⅓.	5,07.
2.	Aus der Weißen Goeltzsch:			
	a. bey der Dürbaer Mühle oberhalb Falkenstein.	1.	⅔.	1,38.
	b. oberhalb derselben.	3.	2.	2,88.
	c. „ der sogenannten Kesselbäche.	1.	⅔.	1,20.
3.	Aus der Alten Mulde oberhalb der Muldenhütte und der Vereinigung der beyden Flößgraben bey ihrer Vereinigung, aus dem Hüttenteiche:			
	a. der Fuchsbach.	1.	⅔.	1,09.
	b. „ Weißen Walde.	1.	⅔.	0,82.
	c. „ Rothen Walde.	1.	⅔.	0,71.
4.	Aus der Wernsbach:			
	a. bey der neuen Kauen Teiche oberhalb Rudolphisch.	2.	1⅓.	2,02.
	b. ebendaselbst { wie vorstehen, nicht gerechnet:	16/17.	32/51.	56.
	{ vorstehen und gerechnet:	1/17.	2/51.	2,16.
	{ in Ges. sind demnach Thlr.	1.	⅔.	58,16.
	c. bey Pfarrteich Mühle.	1.	⅔.	4,50.
	d. aus dem oberhalb der neuen Teiche ins linke Ufer einfallenden Teichen.	1.	⅔.	0,59.
	e. „ „ Teichen, am Fuße des Taubenbergs links einfallend.	1.	⅔.	1,33.
	f. bey der Hilzner Mühle aus dem Pfarrteiche.	1.	⅔.	0,78.

Demnach würde Gold Silber Zusatz und Feine enthalten: folglich Feine 100 Th =

I., Goldsilber					II., Goldblättchen			Goldblättchen		Goldstaub
Probirer = Th:	Leipziger Th:	mit Goldstaub Loth	= Feine.	Feine Gold	Mark	von Feinheit Millionstheile	= Feine.	Mk.	= Feine	Feine
e.	f.	g.		b.	i.	l.	m	n.	o.	p.
6⅔.	13,54.	0,00096165.	0,175.	3,150.	6932,5 0,23268402	feine Feilspäne	—	—	—	0,0033560.
1⅓.	5,07.	0,00036009	0,008.	0,144.	3703. 0,02840237.	"	"	—	—	0,0076701.
2/3.	1,38.	0,00009801.	eine Feine.		6802. eine Feine	Feine	—	—	—	Feine.
2.	2,88.	0,00020455.	0,096.	1,728.	9777,5. 0,59722222	"	"	—	—	0,0061081.
2/3.	1,20.	0,00008523.	eine Feine.		7822. eine Feine	"	"	—	—	Feine.
2/3.	1,09.	0,00007741.	eine Feine.			feine Feilspäne	—	—	—	Feine.
2/3.	0,82.	0,00005824.	0,044.	0,792.	eine Feine 11246,9. 0,96585366.	"	"	—	—	0,0084377.
2/3.	0,171.	0,00004972.	0,038.	0,684.	13408,4. 0,96338028.	"	"	—	—	0,0071849.
1⅓.	2,02.	0,00014347.	eine Feine.		eine Feine 157,76.	viel feines Goldstaub.		—	—	Feine.
32/51.	56.	0,00397727.	0,0247.	0,4446.	0,00792029.	—	—	—	—	0,0050316.
2/51.	2,16.	0,00015341.	0,008.	0,144.	255,63. 0,06666666.	—	—	—	—	0,0020782.
2/3.	58,16.	0,00413068.	0,0327.	0,5886.	161,39. 0,01020116.	—	—	—	—	0,0063202.
2/3.	4,50.	0,00031960.	0,016.	0,288.	2086. 0,064.	wenig	Goldfeine	—	—	0,0030681.
2/3.	0,59.	0,00004190.	eine Feine, kaum mehr sichtbar		eine Feine	wenig	" "	—	—	Feine.
2/3.	1,33.	0,00009446.	0,011.	0,198.	7057,7. 0,14887218.	"	" "	—	—	0,0021107.
2/3.	0,78.	0,00005540.	eine Feine.		eine Feine.	"	" "	—	—	Feine.

= Feine Th.

= 100l/e. = 100m/e. = 100n/o. =

=	20. cyl. Fund	1. Form Holdsp. fondol ma Fund
eb	Fa.	
	Form Holdt	Za:

	q.	u -
60.	0,003356 o.	29793.
01.	0,007670 1.	130376.
	Fgum.	-
31.	0,006108 1.	163717.
	Fgum.	-
	Fgum	-
17	0,008437 7.	118516.
9.	0,007184 9.	139181.
	Fgum.	-
96.	0,005032 5.	19836.
2.	0,004200 782.	45906.
2.	0,006320 8.	
31.	0,003068 1.	325934.
	Fgum.	-
7.	0,002110 7.	473776.
	Fgum.	-

Zuch hier zu Zellel der im gesetzlichen Pfleiche gefundene Fehr Holzgehalt können schon Pfleid auf den Fuß dieses Versuch Waschverfuch reduciren Holzverfuch, und habe ich nach diesem Grund die Berechnung der gedruckten Werthe, nicht Versuchsfehl, ebenso der Gehalt der durch beigelegte Proben gedruckten Pfleiche/bestimmen Probeliniefehl, als bei den Pfleicheversuche N°. 776.

= o + p. = 100. q.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

No.	Bezeichnung der Lage der Flußgebiete.	Fand davon Thaler zu bezahlen		
		esp.	Sz.	Pfenn.
		d.	e.	f.
	II., Anno 1841 u. 1842.			
5.	Zum das Rothen Goeltzsch oberhalb das Hofmühlbach:			
	a., vom Hölzschen Bächel, bis zur Herstellung des neuen Flößgrabens den Nassauung des Rothen Hölzsch gebildet haben soll.	2.	1⅓	—
	b., vom neuen Flößgraben.	2.	1⅓.	—
6.	Zum das Weißen Mulde von dem Quellen ca 200. Ruth NO. v. Vollmershide:			
	a., vom Abzugsgraben zur W: Quelle.	3.	2.	2Sg = 8.
	b., " " " O: "	7.	4⅔.	2⅝ " = 10.
	c., " " " mittlern "	2.	1⅓.	—
	d., von einer Lisse oberhalb der O: Quelle.	3.	2.	—
7.	Zwischen Vollmershide und Forsta aufgehend:			
	a., mit das Glasbach.	1.	⅔.	—
	b., " " Hirschbach.	1.	⅔.	—
	c., " " Schwarzbach.	1.	⅔.	—
8.	Zum das Rothen Mulde, von Quellen ½. Stunde von Zimmerhof bis Schönbach aufgehen:			
	a., mit das eigentl: Rothen Mulde.	1.	⅔.	—
	b., " dem Abzugsgraben N: von daselben.	1.	⅔.	—
	c., " einer Quelle W: von sogenannten Buchhause.	1.	⅔.	—
9.	Zum das Wernsbach:			
	a., bis das neuen Bruch oberhalb Todtenbüsch.	2.	1⅓.	—
	b., unterhalb Schmidts Mühle.	2.	1⅓.	—
10.	~~Das Wasser~~ Zum das Goeltzsch oberhalb der Taggiesmühle oberhalb Weißbaches.	2.	1⅓.	2½Sg = 10.

Demnach wären Dasige Waschen und Pochen erhalten: folglich hielten 100 Ctr =

I., Goldhaltig				II., Goldblättchen				Goldblättchen		Goldstaub
Hoffnungs-Ctr:	= Leipziger Ctr:	mit Goldstaub Loth	= Heller	Heller Gold	Mark	von Hochicht Millionstel	= Heller	Mk.	= Heller	Heller
f.	g.		h.	i. k.	l.		m.	n.	o.	p.
1/3						ohne	Goldhalt.			
1/3.						einige	feine Goldhalt.		Heller.	
2.	2Zg = 8.	0,00056818.		3520.		ohne	Goldhalt			
2 2/3.	2 3/8 = 105.	0,00075473.		6258.	2.	0,55A217.	0,00068253.	1857.	0,476266.	
1/3.						und viel Pochen ohne	Goldhalt.			
2.					"	"	"			
2/3.					"	"	"			
2/3.					"	"	"			
2/3.					"	"	"			
2/3.					"	"	"			
2/3.					"	"	"			
2/3.					"	"	"			
2/3.					"	"	"			
1/3.						ohne	Goldhalt.			
1/3.					"	"	"			
1/3.	2 1/3 Zg = 10.	0,00071023.		18773.	8. (ziemlich gross)	8.	0,00985202.	600.	0,7389016.	

= e/g.
= b/f.

= 100.l/e. = 100.m/e = 100.Ki/iK.

	Thlr. Sächs. Fuß	1 Thlr. Gold = Fuß	Thlr.
	Sächs.	Fuß	
	Thlr. Gold	Thlr.	
	q.	w.	
	—	—	
	Thlr.	—	
(0,0146256.	6837.	ohne Rücksicht auf den Goldstaub zu vergleichen.)	
	—	—	
	—	—	
	—	—	
	—	—	
	—	—	
	—	—	
	Thlr.	—	
	Thlr.	—	
	—	—	
	—	—	
	—	—	
(0,7389016.	134,3.	ohne Rücksicht auf den Goldstaub zu vergleichen) — eben mit obigen die Thlr. Gold ganz vorzüglich zu berücksichtigen. —	
ki/s.	= 0 + p.	= 100./q.	

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG
TU BERGAKADEMIE FREIBERG

8

(d. i: dem Hüttenteiche vor Klofeld nach Hengstbaum

Thal des Hölzschthal von der Schäfer No. 10 und 11) bis Halsbrücke bis
zur Saggiermühle bei Weißenborn hin auf eine Länge von 2/3. Meile bis
60. bis 70. Ctr. durchschnittlichen Erzes (selbst mit Verschonung des darin liegenden
Holzschachtes) eine Grundfläche von ca: 300. Lachter des, und eine dreifache
Teufe, [illegible] Erzstuhl für die Zeche selbst und den Hölzschachtbau stündig in dem [illegible]
die Gewinnung nicht sonderlich von circa 6. bis 9. Pfunden mit einigen Zeug
sondern reformerlich sagen, also sie, da die Hölzsch selbst hinreichendes Erz
und Schalle zu ihren Betrieb darbietet, da es nicht an Erzmittel
[illegible] Mangel stattfindet, nicht aber verschiedig sagen kann.

Bei der Forderung des Goldsandes würde ein dergleichen Zeugniß
darauf zu achten sein, daß man gleiches Quantum [illegible] gleich.
[illegible] an der Mulde gegenüber kommen zu können, in welchem die Gold sich
einbricht, [illegible] bis jetzt noch nicht [illegible] würde
[illegible]. Auch würde eben eine solche Untersuchung, eine mit der Zeit
auch einen langwierig: Verzug mit sich führen. Besser wäre eine Gold besonders Erzgegenstätte der
gegenen zu können, da doch zu vermuthen ist, daß [illegible] Erzgegenstätte,
wo solches ist das [illegible] abgeschossen, [illegible] Gewinnung [illegible] die
in Rand [illegible] Schichten sichtbares Gold [illegible] enthält, auch [illegible] Gold
sichtlich [illegible] und auffallen wird.

Eine solche Erzgegenstätte in dem Gebiete der Weißen Mulde
in der am meisten Ost gelegenen Stelle (cf. Riß No. 6½) mit den beiliegenden Untersuchungen
Zeche wird, dann unsere Zeche [illegible] zu [illegible] Gedeihen damit schließen,

nicht [illegible] Holz Klumpen
[illegible] haltenden Erzes
Lauch, [illegible] auch an
Erzmittel [illegible] an,
wenn [illegible] nicht [illegible],
nicht aber sicherstellig
[illegible] gegenstellen [illegible].
v. v. siehe Riß No. 11
dasselbe:

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG
TU BERGAKADEMIE FREIBERG

Das Vorkommen von Gold

in den vormals Herzogl: und Churfürstl: Sächs: Ländern
und die ~~darnach~~ zu dessen Gewinnung betriebenen Berg„ und
Seifen„Werke aus darüber vorhandenen ältesten und neuesten
Urkunden nachgewiesen im Jahre 1863. von

Gustav Friedrich Pilz,
pens: Markscheider.

Bergakademie Freiberg Bibliothek 6

XVII. 568.

Schon die in den Schriften des in den vormals Herzogl: und Churfürstl: Sächs: Landen bestandenen Bergbaues bis auf die ältesten Zeiten zurück, so finden wir den ersten urkundlichen Nachweis

über das Vorkommen von Gold in denselben

bereits in einer alten Urkunde Kaiser Friedrichs II. d.d. Fontanum Menze Aug. 1232., nach welcher derselbe dem Bischoffe und der Kirche zu Meissen allen Gold Silber und andere Metalle cedirt und schenkt, dass in denen Bächen Flüssen in den Gründen und Gruben gefunden wird. Nach Schöttgen's Worte: „Verleihung des Bergwerks in Sachsen" heisst es in dieser Urkunde wörtlich: „concedimus et donamus „ei et ecclesiae suae, quidquid auro vel argento sive cujuslibet metalli genere „in fundo proprietatis suae ab hoc die in antea de novo contigerit reperiri, „sive sint aurifodinae, sive argifodinae seu metalli cujuslibet speciei, „aquarum etiam decursus in quibus aurum repertum fuerit;" und es geht daraus hervor, dass bereits damals Gold sowohl Bergbau und Seifenwerke auf Gold mögen betrieben worden sein.

Nach dieser Zeit finden wir das Vorkommen von Gold fast überall in einer ~~im Jahre 1307. abgefassten~~ Urkunde des Bischofs Witigo von Meissen mit den Grafen von Weida und von Weldenburg verhandelt, wenige über gelegentliche Nachrichten über ~~finden~~ über die Bergmännischen Versuche und Unternehmungen, Gold zu finden, finden wir fast seit Anfang des XIV. Jahrhunderts fast ununterbrochen in den einzelnen Bergrevieren, Nachrichten und selbst ~~ist~~ ich so verfolgt, diese Nachrichten ~~nach~~ nach den Jahren chronologisch

in chronologischer Reihenfolge aufzustellen und demnächst mitzutheilen, und in diesen Auf-
sätzen der ihnen Schicksale und Thaten gesagt ist.)

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG
TU BERGAKADEMIE · FREIBERG ·

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG
TU BERGAKADEMIE FREIBERG